

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement - Preis
Vierteljahr 3.30 Mk., monatlich 1.10 Mk.,
wöchentlich 25 Pf. frei ins Haus.

Vorwärts

Die Inflation - Gebühr
Beträgt für die schlagbare Kolonial-
zeile über deren Raum 60 Pf., für
politische und gesellschaftliche Zeilen...

Erstein täglich.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Mariaplatz, Nr. 1983.

Sonntag, den 12. April 1914.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Mariaplatz, Nr. 1984.

Auferstehen!

Bei der Beratung des Etats im preussischen Dreiklassen-
parlament spektakelte ein biederer Zentrumsmann gar erheb-
lich über den Weihnachtsartikel des „Vorwärts“, der eine
Verhöhnung des christlichen Glaubens sei und ähnliches. So
wenig es uns nun beikommen kann, in Wahrheit den christ-
lichen Glauben lächerlich zu machen, so sehr wird der gute
Mann es schon uns überlassen müssen, wie wir uns mit den
von Kirche und Geseß vorgeführten hohen Feiertagen des
Jahres abfinden. Zudem handelt es sich ja nicht einmal um
wirklich ursprünglich christliche Feste, denn wie die Menschheit
Weihnachten, das Fest der Winterjonnenswende, begangen hat,
lange bevor man von den Evangelien Nothäus, Marcus,
Lucas und Johannes etwas wußte, so wird sie auch noch
Ostern, dem Fest der Göttin Ostara, dem blühenden Einzug
des Frühlings, jubeln, wenn längst der christliche stateschis-
mus nur mehr als historisches Quellenmaterial gewertet wird.

Zum zweiten legen ja auch die herrschenden Klassen den
Festen des Jahres just den Sinn unter, der ihnen paßt.
Wer's nicht glaubt, der sehe einmal, wie sich etwa die „Deutsche
Tageszeitung“ zum letzten Palmsonntag ausläßt. An sich ist
es schon ein Hochgenuß, die rotwangigen Rutznießer des Brot-
und Fleischwunders mit christlicher Entfaltungsmiene salbadern
zu hören über die „wunderbar, innige und sinnige Stim-
mung“ des Tages Palmsonntag wie über den „leiden,
trauten“ und den „herben, dröhnenden“ Klang der Palmson-
ntagsglocken, aber paßt man schärfer zu, dann läuft die
ganze Innigkeit, Sinnigkeit und Heimitrautheit dieser Ro-
mancierpredigt auf eine Lobpreisung agrarischer Interessen
hinaus. Denn wenn Palmsonntag als Sonntag der Treue an-
gesehen wird, so steht gleich hinter der ersten Mahnung:
Sei getreu der Heimat! die Aufforderung an den ostelbischen
Landproletarier: Begib Dich der Freizügigkeit! Auf der
heimatlichen Scholle bleib, für den angesammlten Gutsheeren
schanzend! Und auch die zweite Mahnung: Sei getreu Dir
selbst! sagt im Grunde genau dasselbe, zumal „der schöne,
bodenständige Berufsstolz des Vaters, der den Sohn am
liebsten dort sieht, wo er selbst gestanden hat“, gerühmt wird,
und wenn schließlich die Lösung der Gottesstreue ausgegeben
wird, so heißt auch das nichts anderes als: Untertan! Sei
gehörig der Obrigkeit, die Gewalt über Dich hat, auch wenn
sie Dich zu Unrecht in den Pandurenkeller sperrt!

So deckt sich die von dem Bündlerorgan verkündete Treue
des Palmsonntags mit jener Sklaventreue, mit jener Hund-
demut, die einst schon der demokratische Dichter verspottete:

Es klingt ein Lied wie Engelton —
Das rühmen alle Keuner;
Das köhn im Mutterleibe schon
Die deutschen Biedermänner;
Und wo ein Dichter Verse schmied't,
Da fängt er stets aufs neue,
Das alte Lied, das schöne Lied,
Das Lied von der deutschen Treue.

Wie die moderne Arbeiterklasse die unterwürfige So-
zialeneigenschaften stolz ablehnt, die ihr das zu Ruh und
Frommen der Herrschenden zurechtgedrehte Christentum
aufzwingen möchte, so will sie auch von dieser Art Treue
nichts wissen, sondern hält es lieber mit einem anderen Dichter,
der dem Blute nach ein Junker, aber dem Herzen nach auch
ein Demokrat war, mit Platen:

Wahr eine schöne Tugend ist die Treue,
Doch schöner ist Gerechtigkeit!

Und dieser Gerechtigkeit freie Bahn zu bereiten auf
Erden, soll für uns auch die Lösung des Osterfestes sein.
Freilich, der Heilsbotschaft der Schrift stehen wir dabei achsel-
zuckend gegenüber, denn Jahrzehnt um Jahrzehnt ist ver-
strichen, Jahrhundert um Jahrhundert verrollt, und immer
wieder haben die Herren mit Tonur oder Pöfchen die lichte
Osterlegende verkündet, aber immer sind die unterdrückten
Massen eingeschlossen geblieben in der Grabesnacht ihrer
Arbeitslosigkeit und nimmer ist ein Engel gekommen, um den
Stein vom Eingang der Gruft wegzuwälzen. Das ist ja
überhaupt, was den breitesten Abgrund zwischen Christen-
tum und Arbeiterklasse aufwirft, daß jenes duldend ist und
diese handelnd, daß jenes von einem außerweltlichen Erlöser
das Heil erwartet und diese in der eigenen Brust ihres
Schicksals Sterne weiß, daß jenes an die Auferstehung glaubt
und dieses an den Aufstand! Nicht — beruhige Dich, Staats-
quack! — an den Aufstand mit geschwungenen Heugabeln
und geradegeschmiedeten Sensen, der eine rote Fahne über
Parrisfäden trägt, sondern an den weit unheimlicheren Auf-
stand der Geister, der als festen Keif um Millionen und aber
Millionen Köpfe den Ostergedanken des Sozialismus
schmiedet.

Auferstehung und Aufstand — beides leitet sich ab von
aufstehen, und doch sind die beiden Worte so weitenschieden
wie Christentum und moderne Arbeiterklasse. Denn wer der
Auferstehung entgegenharrt, der liegt schon bei lebendem
Leibe in Leichentücher gehüllt bedächtig auf dem Rücken und
wartet auf das große Ereignis von außen, das seines Grabes
Riegel sprengt. Wer aber der erlösenden Kraft des Auf-
standes gewiß ist, der rührt die Hände und baßt die Fäuste
und rüttelt selbst an dem Serkretor, überzeugt, daß er es
zerbrechen kann und wird.

In diesem Zustand der Geister, der Köpfe ist die
moderne Arbeiterklasse mitten drin, sie marschiert, sie schreitet
aus, sie stürmt vorwärts, und wie die Kunde aus einer
anderen Welt klingt ihr darum die Botschaft der christlichen
Kanzeln, daß sie sich geduldig wieder niederlegen soll, in
Leichentücher gehüllt, und sanftmütig harren, bis irgendein
Messias von irgend woher sie erlöst. Nein, sie selbst ist der
Messias, wir erlösen uns selbst mit starker Faust, und wenn
am Ostermorgen auf dem Wege zu Christi Grab Maria
Magdalena und Maria, des Iosobus Mutter, die bange Frage
hatten: Wer wölzet uns den Stein von des Grabes Tür? so
haben wir die frohe Antwort: Wir selbst!

Und so dröhnt uns aus dem Geläut der Osterglocken die
Weise des Osterliedes für Europa von 1881 entgegen, in die
der unglückliche, längst verichollene Dichter Ortlepp da-
mals sein Sehnen und Hoffen bannte:

Auferstehen! Auferstehen!
Wo Pflicht ist, sei auch Recht!
Gleiche Wege soll begehen
Für den Herrn, wie für den Ancht.
Macht soll nicht den Spruch vertreiben,
Weld soll nicht die Schale senken;
Allen ein Verzeßbuch
Und dem Rechte schneller Flug!
Auferstehen! Auferstehen!
Geh, denn' es fort und fort
Nebst Feld und Tal und Höhen.
Das gewalt'ge Cherbwort!
Denn' es in des Herzens Räume!
Denn' es in des Schlafes Träume!
Wie des Weltgerichts Geßraß,
Dennre, dennre alles wach!

Der Paragraph 14.

Aus Wien wird uns vom 9. April geschrieben:
Die österreichische Verfassung ist nun auf den berühmtesten
ihrer Paragraphen reduziert worden: auf den § 14, der sie beseitigt.
Wenn das Wesen der Verfassungsmäßigkeit darin gesucht werden
kann, daß Geseße nur mit Zustimmung des Parlaments, das darum
der gesetzgebende Körper genannt wird, erlassen werden und das
Wesen des Absolutismus darin liegt, daß das Volk aufhört, sich
selbst zu regieren; so ist nun die Verfassung in Oesterreich beseitigt,
und der Absolutismus verzeichnet eine tröbliche Auferstehung. Daß
sich die Aufhebung der Verfassung in dem Scheine des Gebrauchs
eines Paragraphen der Verfassung vollzieht, ändert selbstverständ-
lich an dem wahren Verhältnis gar nichts. Man kann das nicht
einmal das Kompliment nennen, das das Kaiser der Tugend macht,
und der „Grund“ des § 14 schafft dem Absolutismus nicht einmal
das Feigenblatt herbei, das die Treue der Regierungen in
unserer Zeit nicht wissen kann. Das ist einfach ein österreichischer
Schwindel — diesem Lande der Selbstbelugung und Verlogenheit
eigenümlich, das sein Lebtag von gern geglaubten Fabeln lebt und
aus den Verstrickungen der Lüge sich nicht zu lösen vermag.

Die Regierung Stürgß, eine Regierung jener typischen öster-
reichischen Kinderwertigkeit, die Josef Nger einmal dahin kenn-
zeichnete, daß sie, weil zu nichts, zu allem fähig sei, hat die
Obstruktion der Fischen dazu benützt, den Reichsrat heimzuschicken.
Diese Obstruktion hat mit den Geseßesvorlagen, die im Reichsrat
hätten verhandelt werden sollen, gar nichts zu tun; ihr Beweg-
grund ist die Erbitterung über den Absolutismus im Lande
Wöhnen, wo seit dem Sommer des vorigen Jahres fast der er-
wählten Ausschusses des Landtages eine sogenannte Verwaltung-
skommission, aus staatlichen Bureaukraten zusammengesetzt, das Re-
giment führt. Die Karole lautet: Ohne Landtag kein Reichsrat!
und so wurde der Krieg für die Wiedererwedung der Verfassung in
Wöhnen tatsächlich damit geführt, daß die Verfassung im Reich
zerstört wurde: eine Tollheit, die ohne Methode scheint, aber in
Oesterreich sich als höchste Vernunft iprecien darf. Ebenso logisch
denkt die Regierung: statt sich ihrer Verpflichtung bewußt zu
werden, die Schande in Böhmen aus der Welt zu schaffen, ergreift sie
mit wahren Behagen die Gelegenheit, sich des Reichsrates ent-
ledigen zu können, macht den Absolutismus in dem größten Kron-
lande mit dem Absolutismus im Reich weit. Dabei fehlt diesen
Leuten, deren Nichtswürdigkeit nur von ihrer Dummheit über-
troffen wird, das Gefühl gänzlich, daß der Zusammenbruch der
Volksvertretung des aus allgemeinem und gleichem Wahlrecht her-
vorgehenden Parlaments doch nicht minder ein Zusammenbruch
der Staatlichkeit ist: eine Schande für den Staat, in dem als dem
einigen in ganz Europa ohne Zustimmung des Volkes regiert
wird; sie spürt gar nicht, welchen Kater sie damit dem Staate
zufügt. Es ist das wieder nur eine Behandlung der öster-
reichischen Leichtfertigkeit, aus der heraus jenen

fogenannten Staatslenkern ein augenblicklicher Ausweg immer das
bequemste ist, und den zu betreten sie sich nie bedenken werden,
ob er auch für die Zukunft die schwersten Gefahren einschließt. Es
wäre ein wahres Kinderspiel gewesen, der tschechischen Obstruktion
Herr zu werden; entweder mit geschäftsordnungsmäßigen Mitteln,
weil sie nur noch mit Verlegungen der Geschäftsordnung operiert
hat; oder durch einen sachlichen Vergleich, zu dem alle Bedingungen
vorhanden waren. Aber es ist gar so bequem, mit dem § 14
zu regieren, das kann, um mit Courour zu reden, jeder Esel; wozu
sich also plagen und mühen, da es doch auch so geht? Das ist
wirklich der Gedankengang der beschränkten Köpfe, die jetzt in Oester-
reich am Ruder sind! Diese Schandwirtschaft ist freilich nur mög-
lich ungeachtet des hohen Alters des Kaisers, dem dadurch jeder
eigene Heberdick fehlt und der die Regierungen, die vor allem sich
selbst erhalten wollen, in Oesterreich wie in Ungarn so wirtschaften
läßt, als es ihnen beliebt. Die einzige Bedingung, die ihnen
gestellt wird, ist die, daß das, was der Militarismus fordert, recht-
zeitig zur Stelle ist; wie, das interessiert die Herren oben nicht,
und hierin machen sie, da bei ihnen von einer rechtschaffenen
konstitutionellen Gefinnung nie eine Spur zu erbilden war, keine
Sawierigkeiten. Daß mit dem Parlament auch der Staat ins
Banken gerät, verstehen sie nicht, wie sie sich über das kommende
nie Gedanken gemacht haben.

Und nun wirtschaftet die Regierung Stürgß munter drauflos.
Sie hat mit dem § 14, also ohne Zustimmung des Reichsrates, schon
folgende Dinge gemacht: eine Erhöhung des Rekrutenkontingents
um 31 000 Mann; eine Anleihe (die Staatsbahnemissionen, wobei
der Staat von dem Vorkapital gebührend ausgeplündert wird)
von 400 Millionen; eine „Beihilfe“ zu dem Bau von strategischen
Eisenbahnen in Bosnien von 400 Millionen; dies alles, was doch
die grundlegenden Rechte des Parlaments angreift, als ob es sich
um harmlose Selbstverständlichkeiten handeln würde! Den Kam-
merieren suchte sie nun ein sozialpolitisches Mäntelchen umzuhängen;
sie hat nämlich die vom Abgeordnetenhaus (aber nicht vom Herren-
haus) beschlossene Vorlage über die Unfallversicherung der Berg-
arbeiter gleichfalls mit dem § 14 in Kraft gesetzt. Ein Meisterstück
widersicher Demagogie natürlich; denn daß den Leuten, die in
Oesterreich Minister werden, die Leiden der Bergarbeiter alles
andere denn „bringlich“ erscheinen, braucht nicht dargelegt zu
werden. Soweit bei diesen Zukunftsleuten von einem bemühten
Bestreben überhaupt gesprochen werden kann, ist es unverkennbar,
daß die Regierung die Untergrabung des Ansehens und der Be-
deutung des Parlaments anstrebt und herbeiführen will; es soll
der Bevölkerung gezeigt werden, daß weder der Staat noch sie etwas
verliert, wenn das Parlament davongejagt wird. Aber da die
Geschichte mit sich nicht spaßen läßt, wird sich der echt schwarze
Plan ganz bestimmt an seinen Urhebern rächen. Dem Stotte
Europas ist dieses unfähige Staatswesen, das unermögend ist, die
widerstreitenden Teile zu einer Einheit zu binden, längst ver-
fallen; es werden also wohl auch die Bundesgenossen einmal darauf
kommen, in welche Bedrängnis sie sich begeben, wenn sie der öster-
reichischen Herrlichkeit sich verschreiben.

Das erschauuliche scheint nun wohl, daß sich das Volk, ins-
besondere die breiten Massen, den Stürgßischen Absolutismus
gefallen läßt. Denn in Wahrheit kann er sich darauf berufen, daß
im Falle irgendeiner ernstliche Gegenwehr nicht sichtbar wird, daß
man ihn zwar haßt und verachtet, aber von einer Bekämpfung
wenig zu spüren sei. Es ist wahr, der Massen hat sich eine unge-
heure Gleichgültigkeit gegen das Parlament bapädigt, und jene
Hochspannung des Volksgedächtnisses, dem das demokratische Parlament
sein Entstehen dankt, ist längst erloschen, hat sich ganz verflüchtigt.
Es fehlt eben dem österreichischen Abgeordnetenhaus, das in sach-
licher Arbeit immerhin seinen Mann stellt, an allem, was imponiert,
anzieht, hinreißt; sein Dasein, seine Arbeitsfähigkeit werden
immer von neuem in Frage gestellt, es erzeugt den Eindruck des
Unfähigen, Lebensuntüchtigen, und das hat ihm alle Sympathien
genommen. Eigentlich befinden sich die Massen gegenüber dem
Parlament verärgert, werden sie von Grimm gegen das Parlament
erfüllt, wenn der § 14 kommt, hat sich ihr Grimm wieder gegen die
Regierung gefehrt. Aber es ist schwer, für ein Parlament zu
kämpfen, das selbst für sich nicht zu kämpfen vermag! So breitet
sich der Fatalismus immer weiter, untergräbt dem Parlament die
Wurzeln und läßt das Gland zu hohen Jahren kommen. Wären die
für den Staat Verantwortlichen nicht mit der Kurzfristigkeit be-
haftet, die ihr Treiben anzeigt, so würden sie freilich diese allge-
meine Gleichgültigkeit, diese Staats- und Parlamentsverdröffen-
heit als die schwerste Gefahr erkennen. Aber sie denken ja
nur an ihre Bequemlichkeit.

Schwedische Wahlergebnisse.

Malmö, 8. April. (Fig. Ber.)
Nur im langsamsten Schneckentempo geht die Feststellung
der Wahlergebnisse in diesem Lande vor sich. Fast könnte es
scheinen, als ob man vor der Aufzählung der Stimmzettel
bange ist. Bisher sind erst 33 der 230 Mandate festgesetzt.
Davon haben die Konservativen 14, die Liberalen 6 und
unsere Genossen 13 Mandate erhalten. Gewinne haben nur
die Konservativen, und zwar 4 Mandate, während wir eins
und die Liberalen drei verloren haben. Der letzte liberale
Verlust ist allerdings mehr stiller Natur, denn der Inhaber
dieses Mandats gehörte schon vorher dem Reichstage an. Es
ist das ein Magistratsmitglied in Norrköping, der früher ins
reaktionäre Lager übergetreten ist. Seine Wahl in Nor-
rköping ist von seiner politischen Parteistellung nicht abhängig.

Da sie lediglich seiner persönlichen Beliebtheit zu verdanken ist. Als Kommunalpolitiker soll er ebenso tüchtig sein wie als Kammermitglied unzuverlässig. Und in diesem Lande wird danach nicht so sehr gefragt, vielmehr sind hier persönliche Einflüsse und Freundschaften von ausschlaggebender Bedeutung.

Das glänzende Wahlergebnis in G o t e n b u r g, wo die Liberalen ihre zwei Mandate hielten und wir den Konservativen ein Mandat abnahmen, wird vielfach als Vorbedeutung für die Ergebnisse in den Industriegebieten angesehen. G o t e n b u r g ist eine alte konservative Hochburg, in die bei der Wahl 1911 unter dem demokratisierenden Wahlrecht Presse gelegt wurde. Zu dem einen Mandat, das wir vorher dort von sieben hatten, eroberten wir ein zweites. Aber diesmal wollten die Konservativen nicht nur dieses zurückgewinnen, sondern auch den Liberalen eines ihrer zwei Mandate abnehmen. Der Wille war gut und an Anstrengungen haben sie es wahrlich nicht fehlen lassen. Aber die Wähler folgten der konservativen Partei nicht. Nach dem Ausfall der G o t e n b u r g e r Wahl ist auch die Stimmung in der konservativen Presse etwas gedämpft. Sie versuchen zwar, den Ausgang in K o r s ö p i n g für sich zu deuten, aber, wie oben zu ersehen, kann von einem konservativen Parteieieg in K o r s ö p i n g nicht die Rede sein, sondern gesiegt hat da nur der Rüstungsfanatismus über die Person des liberalen Kandidaten, der in dieser Frage von seiner Partei öffentlich abgerückt ist.

In M a l m ö sind Veränderungen nicht eingetreten, wie bisher sind zwei Sozialdemokraten und ein konservativer Abgeordneter gewählt worden. Die schwedischen politischen Verhältnisse sind bereits so abgeklärt, daß unter dem Proporz Verhältnisse nicht zu erwarten sind. Ein Blick auf die Stimmengängen zeigt das auch. Die Sozialdemokraten steigerten ihre Stimmengänge um 569 auf 4862, die Konservativen ihre um 693 auf 3274. Die Liberalen gingen zum erstenmal unter dem neuen Wahlrecht mit eigener Kandidatur vor und erhielten 596 Stimmen. Zählt man diese zu denen der Sozialdemokratie, so hat die Linke rund 1200 gegen rund 700 der Konservativen gewonnen. Die Teilnahme an der Wahl betrug 72,3 Proz. der eingeschriebenen Wähler gegen 66,8 Proz. 1911.

Aus den Stockholmer Landkreisen liegen erst die Gesamtzahlen für den Südkreis vor. Von 17 952 Wahlberechtigten haben hier 11 969 gestimmt, das sind 66,7 Proz. gegen 41 Proz. im Jahre 1911. Die Mandatsverteilung ist noch nicht festgestellt.

Schon die bisherigen Ergebnisse bestätigen die Auffassung, daß große Verschiebungen nicht zu erwarten sind. Die Tendenz ist aber erkennbar, daß die Liberalen geschwächt wiederkehren und daß von dieser Schwächung unsere Partei ungefähr in gleichem Maße profitiert wie die Konservativen. Diese haben in Stockholm und K o r s ö p i n g einen Vorsprung erreicht, der aber sicher von uns im mittelschwedischen Industriegebiet eingeholt wird. — In der Regierung hat sich infolgedessen eine Aenderung ergeben, als der Kronprinz die Regentenschaft für seinen erkrankten Vater übernommen hat. Obgleich die Regentenschaft des Kronprinzen in der Dynastiepolitik noch nichts wird ändern können, ist es vielleicht für die Abwicklung der Krise nach der Wahl nicht ohne Bedeutung. Denn es ist bekannt, daß der Kronprinz liberalen Einflüssen zum mindesten zugänglich ist. Er liebt allerdings nicht den Herrn Staaff, aber falls es zum Ministerwechsel kommen sollte und die Liberalen Staaff nicht untreu werden, dürfte der Kronprinz einem neuen Ministerium Staaff kaum Widerstand entgegensetzen. Sonst ist das Verbleiben des Ministeriums Hammarström bis nach den Septemberwahlen sicher, was überdies auch den Neigungen dieses Ministeriums entspricht.

Aus dem nordschwedischen Eisenerzdistrikt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Von Boden bis Kiruna ist eine Lagerstätte, die durch die nördlichen Teile Lapplands geht. Von dieser Strecke (Lulea-Karvill) kommen die nordschwedischen Eisenerze, deren hervorragende Eigenschaften sie zu einem unentbehrlichen Rohmaterial der deutschen Stahl- und Eisenindustrie machen. Es geht nicht die ganze Ausbeute nach Deutschland, auch England und Belgien, sogar Amerika sind Bezüge der nordschwedischen Eisenerze. Zu dem in der deutschen Stahlindustrie angewandten Bessemer-Verfahren sind Eisenerze von der Reinheit und dem Phosphorgehalt der schwedischen notwendig. Die nordschwedischen Erze enthalten 65—75 Proz. und mehr reines Eisen. Die Ausfuhr nach Deutschland geht teils über den norwegischen Hafen Karvill nach Rotterdam und den Rhein hinauf, teils über den schwedischen Hafen Lulea am Botnischen Meerbusen nach Lübeck und Stettin, woselbst der Verhüttungsprozess vor sich geht.

Gerade dieser Bezirk soll nun von Rußland besonders gefährdet sein. In seinem Drange, einen direkten Ausgang zum Atlantischen Ozean zu bekommen, soll Rußland beabsichtigen, seine nordfinnischen Grenzen zu verschieben und einen Teil von Norrland Schweden abnehmen zu wollen. Daß darin der Eisenerzbezirk eingeschlossen liegt, das ist für jeden Schwedischen „Waterslandsfreund“ selbstverständlich. Als ich aber einem auf die Bude rückte, erklärte er, Rußland würde sicher noch weit südlicher gehen, um nicht nur Karvill, sondern auch Dronkheim als eisernen Hafen zu gewinnen. Der Phantastie sind hier zurzeit keine Grenzen gesetzt.

Der Distrikt ist landschaftlich zwar nicht hervorragend, aber doch sehr schön. Große, weiße Ebenen vom Gebirge eingeschlossen, das bereitzelt Höhen von über 2000 Meter über dem Meere erreicht. Der Winter reicht bis in den Mai hinein und Sommer wird es vor Ende Juni auf. Die Sonne brennt aber schon jetzt am Mittag nicht schlecht auf die weiten Schneefelder, ohne ihnen viel anhaben zu können. In der Nacht sinkt die Temperatur auf mindestens 20 Grad Celsius, aber auch auf 30 Grad und darunter. Für die Landwirtschaft ist hier kein günstiges Feld, Getreidebau ist gänzlich ausgeschlossen, und obgleich die Vegetation während des kurzen Sommers eine fast tropische sein soll, ist die Landwirtschaft wesentlich auf Viehzucht angewiesen. Dazu kommt die Rentierzucht der Lappen, die als Romaden ihren Tieren folgen. Die Waldwirtschaft ist hier auch nicht hervorragend, da im Gebirge die Vegetation bald aufhört. Am höchsten leitet noch die Birke, allerdings in Zwergform.

Bis vor wenigen Jahrzehnten waren die Lappen mit ihren Rentieren fast unbegrenzte Herren dieses Landes. 1864 wurden die Erzgruben an die Engländer verkauft. Die Ausbeutung lohnte sich jedoch nicht, so lange keine Eisenbahn den Transport zur Küste besorgte. Von Malmberget-Gellivare bis nach Lulea sind 205 Kilometer und diese Strecke wurden die Erze früher mit Hilfe von Rentieren transportiert. Das konnte natürlich keine größere Ausbeutung der Erzgruben gestatten. Erst der Eisenbahnbau brachte die Möglichkeit der Industrialisierung. In anderthalb Jahrzehnten sind aus den alten Lappendörfern Industriestädte geworden, die mehrere Tausend Einwohner zählen und von großer Bedeutung für die künftige Entwicklung der schwedischen Industrie überhaupt geworden sind.

Politische Uebersicht.

Der Zwist in der nationalliberalen Partei.

Die Jungliberalen setzen sich gegen die Zustimmung, ihre Organisation aufzulösen, im ganzen Lande zur Wehr. Auch der Vorstand des Jungliberalen Verbandes Groß-Berlin hat sich mit dem Beschluß des nationalliberalen Zentralvorstandes auseinandergesetzt und eine Entschiedenheit gefaßt, in der der Vorstand des Jungliberalen Reichsverbandes aufgefordert wird, dem Wunsche des Parteivorstandes keine Folge zu leisten. In der Resolution heißt es:

„Der Bestand des Reichsverbandes ist Lebensbedingung für unsere politische Betätigung, und seine Auflösung würde den Verzicht auf eine großartige Werbetätigkeit für unsere Partei bedeuten, einen Verzicht auf die Vertiefung all dessen, was die Besten der Partei von uns erwarten und wir in den verflochtenen Jahren in redlicher Arbeit erstritten; insbesondere würde die lebendige Fühlung zwischen der Partei und den breiten Schichten des Volkes, dem Mittelstand, den Angestellten, Beamten und den Arbeitern gefährdet werden.“

Auch eine äußerliche Auflösung des nationalliberalen Verbandes wird seinen Querebenen durchaus kein Ende bereiten. Um der Partei und des Vaterlandes willen ersuchen wir den Gesamtvorstand des Reichsverbandes, sich in Verhandlungen zum Zwecke der Auflösung der mächtigen Verberorganisation der Partei keinesfalls einzulassen.“

Wie man sieht, wissen die Jungliberalen sehr genau, daß eine Auflösung des Jungliberalen Reichsverbandes nichts anderes bedeutete, als die glatte Waffenstreckung vor der Richtung Fuhrmann-Röbling-Friedberg. Denn die Altliberalen beherrschen ja den Parteivorstand derart, daß sie ihre Sonderorganisation ruhig preisgeben können, ohne von ihrem Einfluß das geringste einzubüßen. Lassen sich dagegen die Jungliberalen zur Auflösung ihrer Sonderorganisation beschwigen, so sind sie vollends zur Ohnmacht verdammt. Das Säuseln der liberalen Ideologen ist dann völlig zerprengt, während sich die nationalliberalen Schlotbarone durch ihre gefüllte Kriegskasse nach wie vor den verhängnisvollsten Einfluß sichern.

Der Abg. Friedberg fährt freilich fort, der Opposition zuzureden. Sicherlich würden ja auch nach der Auflösung der Sonderorganisationen die Meinungsverschiedenheiten fortbestehen und jeweilig zum Austrag gebracht werden müssen. Der Vorteil für die Gesamtpartei bestände aber darin, daß die beiden Richtungen dann nicht mehr ihre Haupttätigkeit in der gegenseitigen Bekämpfung erblicken würden, wodurch die Gegensätze „künstlich emporgeschraubt“ würden und sich nach außen hin schroffer darstellten, als sie in Wirklichkeit seien.

Darin hat Herr Dr. Friedberg sicherlich recht, daß der nationalliberale Bruderszwist die Gegensätze aufbauschte. Konnten doch Naive wahren, daß die Jungliberalen ein wirklich liberales Element darstellten, während sie in der Tat doch nur die brutal kapitalistische und scharmacherische Tendenz der nationalliberalen Partei phrasologisch zu verschminken suchten.

Die Voruffizierung Elsaß-Lothringens.

Die Karlsruher „Südd. Konf. Korrespondenz“, die sich besonderer Beziehungen zu schweizerischen Kreisen rühmt, schreibt über die Absichten der Berliner Regierung:

1. Eine Verlegung des Straßburger Generalis v. Deimling kommt für die nächsten Jahre nicht in Betracht. Wilhelm II. wird im Gegenteil „den verdienten General“ bei seinem Anfang Mai zu erwartenden Besuch durch besondere Ehrungen auszeichnen.
2. Solange der Zaberger Magistrat nicht pater pascari sagt und an Stelle des Herrn Knöpfler ein anderer Bürgermeister

In Malmberget-Gellivare werden jährlich rund eine Million Tonnen Eisenerze für den Export gefördert, in Kiruna, 100 Kilometer nördlicher, über drei Millionen. Die Förderung befindet sich in starker Steigerung, trotzdem die Befehzung eine größere Ausfuhr gestattet. Die Kirunagruben gehören zur Hälfte dem schwedischen Staat, zur anderen Hälfte dem Grängesbergstrukt, der auch Eigentümer von Malmberget ist. Es handelt sich hier um das kapitalträchtigste Industrieunternehmen Schwedens. Die neben Kiruna liegenden Eisenerze von Luossawara gehören ganz dem Staat, sind aber noch nicht im Betrieb. Die Gruben in Malmberget konnten wir unter Führung eines Ingenieurs der Gesellschaft beschäftigen. Die jetzt im Abbau befindliche Erzader hat eine Länge von rund 6 Kilometer, die bis auf 300 Meter Tiefe genau untersucht ist. Der Abbau erfolgt einstufig über Tag. Durch Tunnel im Gebirge sind die Bruchstellen mit der Sortierstelle und der Verladungsstation verbunden. Mit Ausnahme der ersten Verladung an der Bruchstelle erfolgen alle weiteren Verladungsprozesse durch Kippvorrichtungen, da es sich ja immer um den Transport von Berg zu Tal handelt. Die Sortierung selbst erfolgt auf magnetischem Wege. Die Eisenerze werden im großen Sortierungswerk an magnetischen Rollen festgehalten, die Granit- und unreinen Stücke lassen ab. Alle Vorrichtungen sind modernster Art, auch die Arbeiterkühvorrichtungen sind im wesentlichen musterhaft. Nur im Sortierwerk, wo auch das Zerklümmern der Erzblöcke auf maschinellem Wege erfolgt, zeigt sich eine reichliche Staubentwicklung; die Abfuhrung könnte besser geordnet sein. Die Arbeitsverhältnisse wurden von dort tätigen Genossen als zufriedenstellend bezeichnet; die Löhne bewegen sich zwischen 4 Kronen für weniger qualifizierte Arbeiter und 8 Kronen für Hauer und Verlader usw., alles pro Schicht von acht Stunden. Die Behandlung der Arbeiter durch die Verwaltung in Malmberget wurde als in jeder Hinsicht gut bezeichnet, dagegen soll in Kiruna das Verhältnis weniger günstig sein. Wohnungs- und Lebensmittelverhältnisse sind hier sehr teuer, die Wohnungspreise haben sogar Berliner Höhe erreicht, trotzdem Baugrund in überreicher Maße vorhanden ist. Die Lebensmittel müssen größtenteils aus dem Süden des Landes herangeschafft werden. Die Infuhr ist schlecht organisiert und die Lebensmittelpreise verteuern die Lebenshaltung der ganzen Bevölkerung einschließlich der Bauern des ganzen Nordschweden. Für die Rückständigkeit der schwedischen Lebensmittelverteilung ist bezeichnend, daß die Kartoffeln aus Norddeutschland billiger nach dem hohen Norden gebracht werden als aus dem fortstoffproduzierenden Mittel- und Südschweden. Der hier in großen Mengen konsumierte Speck wird aus Amerika eingeführt. Mit knapper Not gelang es in der letzten Reichstagsession, den Zoll auf Speck von 30 auf 12 Dore pro Kilogramm herabzusetzen. Die Entscheidung mußte durch das Los herbeigeführt werden, da die Liberalen zum großen Teil ihr Freihandelsprogramm verleugneten und mit den protektionistischen Konservativen für die Beibehaltung des Zolles stimmten. Da Stimmengleichheit vorlag, entschied das Los, diesmal zugunsten der nordschwedischen Konsumenten.

Bisher sind die Eisenerze unverhüttet ausgeführt worden. Inzwischen hat schwedische Ingenieurkunst in Verein mit den unermüdbaren Bestrebungen der Ingenieure anderer Länder, das Problem der elektrischen Eisenschmelze so weit gelöst, daß dauernde Betriebe bereits eröffnet sind. Die Kirunagrube sollen, wie mir der hiesige Bergmeister Asplund, ein Parteigenosse und Mitglied der ersten Kammer, mitteilte, sich zur Herstellung phosphorarmen Hoheisens eignen. Im elektrischen Schmelzofen wird nur ein Drittel der sonst notwendigen Menge Holzkohle gebraucht. Sobald es gelungen sein wird, auf elektrischem Wege mit Hilfe von Koh-

tritt, erhält Zubern kein Militär mehr. Die Her werden in eine andere Garnison verlegt.

3. Die Garnisonierung der Elsaß-Lothringischen Rekruten in altschweizerische Garnisonen ist in Wäde zu erwarten.

Run fehlt nur noch, daß Dalwig Statthalter wird und die preussische Herrlichkeit ist in Elsaß-Lothringen perfekt.

Lochrufe für die Nationalliberalen.

Mit steigender Inbrunst sieht das Zentrum die Nationalliberalen an, den Freisinn seinem Schicksal zu überlassen, um an die starke Seite des blauschwarzen Blocks zu treten. Diefem Zweck dient auch ein Artikel der „Königlichen Volkszeitung“ (Nr. 320), der den Nationalliberalen verspricht:

„Für sie würde ein Abdrücken vom Freisinn keineswegs eine Schwächung zur Folge haben. Denn die Verluste, welche ihnen durch Verlagen der freisinnigen Hilfe entstehen könnten, würden ohne Frage mehr als ausgeglichen durch ein Uebereinkommen mit den rechtsstehenden Parteien. Durch ein solches Zusammengehen gegen die Linke könnten die Nationalliberalen eine große Anzahl von Wahlkreisen, die heute sozialdemokratisch oder fortschrittlich vertreten sind, die aber früher vielfach schon nationalliberal vertreten waren, wieder erobern, teils in der Stichwahl, teils schon im ersten Wahlgange. Das Gewicht der liberalen Stimmen in der Gesamtheit wäre dann wahrscheinlich nicht geringer, als es jetzt ist. Daß diese Rechnung die Wahrscheinlichkeit für sich hat, zeigt ein Vergleich mit früheren Wahlen.“

Von dem Verhältnis der Nationalliberalen zu den Fortschrittlichen wird gesagt:

„Es läßt sich auf die Dauer nicht vereinbaren, daß die Nationalliberalen sich als die entschiedensten Gegner der Sozialdemokratie betrachten, aber gar keinen Anstand nehmen, immer und überall die Fortschrittler, denen die Unterstützung der Sozialdemokratie das A und O ihrer politischen Betätigung ist, als die gegebenen Bundesgenossen anzusehen. Das Sprichwort: „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist“, hat doch auch in diesem Falle seine Berechtigung nicht ganz eingebüßt. Heute liegen durch die Schuld des Freisinns die Dinge so, daß seine Unterstützung eine indirekte Unterstützung der Sozialdemokratie ist.“

Klerikalismus und Geburtenbeschränkung.

Zu den heftigsten Käufern im Streit gegen die Geburtenbeschränkung — man denke an die Kundgebung der Paulaner Bischofskonferenz! — gehört der Klerikalismus, und heftig wird gegen die Sozialdemokratie gewettert, die darin hauptsächlich eine Folge wirtschaftlicher Ungunst und eines gesteigerten Verantwortlichkeitsgefühls der Rassen sieht. Die Zentrumspresse weist gern auf die Geburtenziffern in katholischen Gegenden hin, die viel höher seien als in protestantischen; dabei unterschlägt sie natürlich, daß in den überwiegend katholischen Großstädten, in Köln und vor allem in Aachen, der Geburtenüberschuß in ganz rapider Weise sinkt. Interessant sind nun einige statistische Erhebungen des „Annaire Statistique de Belgique“ über die Verhältnisse in dem fast völlig katholischen Belgien. Aus ihnen ergibt sich, daß Belgien einnimmt Frankreich die letzte Stelle hinsichtlich der Geburtenzahl einnimmt: 22,9 im Jahre 1911, gegen Frankreich 18,7, Oesterreich 20,4. 1912 hatte Belgien noch 28,4 Geburten auf 1000 Einwohner. Von insgesamt 1 370 778 Eben in Belgien hatten 1910 796 231, also weit über die Hälfte, höchstens zwei Kinder. — Hat man hierfür auch keine Vergleichsziffern aus Deutschland, so steht doch fest, daß es mit der kinderbegünstigten „Eitlichkeit“ in überwiegend katholisch beeinflussten Ländern nicht weit her ist. Der außerordentlich zahlreiche Merus in dem kleinen Belgien wird es sicher an entsprechenden Ermahnungen kaum haben fehlen lassen.

Journalisten im Reichsdienst.

Die „Post“ hält gegenüber einem Dementi der „Berliner Neuesten Nachrichten“ die Meldung aufrecht, wonach in die Presseabteilung des Auswärtigen Amtes einige Berufsjournalisten eintreten sollen. Die „Post“ beruft sich auf Rückfragen, die der Unterstaatssekretär Wahlschaffe im Reichstag genommen hat.

ein billiges Rohmaterial herzustellen, wird die Industrie noch einen ganz anderen Aufschwung nehmen.

Nicht weit von Gellivare liegen im Lulea-Gebirge die Borgasfälle, die ungeheure Wasserkraft — man schätzt sie auf 400 000 Pferdestärken — darstellen. Der schwedische Staat baut für 18 Millionen Kronen zurzeit die Borgasfälle aus. Zunächst sollen 20 000 Pferdestärken ausbeutet werden, montiert wird für die Benutzung von 62 500 Pferdestärken. Neben elektrischer Betriebskraft für die Bahn wird die Industrie hier billige Betriebskräfte erhalten und die Arbeit besteht, später auch mit elektrischer Eisenschmelze zu beginnen. Die industrielle Entwicklung geht demnach in diesem Bezirke einer großen Zukunft entgegen.

Diese nördliche Gegend ist es also, die von den russischen Expansionsbestrebungen bedroht sein soll. Man fragt sich unwillkürlich: Was wollen die Russen hier? Erzgebirgsleute haben sie in ihren weiten Territorien mehr als je zurzeit überhaupt unterhalten und ausbeuten können. Auch ihre Montan- und Maschinenindustrie hat bei ihrer Rückständigkeit kein Interesse an den hiesigen Erzen. Die Ausfuhr geht ja auch gar nicht nach Rußland. Absatz russischer Industrieprodukte kommt noch weniger in Frage. Für Agrarprodukte wäre eher ein Absatz hier zu finden. Aber dazu bedarf es wirklich seiner Annelion, sondern lediglich besserer Organisation der russischen Ausfuhr. Für diese Ausfuhr kann der menschenarme Bezirk hier oben aber auch dann keine Goldgrube sein, weil kein Konsum im Verhältnis zu Rußlands Getreideverladungen viel zu gering ist.

Es lämen also nur strategische Rücksichten in Frage. Worin sollten die bestehen? Aber Rußlands künftige Schlachtfelder liegen nicht im Nordpolgebiet, sondern im Orient, auf dem Balkan und an den südlichen Küsten der Dnieper. Rentiers und Wolfrasse jagen ist keine lohnende Beschäftigung für das russische Heer. Winterstürme Schnee im gebirgigen Terrain, Tausende Kilometer vom Zentrum russischer Kraftentfaltung entfernt und 20—30 Grad Kälte, hat auch gerade keine Faktoren, die auf strategische Interessen Rußlands schließen lassen.

Aber dieser Bezirk soll angeblich Rußland nach Karvill führen. Das ist nichts als eine müßige Kombination. Denn die vorhandene Eisenbahn Lulea-Karvill ist zwar für den Ertransport ausreichend und genügt zur Not dem Personenverkehr in der menschenleeren Gegend. Zum Transport großer Armeen kann sie im jetzigen Zustand überhaupt nicht in Frage kommen. Die Frage können aus dieser Bahn, die von der schwedisch-norwegischen Grenze bis Lulea 305 Kilometer lang ist, nur sehr langsam fahren. Die Fahrt auf der einseitigen Bahn dauert 14 1/2 Stunden, das ist eine Geschwindigkeit von 22 Kilometer in der Stunde. Um die 89 Kilometer von der Grenze bis Karvill zurückzulegen, gebraucht man eine Stunde 40 Minuten. Diese Strecke geht am Abhange hoher Felsen mit ewigem Schnee dahin, ein Holzweg über der Bahn soll verlaufen, daß sie nicht verkarstet wird, wenn die Schneemassen in Bewegung kommen. Für strategische Zwecke ist diese Bahn sicher unbrauchbar. Zudem kann Rußland wohl kaum damit rechnen, diese Bahn in seine Hand zu bekommen, denn im Kriegsfall würde sie doch sicher sehr schnell zerstört werden, wenn Schweden keine Möglichkeit mehr sehen würde, sie zu halten.

Will Rußland aber eine Bahn nach Karvill bauen, so kommt es auf leichteren Wege dorthin als durch einen Krieg mit Schweden. Rußland hat vom Endpunkte seiner finnischen Bahnen bis Karvill eine kürzere Strecke zurückzulegen als den jetzt ihm gehörenden Gebiet, als über Schweden. Aber es ist überhaupt Unsinn, Rußland zuzutragen, daß es Milliarden auf diesen Schneefeldern verpulvern würde. Und um Milliarden handelt es sich bei all diesen Projekten.

Gewerkschaftliches.

Herrn v. Jagow zur freundlichen Kenntnisnahme.

Da gegenwärtig die Auslegung des Reichsvereinsgesetzes dahin geht, unsere Gewerkschaften unter die politischen Vereine einzureihen...

Zu den ältesten gelben Organisationen in Deutschland gehören die reichstreuen Bergarbeitervereine in Schlesien und im Mansfelder Revier.

Ganz besonders interessant gestaltete sich die Besprechung über die Stellungnahme zu den nächsten Reichstagswahlen.

Zu bemerken wäre dabei noch, daß dieser frei-konservative Wahlverein Jugendliche von 14 Jahren ab zu seinen Mitgliedern zählt.

Mit gleichem Eifer widmeten sich die reichstreuen Vereine im Mansfelder Revier und der „Bergbote“ den Wahlgeschäften bei der Reichstags- und Landtagswahl.

Genau so hantieren sich die gelben Werkvereine im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Der Werkverein der Zeche Karl Funke befaßt sich in seiner Versammlung am 16. November 1913 selbständiges Vorgehen bei der bevorstehenden Gemeinderatswahl.

Kleines Feuilleton.

Wie alt ist der Osterhase? In dem östlichen Volksbrauch, der in unserem heutigen Leben noch eine Rolle spielt, steht der Hase wohl an erster Stelle.

Die beiden Sesselformen. Es gibt deren jetzt nämlich drei. Die eine, in der ein Teil der alten Sesselform unter der Führung von Gernth verblieben ist, trat bisher nicht in Funktion.

3. Der Werkverein der Zeche „Frei Vogel und Unverhofft“ hatte am 20. Oktober 1913 eine Versammlung, die zur bevorstehenden Gemeinderatswahl Stellung nahm.

Die angeführten Tatsachen sind entnommen dem „Werkverein“ in Essen. Dasselbe Blatt bringt gelegentlich auch Berichte über die Erfolge gelber Wahlvereine in anderen Teilen Deutschlands.

In Weiswasser O.-L. wurde der zweite Vorsitzende des vaterländischen Arbeitervereins mit 779 Stimmen in die Gemeindevorstellung gewählt; der Genosse erhielt 431 Stimmen.

Da die Polizeibehörden in Preußen ohne Zweifel großes Gewicht auf strengste Einhaltung der reichsvereinsgesetzlichen Vorschriften legen, darf man wohl als sicher annehmen, daß die angeführten Vereine und Verbände zu politischen Vereinen erklärt werden.

Die Zeitung „Werkverein“ hat übrigens einen vorwiegend politischen Inhalt. Sie wird im ganzen rheinisch-westfälischen Industriegebiet von den Werkvereinen und ihren Mitgliedern als Vereinsorgan benutzt.

Zeche Langenbrunn: Hier hielt der Vorsitzende Klauwe am 11. Januar 1914 einen Vortrag über die Sozialdemokratie.

Zeche Wolfshagen und Neuwedel: Am 7. Februar 1914 hielt der Vorsitzende Gadow einen Vortrag über die sozialdemokratische Partei.

Zeche De Wendel: Die Versammlung am 1. März 1914 befaßte sich mit der Sozialdemokratie und deren Noter Woche.

Zeche Dorffeld hatte am 8. März Versammlung. Hier berichtete der erste Vorsitzende Schulte von der Noter Woche der sozialdemokratischen Partei und empfahl Gegenmaßnahmen.

Werkverein Bönnig, Dortmund, befaßte sich in zwei Versammlungen mit der gleichen Sache, am 6. und 13. März 1914.

Werkverein Union-Dortmund ging noch gründlicher zu Werke. Hier sprach in zwei Versammlungen — am 26. Februar und am 28. März 1914 — der erste Vorsitzende Werner über die Noter Woche und die Sozialdemokratie.

Es wurden weiter politische Reden gehalten in den Versammlungen der Werkvereine: Gute Hoffnungshütte, wo am 29. März der Leiter des Jugendbundes Richter sprach, auf Zeche Sälzer Rennd, wo der Sozialsekretär Schulte am 29. März referierte und auf Zeche Haldern, wo am 29. März Steiger Vogemann vor jugendlichen Bergarbeitern einen politischen Vortrag hielt.

Die Zeitung der Gelben in Rheinland-Westfalen, der „Werkverein“, dem all diese Feststellungen entnommen sind, ist nach ihrem Inhalt ein politisches Organ.

Gute Hoffnungshütte, wo am 29. März der Leiter des Jugendbundes Richter sprach, auf Zeche Sälzer Rennd, wo der Sozialsekretär Schulte am 29. März referierte und auf Zeche Haldern, wo am 29. März Steiger Vogemann vor jugendlichen Bergarbeitern einen politischen Vortrag hielt.

Die Zeitung der Gelben in Rheinland-Westfalen, der „Werkverein“, dem all diese Feststellungen entnommen sind, ist nach ihrem Inhalt ein politisches Organ.

Es wurden weiter politische Reden gehalten in den Versammlungen der Werkvereine: Gute Hoffnungshütte, wo am 29. März der Leiter des Jugendbundes Richter sprach, auf Zeche Sälzer Rennd, wo der Sozialsekretär Schulte am 29. März referierte und auf Zeche Haldern, wo am 29. März Steiger Vogemann vor jugendlichen Bergarbeitern einen politischen Vortrag hielt.

Die Zeitung der Gelben in Rheinland-Westfalen, der „Werkverein“, dem all diese Feststellungen entnommen sind, ist nach ihrem Inhalt ein politisches Organ.

Es wurden weiter politische Reden gehalten in den Versammlungen der Werkvereine: Gute Hoffnungshütte, wo am 29. März der Leiter des Jugendbundes Richter sprach, auf Zeche Sälzer Rennd, wo der Sozialsekretär Schulte am 29. März referierte und auf Zeche Haldern, wo am 29. März Steiger Vogemann vor jugendlichen Bergarbeitern einen politischen Vortrag hielt.

Die Zeitung der Gelben in Rheinland-Westfalen, der „Werkverein“, dem all diese Feststellungen entnommen sind, ist nach ihrem Inhalt ein politisches Organ.

Es wurden weiter politische Reden gehalten in den Versammlungen der Werkvereine: Gute Hoffnungshütte, wo am 29. März der Leiter des Jugendbundes Richter sprach, auf Zeche Sälzer Rennd, wo der Sozialsekretär Schulte am 29. März referierte und auf Zeche Haldern, wo am 29. März Steiger Vogemann vor jugendlichen Bergarbeitern einen politischen Vortrag hielt.

Die Zeitung der Gelben in Rheinland-Westfalen, der „Werkverein“, dem all diese Feststellungen entnommen sind, ist nach ihrem Inhalt ein politisches Organ.

Es wurden weiter politische Reden gehalten in den Versammlungen der Werkvereine: Gute Hoffnungshütte, wo am 29. März der Leiter des Jugendbundes Richter sprach, auf Zeche Sälzer Rennd, wo der Sozialsekretär Schulte am 29. März referierte und auf Zeche Haldern, wo am 29. März Steiger Vogemann vor jugendlichen Bergarbeitern einen politischen Vortrag hielt.

Die Zeitung der Gelben in Rheinland-Westfalen, der „Werkverein“, dem all diese Feststellungen entnommen sind, ist nach ihrem Inhalt ein politisches Organ.

Es wurden weiter politische Reden gehalten in den Versammlungen der Werkvereine: Gute Hoffnungshütte, wo am 29. März der Leiter des Jugendbundes Richter sprach, auf Zeche Sälzer Rennd, wo der Sozialsekretär Schulte am 29. März referierte und auf Zeche Haldern, wo am 29. März Steiger Vogemann vor jugendlichen Bergarbeitern einen politischen Vortrag hielt.

Die Zeitung der Gelben in Rheinland-Westfalen, der „Werkverein“, dem all diese Feststellungen entnommen sind, ist nach ihrem Inhalt ein politisches Organ.

Es wurden weiter politische Reden gehalten in den Versammlungen der Werkvereine: Gute Hoffnungshütte, wo am 29. März der Leiter des Jugendbundes Richter sprach, auf Zeche Sälzer Rennd, wo der Sozialsekretär Schulte am 29. März referierte und auf Zeche Haldern, wo am 29. März Steiger Vogemann vor jugendlichen Bergarbeitern einen politischen Vortrag hielt.

Die Zeitung der Gelben in Rheinland-Westfalen, der „Werkverein“, dem all diese Feststellungen entnommen sind, ist nach ihrem Inhalt ein politisches Organ.

Es wurden weiter politische Reden gehalten in den Versammlungen der Werkvereine: Gute Hoffnungshütte, wo am 29. März der Leiter des Jugendbundes Richter sprach, auf Zeche Sälzer Rennd, wo der Sozialsekretär Schulte am 29. März referierte und auf Zeche Haldern, wo am 29. März Steiger Vogemann vor jugendlichen Bergarbeitern einen politischen Vortrag hielt.

Die Zeitung der Gelben in Rheinland-Westfalen, der „Werkverein“, dem all diese Feststellungen entnommen sind, ist nach ihrem Inhalt ein politisches Organ.

Es wurden weiter politische Reden gehalten in den Versammlungen der Werkvereine: Gute Hoffnungshütte, wo am 29. März der Leiter des Jugendbundes Richter sprach, auf Zeche Sälzer Rennd, wo der Sozialsekretär Schulte am 29. März referierte und auf Zeche Haldern, wo am 29. März Steiger Vogemann vor jugendlichen Bergarbeitern einen politischen Vortrag hielt.

Die Zeitung der Gelben in Rheinland-Westfalen, der „Werkverein“, dem all diese Feststellungen entnommen sind, ist nach ihrem Inhalt ein politisches Organ.

Es wurden weiter politische Reden gehalten in den Versammlungen der Werkvereine: Gute Hoffnungshütte, wo am 29. März der Leiter des Jugendbundes Richter sprach, auf Zeche Sälzer Rennd, wo der Sozialsekretär Schulte am 29. März referierte und auf Zeche Haldern, wo am 29. März Steiger Vogemann vor jugendlichen Bergarbeitern einen politischen Vortrag hielt.

Die Zeitung der Gelben in Rheinland-Westfalen, der „Werkverein“, dem all diese Feststellungen entnommen sind, ist nach ihrem Inhalt ein politisches Organ.

Es wurden weiter politische Reden gehalten in den Versammlungen der Werkvereine: Gute Hoffnungshütte, wo am 29. März der Leiter des Jugendbundes Richter sprach, auf Zeche Sälzer Rennd, wo der Sozialsekretär Schulte am 29. März referierte und auf Zeche Haldern, wo am 29. März Steiger Vogemann vor jugendlichen Bergarbeitern einen politischen Vortrag hielt.

Die Zeitung der Gelben in Rheinland-Westfalen, der „Werkverein“, dem all diese Feststellungen entnommen sind, ist nach ihrem Inhalt ein politisches Organ.

Es wurden weiter politische Reden gehalten in den Versammlungen der Werkvereine: Gute Hoffnungshütte, wo am 29. März der Leiter des Jugendbundes Richter sprach, auf Zeche Sälzer Rennd, wo der Sozialsekretär Schulte am 29. März referierte und auf Zeche Haldern, wo am 29. März Steiger Vogemann vor jugendlichen Bergarbeitern einen politischen Vortrag hielt.

Die Zeitung der Gelben in Rheinland-Westfalen, der „Werkverein“, dem all diese Feststellungen entnommen sind, ist nach ihrem Inhalt ein politisches Organ.

Es wurden weiter politische Reden gehalten in den Versammlungen der Werkvereine: Gute Hoffnungshütte, wo am 29. März der Leiter des Jugendbundes Richter sprach, auf Zeche Sälzer Rennd, wo der Sozialsekretär Schulte am 29. März referierte und auf Zeche Haldern, wo am 29. März Steiger Vogemann vor jugendlichen Bergarbeitern einen politischen Vortrag hielt.

deffen Spitze die gelben Führer Heß, Dr. Arnold und M a n c h r a d t stehen. Das wurde mitgeteilt in der Versammlung der Verbandsvertreter für die Werkvereine von Essen und Umgegend am 6. Dezember 1913.

Diese kleine, sehr kleine Blütenlese mag für heute genügen: Die hier angeführten Tatsachen beschränken sich nur auf die gelben Vereine und auch nur auf zwei Industriegebieten und eine Industriebranche. Nicht nur von den gelben Vereinen ist so etwas zu melden, sondern auch von allen gegnerischen Gewerkschaften, nicht zuletzt von den christlichen, die jetzt ihre häßliche Freude darüber äußern, daß die „sozialdemokratischen“ Gewerkschaften für politisch erklärt wurden.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Schuhmacher! Neben dem Kampf in der Maßbranche bestehen bei der Schuhfabrik D o e d e r l e i n u. D u l b e r g, Kreuz-lauer Allee 36, Differenzen. Die Firma, welche erst einen neuen mechanischen Betrieb errichtet hat, bietet der Arbeiterschaft bescheiden niedrige Lohnsätze.

Dasselbe empfehlen wir den Kollegen in bezug auf die Firma S i n g e r K a s e n. Blumenstr. 81, wo in letzter Zeit fortgesetzt Lohnreduktionen vorgenommen werden.

Ferner bringen wir der Kollegenchaft das Resultat der Delegiertenwahlen zur Kenntnis. Abgegeben wurden 811, davon 793 gültige Stimmzettel. Es erhielten Stimmen: Bürger 589, Bendig 560, Hannig 495, Vollmerhaus 351, Matting 333, Weihenborn 311, Blaffert 292, Kehler 170. Gewählt sind: Bürger, Bendig und Hannig. Stichwahl zwischen Vollmerhaus und Matting.

Zudem weisen wir darauf hin, daß das Verbandsbureau am 3. Feiertag nur vormittags geöffnet ist.

Zentralverband der Schuhmacher, Ortsverwaltung Berlin.

Feiertagsruhe im Friseurgewerbe.

Die Friseurgehilfen fordern die Arbeiterruhe an den drei zweiten Feiertagen, eine Forderung, die in vielen Städten Deutschlands, worunter die meisten Großstädte, längst erfüllt ist.

Die Friseurgehilfen fordern die Arbeiterruhe an den drei zweiten Feiertagen, eine Forderung, die in vielen Städten Deutschlands, worunter die meisten Großstädte, längst erfüllt ist.

Aus dem Fleischergewerbe. Die Fleischermeister H. P a h l e, Märkische Fleischzentrale, Berlin, Pallasstr. 29, K. O. S., Berlin, Liebenwalder Str. 16a, und Neugebauer, Neukölln, Rindener Straße 36, weigern sich, den Tarifvertrag der Organisation anzuerkennen.

Achtung, Gastwirtsgehilfen! Herr Altenkirch, Restaurant „Wismarhöhe“ in Werder a. Havel, bemüht sich, durch Stellenvermittlung organisierte Kellner zu engagieren, denen aber der tarifliche Lohn nicht bezahlt wird.

Verband der Gastwirtsgehilfen, Berlin I.

Das, was aber ihre eigentliche Kraft ausmacht, ist die besondere Handschrift, in der der Pulsschlag einer geschlossenen Menschlichkeit unumwandelbar zu spüren ist.

Das, was aber ihre eigentliche Kraft ausmacht, ist die besondere Handschrift, in der der Pulsschlag einer geschlossenen Menschlichkeit unumwandelbar zu spüren ist.

Das, was aber ihre eigentliche Kraft ausmacht, ist die besondere Handschrift, in der der Pulsschlag einer geschlossenen Menschlichkeit unumwandelbar zu spüren ist.

Das, was aber ihre eigentliche Kraft ausmacht, ist die besondere Handschrift, in der der Pulsschlag einer geschlossenen Menschlichkeit unumwandelbar zu spüren ist.

Das, was aber ihre eigentliche Kraft ausmacht, ist die besondere Handschrift, in der der Pulsschlag einer geschlossenen Menschlichkeit unumwandelbar zu spüren ist.

Das, was aber ihre eigentliche Kraft ausmacht, ist die besondere Handschrift, in der der Pulsschlag einer geschlossenen Menschlichkeit unumwandelbar zu spüren ist.

Das, was aber ihre eigentliche Kraft ausmacht, ist die besondere Handschrift, in der der Pulsschlag einer geschlossenen Menschlichkeit unumwandelbar zu spüren ist.

Das, was aber ihre eigentliche Kraft ausmacht, ist die besondere Handschrift, in der der Pulsschlag einer geschlossenen Menschlichkeit unumwandelbar zu spüren ist.

Das, was aber ihre eigentliche Kraft ausmacht, ist die besondere Handschrift, in der der Pulsschlag einer geschlossenen Menschlichkeit unumwandelbar zu spüren ist.

Das, was aber ihre eigentliche Kraft ausmacht, ist die besondere Handschrift, in der der Pulsschlag einer geschlossenen Menschlichkeit unumwandelbar zu spüren ist.

Das, was aber ihre eigentliche Kraft ausmacht, ist die besondere Handschrift, in der der Pulsschlag einer geschlossenen Menschlichkeit unumwandelbar zu spüren ist.

Das, was aber ihre eigentliche Kraft ausmacht, ist die besondere Handschrift, in der der Pulsschlag einer geschlossenen Menschlichkeit unumwandelbar zu spüren ist.

Das, was aber ihre eigentliche Kraft ausmacht, ist die besondere Handschrift, in der der Pulsschlag einer geschlossenen Menschlichkeit unumwandelbar zu spüren ist.

Das, was aber ihre eigentliche Kraft ausmacht, ist die besondere Handschrift, in der der Pulsschlag einer geschlossenen Menschlichkeit unumwandelbar zu spüren ist.

Das, was aber ihre eigentliche Kraft ausmacht, ist die besondere Handschrift, in der der Pulsschlag einer geschlossenen Menschlichkeit unumwandelbar zu spüren ist.

Das, was aber ihre eigentliche Kraft ausmacht, ist die besondere Handschrift, in der der Pulsschlag einer geschlossenen Menschlichkeit unumwandelbar zu spüren ist.

Das, was aber ihre eigentliche Kraft ausmacht, ist die besondere Handschrift, in der der Pulsschlag einer geschlossenen Menschlichkeit unumwandelbar zu spüren ist.

Das, was aber ihre eigentliche Kraft ausmacht, ist die besondere Handschrift, in der der Pulsschlag einer geschlossenen Menschlichkeit unumwandelbar zu spüren ist.

Das, was aber ihre eigentliche Kraft ausmacht, ist die besondere Handschrift, in der der Pulsschlag einer geschlossenen Menschlichkeit unumwandelbar zu spüren ist.

Das, was aber ihre eigentliche Kraft ausmacht, ist die besondere Handschrift, in der der Pulsschlag einer geschlossenen Menschlichkeit unumwandelbar zu spüren ist.

Das, was aber ihre eigentliche Kraft ausmacht, ist die besondere Handschrift, in der der Pulsschlag einer geschlossenen Menschlichkeit unumwandelbar zu spüren ist.

Das, was aber ihre eigentliche Kraft ausmacht, ist die besondere Handschrift, in der der Pulsschlag einer geschlossenen Menschlichkeit unumwandelbar zu spüren ist.

Schießende Hinzegardisten.

In Braunschweig streifen seit dem 1. April etwa hundert Aufseher, Güterbegleiter und andere Arbeiter der Expedition...

Die Klemmer- und Inskalturgeschichten in Braunschweig sind, 130 Mann stark, ausländisch. Die Unternehmer haben seit dem 2. Februar die Kündigung des Tarifvertrages zum 1. April in Händen...

Ausland.

Ein holländischer Protest gegen die Ausweisung südafrikanischer Arbeiterführer.

Seit einigen Tagen hält sich der Genosse Poutama, einer der von der Burenregierung aus Südafrika ausgewiesenen Arbeiterführer, in Holland auf...

Am Karfreitag fand in Amsterdam ein von 8000 Personen besuchtes Meeting statt, das sich mit der südafrikanischen Reaktion beschäftigte...

freizung (o, heiliges Versehen) und die Geretteten finden sich vor dem sich mühsam öffnenden und schließenden Tore wieder.

So endigte dieses höchst moralische Stück, das jeden jungen Mann vor chinesischen Abenteuern warnen sollte...

Notizen.

Der eiserne Molooh vor dem Staatsanwalt. Da in Berlin die Unsterblichkeitskämpfer Triumphe über Reproduktionen künstlerischer Werke...

Bühnenchronik. Der bisherige Direktor der Neuen Freien Volksbühne, Nido, übernimmt am 1. September die Leitung des Dredener Albert-Theaters.

Karl Chun, Professor der Zoologie in Leipzig und als Tiefseeforscher auch in weiteren Kreisen bekannt, ist in Leipzig im 62. Lebensjahre gestorben.

Der 11 Uhr-Theaterschluss. Jagow hatte der Neuen Freien Volksbühne bekanntgegeben, daß sie ihre Theaterveranstaltungen nicht über die um 11 Uhr eintretende allgemeine Vollzeitsunde ausdehnen dürfe.

europäischen Arbeiter die Burenregierung einlenken und die Rücksicht der Verbannten gestatten werde.

Uneinigkeit unter den italienischen Eisenbahnerorganisationen.

Rom, den 8. April 1911. (Fig. Ver.)

Heute, wo die Eisenbahner vielleicht am Vorabend eines Kampfes stehen, tritt deutlich zutage, wie unheilvoll es ist, daß die seit langem angestrebte Einigung der Organisationen nicht zustande gekommen ist.

Die Osterkonferenzen der sozialistischen Parteien Großbritanniens.

London, 9. April 1914.

Die Parteitage der Independent Labour Party (I. L. P.) und der British Socialist Party (B. S. P.) sind in diesem Jahre von ganz besonderem Interesse.

In der Tagesordnung der I. L. P. steht an prominenter Stelle die Frage der Verstaatlichung von Grund und Boden. Die hauptsächlichste Resolution zu diesem Punkt schlägt vor, ein Landsteuer zu erheben...

In dem Berichte, den die sieben Parlamentsmitglieder der I. L. P. (Kilnes, Keir Hardie, Jowett, MacDonald, Parler, Richardson und Snowden) der Konferenz unterbreiten werden, heißt es, daß der Tätigkeit der I. L. P. im Parlament infolge der eigenartigen parlamentarischen Lage...

fall der Polizeipräsident um Aufhebung seiner Verfügung gebeten werden. (Selbstverständlich ist die polizeiliche Verfügung aus purer Menschlichkeit erfolgt, um den Mitgliedern der Volksbühnen zum rechtzeitigen Schlaf zu verhelfen.)

Parität in der Kirche. In Magdeburg wurde der 1. und 3. Akt des Parsifal in der St. Johanniskirche als Konzert aufgeführt.

Das Mirakel im Zirkus Busch. Das Deutsche Theater wird Volkmoellers 'Mirakel' mit der Musik von Humpelbind vom 1. bis 4. Mai im Zirkus Busch aufführen.

Humor und Satire.

Die Konkurrenz.

Ein gewisser Herr Berliner ziel den Russen auf den Kopf. Als Spion verdächtig schien er, Also sagte man ihm 'Stopp'!

Stopp mal etwas den Propeller, So ach! Wachen — au verflucht! — Auch in Deutschland geht's nicht schneller, Wenn man etwas 'untersucht'.

Außerdem wird hier im Osten Außenfreundschaft muß was kosten — Und man weiß, was Bethmann schludt!

Hierzu schwiegen mit dem Munde Dullwig, Jedlich, Gendeband. — Aber hört! Jetzt wird 'ne Kunde Gänzlich anderer Art bekannt!

Rußlands edle Junkerprossen Stimmen an ein garlig Lied: Ihren deutschen Artgenossen Reiden sie den Kornprofit.

Denn sie sagen, grob und sachlich: Selber wuchern nur macht doll, Und sie setzen, kurz und sachlich, Ihrerseits nun einen Zoll.

Wie gepiekt von 'ner Tarantel Wird da Preußens Junker toll, Stemmt die 'nationale' Pantel — Ein Protest jetzt — jeder soll!

erwachsen, an; aber wir haben nie die Lössache außer Acht gelassen, daß wir als Sozialisten, wenn wir die Vorteile der Unterstützung durch unsere gewerkschaftlichen Bundesgenossen erhalten wollen, einen Teil unserer unabhängigen Handlungsmasse als Mitglieder der I. L. P. opfern müssen.

Auf der Londoner Konferenz der B. S. P. wird die Hauptfrage die von dem Internationalen Bureau eingeleitete sozialistische Einigung sein. Die von der Einigungskonferenz im Dezember des letzten Jahres angenommenen Vorschläge machen die Bildung eines aus den Vertretern der I. L. P., der B. S. P. und der Fabian Society bestehenden gemeinschaftlichen sozialistischen Rates vom dem Beitritt der B. S. P. zur Arbeiterpartei abhängig...

Ueber die jetzige Lage der B. S. P. gibt der Vorstandsbericht an, daß sich im vergangenen Jahre die Zahl der Ortsgruppen verringert habe. Teilweise sei dies auf Verschmelzung von Ortsgruppen zu größeren Organisationen zurückzuführen und teilweise darauf, daß die Partei Mitglieder verloren habe, die sich ihr bei ihrer Gründung (1911) begeistert angeschlossen, ohne eine klare Auffassung und Praxis zu haben...

Soziales.

Das gewissenlose Zehentkapital.

Auf der Rhönzooche 'Hofstein' im Dortmund Revier war am 20. Oktober 1913 der Arbeiter Klapp auf gräßliche Art ums Leben gekommen. Er wurde von einer Grubenlokomotive an die Wand gedrückt und sein Kopf hierbei zu einer unkenntlichen Masse zerquetscht.

Wer in Wirklichkeit auf die Anklagebank und ins Gefängnis gehörte, mag uns die Bergpolizeiverordnung für den Oberbergamtsbezirk Dortmund verraten. Die sagt im § 202:

'Jugendliche Arbeiter dürfen beim Rangieren und sonstigen Bewegungen der Eisenbahnwagen nicht betrautet werden.' Der § 203 sagt im Absatz 2 über die Angestellten auf Zehnbahnen:

'Die Stationsvorsteher, Bahnmeister, Lokomotivführer und Zugführer müssen mindestens 21 Jahre alt und mit einem Dienstabzeichen versehen sein.'

Im Absatz 4 heißt es: 'Die oben bezeichneten Personen müssen dem zuständigen Reibereamten namhaft gemacht werden und nach dessen Anweisung entweder ihm oder der Eisenbahnbehörde ihre Befähigung nachweisen.'

Alle diese Vorschriften sind von der Zehnenverwaltung übertritten worden und zwar in geradezu verbrecherischer Leichtfertigkeit. Denn man kann doch nicht annehmen, daß die Agl. Bergbehörde es gutgeheißen hat, daß ein 16jähriger Bursche als Lokomotivführer angestellt wurde.

Das ist kaum anzunehmen. Die Dortmunder Strafkammer hat die Schuld auf den jugendlichen Stork geladen, und dabei wird es wohl bleiben. Unsere Richter erkennen im Namen des Königs, daß ein jugendlicher Bergarbeiter unter 18 Jahren seinem Verbände nicht beitreten darf.

Die Drohung mit Vorkauf eine strafbare Verletzung?

Die Firma Heermann u. Co., Pflanzenfettfabrik in Hamburg, befiel sich im Sommer vergangenen Jahres wegen beanspruchter Lohnerhöhung in Differenzen mit ihren Arbeitern...

Gegen dieses freisprechende Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Revision beim Reichsgericht eingelegt. Der Reichsanwalt hat die Revision vertreten und ausgeführt, daß der Brief die Tatsachenmerkmale eines Erpressungsverstehens enthält...

Der zu alt gewordene Angestellte.

Die traurige Lage der im Verufe alt und grau gewordenen Handlungsgehilfen wurde durch einen Fall illustriert, der gestern vor der 5. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts zur Verhandlung kam...

Versammlungen.

Metallarbeiterverband.

Am 29. März fand die ordentliche Generalversammlung der Verwaltungsstelle Berlin des Deutschen Metallarbeiterverbandes statt...

Jahresbericht

Im Jahre 1913 waren 163 Betriebe und 7 Branchen mit 20 045 Personen an Lohnbewegungen beteiligt. Der Arbeitsnachweis zeigte im Berichtsjahr die natürliche Wirkung der Krise...

Die Lohnbewegungen 1913.

Table with 4 columns: Betrieb, Zahl der Betriebe, Zahl der beteiligten Mitglieder (männl., weibl.), Zahl der insgesamt beteiligten Personen. Rows include Angriffstreiks, Abwehrstreiks, Auspersungen, Angriffsbewegung ohne Arbeitseinstellung, Abwehrbewegung ganzer Branchen ohne Arbeitseinstellung, Abwehrbewegung ohne Arbeitseinstellung.

Am Jahre 1913 waren 163 Betriebe und 7 Branchen mit 20 045 Personen an Lohnbewegungen beteiligt.

Der Arbeitsnachweis zeigte im Berichtsjahr die natürliche Wirkung der Krise, nämlich eine erhebliche Abnahme der vermittelten Stellen. Es wurden vermittelt: im Arbeitsnachweis Linienstraße 4283 Stellen und im Arbeitsnachweis Rüdenstraße 1451 Stellen...

Die Erwerbslosenunterstützung zeigt eine ganz gewaltige Steigerung gegenüber den Vorjahren, und zwar sowohl bezüglich der Unterstufung der Arbeitslosen als auch der Unterstufung der Kranken.

Das Kapitel Rechtschutz ist im Jahre 1913 weniger erheblich als in vorhergehenden Jahren, was auf die verminderte Zahl der Lohnbewegungen usw. zurückzuführen ist.

Erreulich ist die Benutzung der Bibliothek, besonders die größte Gewerkschaftsbibliothek in Deutschland, und vielleicht noch darüber hinaus die größte Gewerkschaftsbibliothek, die überhaupt existiert.

Die Tätigkeit der Ortsverwaltung in bezug auf Abhaltung von Versammlungen und Konferenzen wird durch folgende Zahlen deutlich konstatiert. Es haben stattgefunden:

Table with 3 columns: In den Bezirken, In den Branchen, Zusammen. Rows include Bezirks- u. Branchenkommissionen, Vertrauensmännerkonferenzen, Bezirks- und Branchenversammlungen, Öffentliche Versammlungen, Bezirksversammlungen, Sitzungen der mittleren Ortsverwaltung, Sitzungen der engeren Ortsverwaltung, Sonstige Sitzungen.

Bezüglich der Mitgliederbewegung ist ebenfalls die Wirkung der Krise zu konstatieren. Im Jahre 1913 ist ein Rückgang der Mitgliederzahl zu verzeichnen.

Am Schluß seines Berichtes wies Cohen dann noch auf die Tätigkeit der Freunde der Arbeiterbewegung hin, die sich bemühen, das Koalitionsrecht einzunehmen und wenn möglich unwirksam zu machen.

Rassenbericht.

zu dem der Kassierer Henning noch mündliche Erläuterungen gab, zeigt für das Jahr 1913 folgendes Bild:

Table with 2 columns: In der Hauptkasse für Beiträge, für 24 776 Reinsammlungen. Rows include Ausgaben der Hauptkasse betragen unter anderem: Unterstufung für Arbeitslose, Kranke, Streikende, Gemahregelte, für Unterstufung in besonderen Notfällen, Reisegeld, Umzugsunterstufung, Hinterbliebenenunterstufung, An die Hauptkasse wurden überwiesen.

Die Einnahmen der Lokalkasse betragen einschließlich eines Rassenbestandes am 31. Dezember 1912 von 1 490 182,96 M. insgesamt die Summe von 2 450 741,05 M.

Table with 2 columns: Die Lokalkasse hatte 1913 an Ausgaben unter anderem: Unterstufung bei Streiks (Zuschuß zu den Söhnen der Hauptkasse), für Haftregelungen, bei Arbeitslosigkeit, in besonderen Notfällen.

Die Lokalkasse wies am Jahresschluß 1913 einen Bestand von 1 562 323,63 M. auf.

Nach unvollständiger Diskussion über den Jahresbericht und den Rassenbericht wurde dem Kassierer Entlastung erteilt.

Cohen wies schließlich noch darauf hin, daß die bereits im Jahresbericht angeordnete Entlohnung der Anschließfrage des Allgemeinen Deutschen Metallarbeiterverbandes ihren Abschluß erreicht hat. Es sind rund 1600 Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Metallarbeiterverbandes übergetreten...

Des weiteren konnte auch noch von Cohen berichtet werden, daß der seit etwa 20 Jahren bestehende Fachverein der Jünger, Jüngerinnen und Bleigießer ebenfalls seinen Uebertritt zum Deutschen Metallarbeiterverband vollzogen hat...

Die weiteren Punkte der Tagesordnung konnten wegen vorgeschrittener Zeit erst am 5. April verhandelt werden.

Zu Beginn dieser Versammlung gab Cohen das Schreiben des Berliner Parteipräsidenten bekannt, worin dieser das Verzeichnis der Vorstandsmitglieder fordert...

Cohen teilte im Anschluß daran mit, daß die Ortsverwaltung beschlossen habe, sich gegen den Versuch des Herrn v. Jagemann, die Zahlstelle zum politischen Verein zu stempeln...

Des weiteren gab Cohen bekannt, daß die Vorbereitungen zum bevorstehenden Gewerkschaftskongreß auf Anweisung des Vorstandes in Angriff genommen werden müßten.

Zu Beginn dieser Versammlung gab Cohen das Schreiben des Berliner Parteipräsidenten bekannt, worin dieser das Verzeichnis der Vorstandsmitglieder fordert...

Beim Punkt Neuwahl des 1. Bevollmächtigten wurde Cohen nach sehr ausgedehnter Diskussion mit allen gegen etwa 60 bis 70 Stimmen wieder zum 1. Bevollmächtigten gewählt.

Zum zweiten Kassierer wurde an Stelle des verstorbenen Pumenthal Karl Schmidt gewählt.

Als Redaktoren wurden gewählt: Dräger, Grief, Mahn, und als Beisitzer: J. S. M. und Steiner.

Da auch jetzt wiederum die Zeit schon recht vorgeschritten war, wurde beschlossen, den Rest der Tagesordnung in der am 28. April stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung mit zu erledigen.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag bis Montag: Parisien (Anfang 7 Uhr.) Königl. Schauspielhaus. Sonntag: Peer Gynt. (Anfang 7 Uhr.)

Deutsches Theater. Sonntag und Montag: Das Jhr mocht. Dienstag: Ein Sommernachtstraum. Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag: Das Jhr mocht. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Kammertheater. Sonntag: Der Enob. Montag: Die gelbe Rade. Dienstag: Scheiterhaufen. Mittwoch: Die gelbe Rade. Donnerstag: Der Enob. Freitag: Die gelbe Rade. Sonnabend: Der Enob. Sonntag: Die gelbe Rade. Montag: Der Enob. (Anfang 8 Uhr.)

Reisinger-Theater. Sonntagmittags 3 Uhr: Professor Bernhardt. Abends: Köchelstr. Sonntagmittags 3 Uhr: Professor Bernhardt. Abends: Köchelstr. Dienstag: Peer Gynt. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Berliner Theater. Sonntagmittags 3 Uhr: Große Köhnen. Abends: Die eint im Mal. Montagmittags 3 Uhr: Große Köhnen. Abends: Die eint im Mal. (Anfang 8 Uhr.)

Deutsches Künstler-Theater. Sonntagmittags 3 Uhr: Der Alpenpelt. Abends: Der Raub der Sabinerinnen. Montagmittags 3 Uhr: Der Alpenpelt. Abends: Die Erziehung zur Liebe. Dienstag: Der Raub der Sabinerinnen. Mittwoch: Die Erziehung zur Liebe. Donnerstag: Der Raub der Sabinerinnen. Freitag: Die Erziehung zur Liebe. Sonnabend: Der Raub der Sabinerinnen. Sonntag: Die Erziehung zur Liebe. (Anfang 8 Uhr.)

Komödienhaus. Sonntagmittags 3 Uhr: Hinz und Kunz. Abends: Kommerzmull. Montagmittags 3 Uhr: Eine vergiftete Sack. Abends und bis Montag: Kommerzmull. (Anfang 8 Uhr.)

Theater an der Weidendammbrücke. Sonntagmittags 3 Uhr: Lehengrin. Abends: Der müde Theodor. Montagmittags 3 Uhr: Der müde Theodor. Abends und bis Montag: Der müde Theodor. (Anfang 8 Uhr.)

Deutsches Opernhaus. Sonntagmittags 3 Uhr: Der Freischütz. Abends: Parisien. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Montagmittags 3 Uhr: Der Freischütz. Abends: Parisien. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Dienstag: Die Lorelei. Mittwoch: Parisien. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Volkstheater. Sonntagmittags 3 1/2 Uhr: Unsere Räte. Abends: Die spanische Fliege. Montagmittags 3 1/2 Uhr: Charles Tante. Abends und bis Freitag: Die spanische Fliege. Sonnabend: Das große Geheimnis. Sonntag und Montag: Die spanische Fliege. (Anfang 8 Uhr.)

Theater des Westens. Sonntag und Montagmittags 3 1/2 Uhr: Der liebe Augustin. Abends: Volensblut. (Anfang 8 Uhr.)

Thalia-Theater. Sonntag bis Freitag: Wenn der Frühling kommt. Sonnabend: Die Schiffsbrüder. Sonntag und Montag: Wenn der Frühling kommt. (Anfang 8 Uhr.)

Reisinger-Theater. Sonntagmittags 3 Uhr: Orestes. Abends: Der Regimentsspa. Montagmittags 3 Uhr: Haben Sie nicht zu verzeihen? Abends bis Freitag: Der Regimentsspa. Sonnabend: Die Camellenbäume. (Anfang 8 Uhr.)

Trionon-Theater. Sonntag- und Montagmittags 3 Uhr: Die Notbrücke. Abends: Die Notbrücke. Sonnabend: Das Ende der Liebe. (Anfang 8 Uhr.)

Kleines Theater. Sonntagmittags 3 Uhr: Belinde. Montagmittags 3 Uhr: Die heitere Reisinger. Abends: Jettchen Gebert. (Anfang 8 Uhr.)

Volker-Theater O. Sonntagmittags 3 Uhr: Geschäft ist Geschäft. Abends: Das große Licht. Montagmittags 3 Uhr: Geschäft ist Geschäft. Abends: Die Waghinbauer. Dienstag: Das große Licht. Mittwoch: Die Waghinbauer. Donnerstag: Wann wir alten. Diebe. Lotzhens Geburtstag. Freitag: Die Waghinbauer. Sonnabend und Sonntag: Heiligabend. Montag: Das große Licht. (Anf. 8 Uhr.)

Volker-Theater Charlottenburg. Sonntag- und Montagmittags 3 Uhr: Kolumbus. Sonntag: Kolumbus als Erzieher. Montag: Das Bild im Winkel. Dienstag und Mittwoch: Wann wir alten. Diebe. Lotzhens Geburtstag. Donnerstag: Des Meeres und der Liebe. Freitag: Die beiden Leonoren. Sonnabend: Des Meeres und der Liebe. Samstag: Die Waghinbauer. Sonntag: Wann wir alten. Diebe. Lotzhens Geburtstag. (Anfang 8 Uhr.)

Walhalla-Theater. Sonntagmittags 3 Uhr: Preciosa. Abends: Langosieder. Montagmittags 3 Uhr: Los von Puttern. Abends und bis Freitag: Langosieder. Sonnabend: Delmat. Sonntag und Montag: Langosieder. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

Neues Volkstheater. (Neue freie Volkshäuser.) Sonntag- und Montagmittags 3 Uhr: Michael Kramer. Abends und Dienstag: Die Hauslerische. Mittwoch: Frau Worens Gewerbe. Donnerstag: Die Hauslerische. Freitag: Der Kaiserjäger. Sonnabend: Die Hauslerische. Sonntag: Der Kaiserjäger. Montag: Frau Worens Gewerbe. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater. Sonntagmittags 3 Uhr: Japschenitz. Montagmittags 3 Uhr: Prulein Trubala. Abends: Die Rörke. (Anfang 8 Uhr.)

Montis Cyrenen-Theater. Sonntag- und Montagmittags 3 Uhr: Die Fiebermaus. Abends: Jung-England. (Anfang 8 Uhr.)

Neue Theater. Sonntagmittags 3 Uhr: Das Recht auf den Tod. Montagmittags 3 Uhr: Im weichen Hügel. Abends und bis Freitag: Das Recht auf den Tod. Ab Sonnabend: Die Dollarprinzessin. (Anfang 8 Uhr.)

Theater am Rosendorferplatz. Sonntag- und Montagmittags 3 Uhr: Orpheus in der Unterwelt. Abends und bis Montag: Der Juchbar. (Anfang 8 Uhr.)

Kaiser-Theater. Sonntagmittags 3 Uhr: Die Räuber. Montagmittags 3 Uhr: Langosieder. Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag: Los von Puttern. Mittwoch, Freitag, Montag: Freie Bahn. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

Kaiser-Theater. Sonntag- und Montagmittags 4 Uhr: Die alte Weiden. Abends: Wo die Liebe hinwilt. (Anfang 8 Uhr.)

Noties Caprice. Abends: Lokusabokha. Das Karnikel. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

Apollon. Sonntag- und Montagmittags 3 Uhr: Spezialitäten. Abends: Parthen, der Stolz der dritten Kompanie. (Anfang 8 Uhr.)

Jules Schumann. Sonntag- und Montagmittags 3 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr: Galavorstellung.

Reichshof-Theater. Sonntag- und Montagmittags 3 Uhr (solte abends): Sittlicher Säng. (Anfang 8. Sonntag 7 1/2 Uhr.)

Gebr. Herrmann-Theater. Abends: Die von oben und unten. (Anfang 8 Uhr.)

Admiralspalast. Am Langosied. (Anfang 9 Uhr.)

Berliner Gipsal. Abends: Amor auf Urlaub. (Anf. 9 Uhr.)

Palast am Zoo. Spezialitäten. Täglich: 8 Uhr, Sonntag 6 Uhr.

Eines Rosendorfer-Theater. Was mit die Widnis gab. Täglich: 6 1/2 und 9 Uhr.

Kranio-Theater. Sonntag und Montag: Hochspannung. (Anfang 8 Uhr.) Montagmittags 4 1/2 Uhr und Dienstagabend 8 Uhr: Mit dem Imperator nach New York. Dienstagmittags 4 Uhr: Von Wozja bis Koria. Mittwoch und folgende Tage: Hochspannung.

Sozialdemokratischer Wahlverein Niederharnim Bezirk Lichtenberg. 14. Gruppe. Den Genossen zur Gedächtnis, daß unser Mitglied, die Genossin Anna Rolf im Alter von 32 Jahren verstorben ist. Die Beerdigung findet am 14. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichhalle des Rummelsburger Gemeindefriedhofes, Kadstraße, aus statt. Um rege Beteiligung ersucht Die Bezirksleitung.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek Jedes Heft 20 Pfg. Neuester Zahnersatz! Nicht herausnehmbar! Gef. geich. Ohne Konkrete in ganz Prov.-Berlin. Tenbar schonendste Zahubehandlung. Neußer. Keine Zahnschmerzen. Franziska Kutzer u. Gerhard Köppe, Charlottenburg, Rummelsburger Str. 49, Neustädt. Bergstraße 156.

Möbel-Engros-Lager

Berliner Tischler- u. Tapezierermeister

Wir liefern direkt an Private als Spezialität:
gediegene Ein-, Zwei- u. Drei-Zimmer-Einrichtungen
 in erstklassiger Ausführung zu konkurrenzlos billigen Preisen.
 Schlafzimmer: M. 219, 287, 377, 465, 581, 695, 898, 1061 bis 3500
 Speisezimmer: M. 290, 333, 440, 519 bis 4000 | Wohnsalons: M. 291, 334, 489, 550 bis 2500
 Herrenzimmer: M. 209, 358, 485, 826 bis 3000 | Neuzeitl. Küchen: M. 51, 58, 75, 129, 166, 450
 Ständiges Lager von ca. 500 Einrichtungen. Enorme Auswahl bis zum Auserlesenen.
 Illustrierter Katalog mit Referenzenliste gratis. — 10 Jahre Garantie. —
 Franko-Lieferung durch ganz Deutschland direkt ab Fabrikgebäude.
 Bis 150 km durch eigene Möbelautos. Einzelmöbel.

Albert Gleiser
 g. m. b. H.
Berlin C. 33
Alexanderplatz
 Alexanderstrasse 42

Allgemeine Orts-Krankenkasse Neukölln.

Am Freitag, den 24. April 1914, abends 8 Uhr, findet in Barischs Restoran zu Neukölln, Hermannstr. 49, die **Ordentliche Ausschuss-Versammlung** statt, zu welcher die Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung:
 1. Verwaltungsbericht. 2. Bericht des Ausschusses zur Vorprüfung der Jahresrechnung pro 1913. 3. Wahl von drei Vertretern gemäß § 102 Absatz 2 der Satzung. 4. Stellungnahme zu dem wiederholten Ersuchen der Aufsichtsbehörde auf Zahlung eines Zuschlages von 5 Pf. zum Arzthonorar gemäß Ziffer 11 des Abkommens vom 23. Dezember 1913. 5. Beschlussfassung über die Zahlung eines Zuschlages zu den Kosten der von der hiesigen Gemeindebehörde beschlossenen Einrichtung einer Schul-Zahnklinik. 6. Beschlussfassung über den Beitritt zum Hauptverband Deutscher Ortskrankenkassen.

Neukölln, den 9. April 1914.
Der Kassenvorstand.
 Geschwindner, Vorsitzender.

Zur Beachtung! Die den Vertretern zugelandete Einladung gilt als Legitimation und ist beim Eintritt in die Versammlung zur Eintragung in die Präsenzliste vorzulegen. Vertreter, welche die Wahlbarkeit verloren haben, sind aus dem Ausschuss ausgeschlossen. Es wird ersucht, Anträge oder Beschwerden, bei denen die Einrichtnahme der Kassennutzen erforderlich ist, spätestens einen Tag vor der Ausschussversammlung mitzutheilen. 271/19

Allgemeine Orts-Krankenkasse für Berlin-Tempelhof.

Einladung
 zu der am Montag, den 20. d. Mts., abends Punkt 8 1/2 Uhr, im Restaurant **Stuhlmann** (Wohnerschaftshaus), Berlin-Tempelhof, Dorfstr. 51, stattfindenden **ordentlichen Ausschuss-Sitzung.**

Tagesordnung:
 1. Geschäfts- und Kassenericht für das Geschäftsjahr 1913.
 2. Bericht der Revisoren.
 3. Hausangelegenheiten.
 4. Zahnklinik.
 5. Genesungsheim.
 6. Verschiedenes.

Beschwerden und Anträgen sind spätestens bis Mittwoch, den 15. April, bei der Kasserverwaltung schriftlich einzureichen. 271/18

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Berlin-Tempelhof.
Albert George, 1. Vorsitzender.
Leistungsfähige Metall-Spielwaren-Fabrik erwirbt gute Neuheiten zur gemeinschaftlichen Kundmachung.
 Offerten unter **M. 3** an die Expedition dieser Zeitung.

An die Gast- und Schankwirte Berlins!

Berufscollegen!

Kein einziger Stand leidet unter so hohen Belastungen und Besteuerungen als das Gastwirts-gewerbe. Der kennt nicht all die vielen Extrabesteuerungen, welche der Gastwirt im Reich, Land und Gemeinde zu leisten hat. Wer kennt nicht die ins Ungemeinere gesteigerten indirekten Steuern, wodurch die Rohmaterialien eine ungeheure Preissteigerung erfahren. Steuern auf Bier, Branntwein, Zigarren, Zigaretten, Streichhölzer, Gläserkörper und andere Bedarfsartikel sind es, die das Wirtsgewerbe zu tragen hat. Geradezu vernichtend hat die Finanzreform auf das Gast- und Schankwirts-gewerbe gewirkt. Tausende vernichteter Existenzen bedecken den Weg der letzten Steuerreform. Unzählige Berufs-collegen waren gezwungen, die Stätte, in welcher sie unter Mitwirkung ihrer braven Frauen und fleißigen Kinder Erndtfrucht fanden, zu verlassen. Unzählige von Berufscollegen fristen nur noch eine Scheineristenz.

Immer gewaltiger wird das Braunkapital. Der Zusammenbruch im Braungewerbe bedingt für dieses eine Machtstellung, welche den Wirt immer abhängiger vom Braunkapital macht und ihn zwingt, den Bedingungen dieses Braunkapitals sich zu fügen. Neben all diesem vorher Gesagten haben die behördlichen Bevormundungen und polizeilichen Schikanen einen nie geahnten Grad erreicht. In diesen schweren Zeiten kommen täglich neue Nach-richten, daß weitere Belastungen, Erhöhung der indirekten Steuern geplant seien. Beim Wieder-zusammentritt des Reichstages nach Ostern wird der Entwurf eines Gesetzes zur Schankgesetzgebung, den die Regierung dem Reichstag unterbreitet hat, im Reichstag zur Verhandlung kommen. Dieser Entwurf enthält neue schwere Gefahren für das Gastwirts-gewerbe. Richtige Anlässe sind zum Wortaus-spruch genommen, die Rechte der Polizeibehörden weitgehend zu erweitern. Würde dieser Regierungsentwurf Gesetz werden, würden weitere Tausende von Existenzen der Vernichtung anheimfallen. Dagegen gilt es, sich zu wehren.

All diese Maßnahmen können nur wirksam bekämpft werden im Interesse des Wirtsgewerbes durch Zusammenschluß. Wie alle Berufsgruppen erkannt haben, daß nur in der Organisation die Kraft und die Möglichkeit beruht, Schritte zum Schutze der Berufsangehörigen zu unternehmen, so muß sich auch diese Erkenntnis in die Reihen der Angehörigen des Gast- und Schankwirts-gewerbes Bahn brechen. Eine solche Organisation besteht, es ist der

Verband der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands.

Die Ortsverwaltung Berlin des Verbandes der freien Gast- und Schankwirte veranstaltet am **Mittwoch, den 15. April, nachmittags 5 Uhr**, für den 1., 3., 4., 5. und 6. Bezirk, und am **Donnerstag, den 16. April, nachmittags 5 Uhr**, für den 2. Bezirk je eine

Bezirks-Versammlung

in folgenden Lokalen:

- | | |
|--|---|
| 1. Bezirk. Mittwoch, den 15. April beim Kollegen Gieseler, Bielestr. 24. | 4. Bezirk. Mittwoch, den 15. April beim Kollegen Scholz, Andreasstr. 21. |
| 2. Bezirk. Donnerstag, den 16. April beim Kollegen Wolffgramm, Kaderstr. 6. | 5. Bezirk. Mittwoch, den 15. April beim Kollegen Fröhlich, Fontane-Promenade 18. |
| 3. Bezirk. Mittwoch, den 15. April beim Kollegen Hr. Siegel, Gr. Frankfurter Str. 30. | 6. Bezirk. Mittwoch, den 15. April beim Kollegen Kadke, Neue Jakobstr. 3. |

In allen Versammlungen finden Vorträge statt über:

Die Schankkonzessionsgesetzgebung im Lichte des Reichsverbandes deutscher Gastwirte.

Referenten sind die Kollegen **Obiglio, Lissin, Wiehle, Jubelt, Matthes.**

Wir richten an die Gast- und Schankwirte, die keinem Verein oder Verband angehören, die dringende Aufforderung, sich die ihm geschilderten schweren Gefahren vor Augen zu halten und aus ihrer Gleichgültigkeit zu erwachen, sich einer Organisation anzuschließen, Mitglied des Verbandes „Freier Gast- und Schankwirte Deutschlands“ zu werden.

In den oben bezeichneten Bezirksversammlungen werden alle für das Wirtsgewerbe wichtigen Fragen eingehend behandelt und sind Berufscollegen als Gäste sehr willkommen.

Darum nochmals, Kollegen, kommt in diese Versammlungen!
 73/14" Die Ortsverwaltung.

Bekanntmachung der Orts-Krankenkasse der Schlosser u. verw. Gewerbe zu Berlin.

Auf unser Wahlvorschriften vom 18. März d. Jts., betreffend die Wahlen zum Vorstande der Ortskrankenkasse der Schlosser zu Berlin, ist von den Vertretern der Arbeitgeber und der Versicherten im Ausschuss nur je ein Wahlvorschlagn eingegangen, welcher vom Vorstande als gültig anerkannt worden ist.

- Die auf dem Wahlvorschlagn der Arbeitgeber unter Nr. 1-4 bezeichneten Herren
Albert Polzin,
Ernst Zahnle,
Gerhard Wolff,
Albert Pfichtenböfer,
 sowie die auf dem Wahlvorschlagn der Versicherten unter Nr. 1-8 bezeichneten Herren
Gerhard Fuchs,
August Zauer,
Cito Pipinetti,
Georg Müller,
Friedrich Brandt,
Robert Krüger,
Walter Thrun,
Adolf Völter

gellen sonach gemäß §§ 9 und 25 der Wahlordnung als gewählt.

Der erste Punkt der Tagesordnung der Ausschusssitzung am 20. April d. Jts. ist hiermit erledigt.

Als weiterer Punkt der Tagesordnung kommt dagegen hinzu:
„Beratung und Beschlussfassung über den Voranschlag für das Jahr 1914.“

Einprüche gegen die Gültigkeit der Wahl sind bis zum 12. Mai 1914 bei dem Vorstande oder dem Versicherungsausschuss zu erheben; das Versicherungsausschuss entscheidet endgültig. 271/16
 Berlin, den 12. April 1914.
Der Vorstand.
H. Polzin, **H. Krüger,**
 Vorsitzender. Schriftführer.

Chorw-in-Bleim



leiden, Ausfluß etc. sind in vielen Fällen heilbar d. **Sanotalkapseln (Paracop. Bals.)**, S. 2 N. d. besonders in Sanotalken (Goldblätter v. Peru), Taf. I N., ge-braucht, selbst bei älteren ver-schlepten Leiden, wie auch weiblichen **Unterleib-s-tatarchen (Weißflur)**, sehr wirksam sind. Wenn im **Drogerien** nicht erhältlich, d. **Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstr. 4**

Gneisenastraße 10.
S. Grau, billigste u. beste Bezugsquelle für **Möbel jeder Art.**
 Kassa und Teilzahlung.

Raucht PROBLEM Cigaretten

Problem-Gold 2-3 Moslem-Gold 3-3
 Royal-Box " 4-3 Esquire " 5-3

→ Die Schlager Berlins ←

TRUSTFREI

Das gute Kiebeck Bier

Responsible Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Gluck, Berlin, Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlagsdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Der „Nationalwohlstand“.

Der Bankdirektor Heflicher hat bekanntlich zum Regierungsjubiläum des Kaisers ein Werk „Soziale Kultur und Volkswohlstand“ erscheinen lassen, das die Steigerung des „Volkswohlstandes“ während der 37jährigen Regierung Wilhelms II. schildert. Die katholische „Stände-Ordnung“ schreibt dazu recht nett:

Nach solchen gleichnerischen Darstellungen, deren Hauptaufgabe darin besteht, daß man aus der Steigerung der Produktion ohne weiteres auf eine Steigerung des Volkswohlstandes schließt, ohne zu untersuchen, ob und wie weit die eigentliche Volksmasse an dem Besitz der Produktion und dem daraus fließenden Gewinn über die Befriedigung der Lebensnotdurft hinaus beteiligt ist, und daß man ebenso das ganze vorhandene Volkvermögen durch die Zahl der Einwohner dividiert und dann — allerdings (leider) nur theoretisch — auf alle Einwohner verteilt, gewinnt der oberflächliche Soziologe — und deren soll es viele geben — den Eindruck, als habe z. B. in Deutschland jede fünfköpfige Familie ein Einkommen von 3000 M. und ein Vermögen von etwa 20 000 M. Die Feststellung der tatsächlichen Zustände ergibt, daß nur 8 von 100 Familien 3000 M. Einkommen haben. Nur 20 von 100 erreichen 1500 M. und die Hälfte kommt auch heute noch nicht über 900 M. hinaus. Viele haben noch weniger. Dafür haben natürlich 5 Proz. der Steuerzahler oder Familien Einkünfte von 5000 bis 20000 M. und Vermögen von 20 000 bis 500 000 M. Solche Schönfärbereien machen den Eindruck, als wenn sie darauf berechnet wären, Orden und Ehrenzeichen zu bekommen, aber soziale Kennzeichen verraten sie nicht, wohl das Gegenteil; wenn auf sie ausgebaut wird bei der Abwägung neuer Steuerforderungen, dann wird manches erklärlich, besonders die Zunahme der Sozialdemokraten.

Die „Stände-Ordnung“ durchkreuzt damit die Redereien ihrer Mandatgenossen im Zentrum, die immer wieder die gefüllten Geldsäcke des „Nationalwohlstandes“ als fata Morgana hervorzaubern, wenn es Steuererhöhungen auf das arbeitende Volk zu rechtfertigen gibt.

Was ins dritte und vierte Glied.

Die preussische Ausweisungspolitik wird Ende des Monats durch einen ganz besonders trassen Fall bereichert werden. Es handelt sich um die 10köpfige Familie des Tischlers Johann Watz in Reustadt i. Oberh., deren Angehörige sämtlich in Preußen geboren sind und doch aus der Heimat zwangsweise abgeschoben werden sollen. Der Vater des Watz wanderte vor mehr als 40 Jahren aus Oesterreich nach Deutschland ein und siedelte sich in Wiese, gräflich, Kreis Reustadt i. Oberh., an, wo er sich auch verheiratete. Weil ihm nicht die geringsten Aufenthaltschwierigkeiten bereitet wurden, verabsäumte er, um seine Aufnahme in den preussischen Staatsverband nachzusuchen, was jetzt seinem 40jährigen Sohn und dessen Familie zum Verhängnis werden soll. Watz jun. wurde als Vollpreuße betrachtet, er mußte beim preussischen Kommissar seine zwei Jahre abdienen, Kesselführungen machen und Steuern zahlen. Niemand dachte im entferntesten daran, Watz als Oesterreicher zu betrachten. Nur der Magistrat von Reustadt i. Oberh., der von ihm das für Kinder von Ausländern allgemein übliche Schulgeld von 2 M. pro Kind und Monat einforderte. Bei dem geringen Verdienst, den er als Tischler erzielte, war es ihm unmöglich, 10 Mark monatlich für fünf schulpflichtige Kinder aufzubringen. Deshalb beantragte er seine Aufnahme in den preussischen Staatsverband, die aber vom Regierungspräsidenten abgelehnt wurde, obwohl er ein geborener Preuße ist. Kurz nach dem Eingang der ablehnenden Antwort erhielt Watz von der Polizeiverwaltung die Aufforderung, sich bis zum 20. März eines Heimatschein oder eine Wanderarbeiter-Legitimationskarte zu besorgen, im anderen Falle würde seine Ausweisung erfolgen. Der Heimatschein aus seinem Geburtsort war bald besorgt, aber der genügende **W**hl. Es mußte ein solcher aus Oesterreich sein, und den kann sich Watz unmöglich beschaffen. Durch eine neue Eingabe gelang es zwar, den Endtermin bis zum 20. April zu verlängern, dann aber erfolgte un widerruflich die Ausweisung aus dem eigenen Vaterlande. Von der Ausweisung ist natürlich auch die ganze zehn Köpfe starke Familie betroffen.

Formell mögen die Behörden im Rechte sein, aber ein Kulturstand bleibt die Ausweisung eines geborenen Preußen aus seinem Heimatlande trotzdem.

Norwegen.

Ein politischer Massenstreik in Aussicht.

Die Wahlen vom November 1912 brachten den Radikalen, obwohl sie nicht viel mehr als ein Drittel der Stimmen erhielten (171 000 gegen 161 000 konservativ und 120 000 sozialdemokratisch) die entscheidende Mehrheit im Storting; 75 gegen 25 konservativ und 23 Sozialdemokraten. Das radikale Ministerium, dessen treibende Kraft der Sozialminister Rastberg war, hat eine Reihe politischer Reformen, wie die Abschaffung des königlichen Einspruchsrechts, durchgeführt. Nun hat aber ihr Mobilisationsgesetz angeht die „Arbeiterunruhe“ und der wachsenden Macht der Arbeiterbewegung auf sozialpolitischen Gebiete Schiffbruch gelitten. Es hat eine Vorlage eingebracht, die für Arbeitsfreiheiten Erledigung durch Zwangsschiedsgerichte vorschreibt und die Arbeitseinstellung zum Verbrechen erklären will. Da der Unparteiische des Schiedsgerichts fast ausnahmslos den herrschenden Klassen angehört, der die auf eine Besserung des bestehenden Zustandes abzielenden Forderungen der Arbeiter nur in seltenen Fällen für gerechtfertigt erklären wird, so sind die Arbeiter, wie das auch die Erfahrungen in Australien gezeigt haben, bei diesem System immer benachteiligt. Der sozialdemokratische Parteivorstand hat daher nach eingehender Beratung beschlossen, für den Fall der Annahme des Entwurfs, an der Laun zu zweifeln ist, da die Konservativen an dieser Art Sozialreform natürlich gern mit den Radikalen gemeinsame Sache machen, den Generalstreik zu proklamieren. Ein Aufruf ist ergangen, der die Arbeiter aller Arten auffordert, sich bereitzuhalten und einer an sie ergehenden Aufforderung zum Streik nachzukommen.

Es gibt freilich noch eine Schwierigkeit für die Regierung. Der bedeutendste und vollständigste Mitglied, Rastberg, ist Gegner der Vorlage. Sein Rücktritt würde dem Ministerium den Rückhalt im Volke entziehen, wofür die Unterstützung der Konservativen, deren Presse natürlich die Regierung auf dieser Bahn des „sozialen Friedens“ weiterzubringen sucht, nur geringen Ersatz gewähren könnte. Jedenfalls würde auch dieser Versuch der Verhinderung sozialer Kämpfe, die mit unserer Gesellschaftsordnung notwendig zusammenhängen und nur durch die freiwillige Verständigung der Beteiligten vermindert werden können, samt der ganzen damit eröffneten neuen politischen Kampfbahn nur zur Erreichung weiterer Arbeitermassen und damit zur weiteren Verstärkung der Sozialdemokratie führen können.

Rußland.

Ausbau der Flotte.

Petersburg, 10. April. Die Reichsduma hat heute Kredite in Höhe von 10 033 510 Rubel für Bauarbeiten in den Kriegshäfen, Ausrüstung ihrer Fabriken und Werkstätten und für den Bau von Trockendocks sowie unter bestimmten Bedingungen Kredite in Höhe von 77 750 549 Rubel für den Bau von Kriegsschiffen und Ausrüstung der Fabriken des

Marineministeriums im Jahre 1914 im Zusammenhang mit dem fünfjährigen Schiffsbauprogramm angenommen und sich darauf bis zum 23. April vertagt.

Vogromhete der Chtrussen gegen die Juden.

Petersburg, 10. April. (Eig. Ber.) In den letzten Jahren steigert sich regelmäßig vor dem jüdischen Osterfest die Gefahr in Rußland, daß die antisemitisch betriebene Judenhetze in blutige Meutereien und Minderungen ausartet. Besonders kritisch ist die Situation in diesem Jahre. In den Reihen der Regierung und ihrer rechtsrussischen Leibgarde herrscht der Wunsch, der um sich greifenden inneren Krise durch eine neue Welle jüdischer Pogroms eine „Ablenkung“ zu geben. Wie bedrohlich die Situation ist, geht aus einer Interpellation hervor, die die sozialdemokratische Dumafraktion aus Anlaß der Pogromogitation am 8. d. M. in der Duma eingebracht hat.

„Die bedrohlichen Nachrichten“ — heißt es in dieser Interpellation — „die in der letzten Zeit aus dem jüdischen Anstehelungsstramon einlaufen, legen Zeugnis ab, daß das in Verbindung mit der Weils-Affäre inszenierte politische Wechsal nicht spurlos vorübergegangen ist. Die mehr als drei Jahre währende Ritualmordhetze einer bestimmten reaktionären Gruppe, die unter dem offenen Schutz und der Unterstützung der örtlichen und Zentralbehörden auf dem Hintergrunde der barbarischen Gesetzgebung und der noch barbarischeren Praxis der Behörden den Juden gegenüber sich abspielt, mußte in die rückständigsten und unwissendsten Volksschichten Bitterwart hineintreiben und die Ansicht verbreiten, daß die Juden außerhalb des Gesetzes stehen.“

Die aus dem jüdischen Anstehelungsstramon einlaufenden Nachrichten geben genügend Grund zu der Annahme, daß die Schwarzen Hunderte das jüdische Osterfest und die durch den Weils-Prozess und die Kistow-Affäre erzeugte Stimmung ausnützen wollen, um Pogrome gegen die Juden zu organisieren. Das gleichzeitige Eintreffen solcher Nachrichten aus einer Reihe von Orten und die Gleichartigkeit der Pogromvorbereitungen lassen keinen Zweifel mehr auskommen, daß die Pogromhete einen vollkommen organisierten, planmäßigen, zentralisierten Charakter trägt, und wenn nicht unter direkter Mitwirkung, so jedenfalls unter wohlwollender Förderung der Lokalbehörden stattfindet.

Die Interpellanten führen eine lange Reihe von Städten und Städten im westlichen und südwestlichen Rußland an, wo die schamloseste Pogromhete unter den Augen der Behörden stattfindet. Kiew, Odessa und Kischinew sind die Mittelpunkte dieser Hetze, aus denen Tausende von Flugblättern mit direkten Aufrufen zum Pogrom im ganzen Gebiet verbreitet werden. In Odessa erklärte das Stadthaupt Pellikan, der Führer der Schwarzen Hunderte, den versammelten Zeitungsberichterstattern, er bereite einen Pogrom vor! In Kiew erzeugt die Wunde des Chtrussen Goluben durch ihre Ausschreitungen eine an Panik grenzende Stimmung unter der jüdischen Bevölkerung. In zahlreichen Ortschaften laichen, von den Chtrussen genährt, Gerüchte über Ritualmorde an christlichen Kindern auf, die zu Ausschreitungen gegen die Juden führen. Die Behörden leisten auf jedes noch so unfinnige Gerücht höchst peinliche Untersuchungen ein, die, obwohl sie sich die Grundlosigkeit der Gerüchte nachweisen, die allgemeine Panik noch fördern. Dies alles hat dahin geführt, daß namentlich die unbemittelten Schichten der jüdischen Bevölkerung von jener panischen Furcht ergriffen sind, die zur Osterzeit eine „normale Erscheinung“ in den Judenweilern der russischen Städte geworden ist.

Auf Grund dieser Tatsachen fragen die Interpellanten bei dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern an, welche Maßnahmen sie zu ergreifen gedenken, um das Leben, die Sicherheit und das Gut der jüdischen Bevölkerung vor den böswilligen Aktionen der Schwarzen Hunderte zu schützen.

Bulgarien.

Aus der Sobranje.

Sofia, 10. April. In Beantwortung einer Anfrage eines Führers der sozialdemokratischen Partei über Drohkriege gegen die Sobranje, die von einer angeblichen Militärliga herrühren, erklärte der Ministerpräsident und der Kriegsminister, es bestehe keine wie immer geartete geheime Organisation in der Armee. Die Sobranje werde nach wie vor, geschützt vor jedem Druck, tagen. Der Kriegsminister fügte hinzu, angesichts des bewährten Patriotismus der Nationalvertretung habe er die Unterstützung irgendeiner Militärliga nicht notwendig, um die für die Landesverteidigung notwendigen Kredite in der Sobranje zur Annahme zu bringen.

In der heutigen Sitzung ist ein mit der nötigen Anzahl Unterschriften versehener Antrag eingebracht worden, welcher die Einleitung einer parlamentarischen Untersuchung über die Geschäftsführung der Kabinette Geshow und Danev während ihrer ganzen Amtsdauer und insbesondere während des Krieges fordert.

Mexiko.

Ein mexikanisch-amerikanischer Zwischenfall.

Mexiko, 11. April. Eine Abteilung amerikanischer Marinesoldaten, die in Tampeko gelandet worden waren, um die Vorräte zu ergänzen, wurde von mexikanischen Bundesstruppen gefangen genommen. Konteradmiral Mayo protestierte gegen dieses Vorgehen, worauf die Amerikaner wieder freigelassen wurden. Der Admiral verlangte sodann eine Entschuldigung und Salutation der amerikanischen Flagge binnen vierundzwanzig Stunden. Guerio hat eine Erklärung erlassen, in der er das Vorgehen der Behörden in Tampico mißbilligt.

Ein Erfolg der Bundesstruppen.

Mexiko, 11. April. (W. T. B.) Wie das Kriegsamt bekannt gibt, ist es den vereinigten Bundesstruppen gelungen, die Vinte der Aufständischen bei Torreon und Gomez Palacio zu durchbrechen.

Afrika.

Vom Kolonialkrieg der Spanier und Italiener.

Paris, 10. April. Nach einer Meldung aus Tetuan wurde eine von Laun nach Sanja ausgeschickene Aufklärungsabteilung von Marokkanern angegriffen. Nach einem mehrstündigen Kampf wurden die Angreifer zurückgeschlagen. Die Spanier kehrten mit vier Toten und neun Verwundeten nach ihrem Lager zurück.

Benghasi, 10. April. In der Frühe des 6. April wurde die Garnison von Bugagal von über 600 Aufständischen angegriffen, unter denen sich etwa hundert Briten mit zwei Geschützen befanden. Die italienische Infanterie ging zum Bajonetangriff vor und schlug die Rebellen, welche etwa 110 Mann an Toten und Verwundeten verloren, in die Flucht. Auf seiten der Italiener wurden drei Mann getötet und sechs verwundet, außerdem ein Offizier leicht verwundet.

Aus der Partei.

Ein neues Heim

hat sich die Braunschweiger Arbeiterkassette geschaffen, ein Verwaltungsgebäude für die Arbeiterbewegung und zugleich Druckereigebäude für das Braunschweiger Parteiblatt. Das baute Grundstück ist 1387 Quadratmeter groß und befindet sich in unmittelbarer Nähe des Residenzschlosses, an der Schloßstraße. Für den Grundwerb wurden 81 000 M. verausgabt, und der ganze Bau kostet etwa 470 000 M. Das „Neue Schloß“, wie der prächtige, von roten Backsteinen errichtete Bau schon allgemein im Volksmunde genannt wird, enthält in seinem Erdgeschoß eine modern eingerichtete Buchhandlung und daneben die Expedition des „Volksfreund“, weiter zwei vermietete Läden, von denen der Arbeiterkonsumverein einen übernommen hat und die Bureau des Fabrikarbeiterverbandes. In den oberen beiden Stockwerken befinden sich das Arbeitersekretariat, die übrigen Bureau der Gewerkschaften und der Partei sowie einige Wohnungen. Die Druckerei, Scherei und Redaktion sind in einem Seitenflügel untergebracht. In dem Gebäude ist auch ein Jugendheim eingerichtet, das von den Organisierten prächtig ausgestattet wird. Das Stammkapital zum Bau des eigenen Heims bildet der Reservefonds des „Volksfreund“ im Höhe von 70 000 M. Durch Ausgabe von Hausanleihscheinen im Betrage von 20 bis 500 M. gingen 58 000 M. ein. Die Parteiorganisation des ersten Kreises, das Gewerkschaftsblatt, die größeren Gewerkschaften und einige andere Vereine gaben 77 000 M. leihweise her. Der übrige Teil der nötigen Mittel wurde durch Hypotheken beschafft. Aus Anlaß der Inbetriebnahme des neuen Heims gibt der „Volksfreund“ seiner Öternummer eine illustrierte Festbeilage bei der der Gesamtansicht des Gebäudes, Innenansichten und der photographischen Wiedergabe der ersten Nummer des „Volksfreund“ vom Jahre 1871. Der Inhalt der Beilage behandelt die geschichtliche Entwicklung des Blattes und der Braunschweiger Partei- und Gewerkschaftsbewegung.

Die deutschen Arbeiterfänger in Paris.

Paris, 11. April. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Das gestern abend im Trocadero stattgefundene Festkonzert des Düsseldorfener Arbeiterfestenvereins „Freiheit“, war eine gewaltige Kundgebung internationaler Brüderlichkeit. Die Sänger wurden wiederholt rühmlich begrüßt. Genosse Sembar erinnerte daran, daß die französischen und englischen Arbeiter in der Zeit der schambhittischen Epoche bereits vor den Diplomaten eine Entente schlossen; ebenso betätigten die französischen und deutschen Arbeiter eine Annäherung. Namens der teilnehmenden Schweizer sprach Genosse Grimm, bezügl. der Organisation des Konzertes, G. r. u. m. b. a. c. h., für den Völkerrfrieden. Die „Humanität“ hebt den tiefen künstlerischen Eindruck und die politische Bedeutung des Abends hervor.

Der Wahlaufbruch der sozialistischen Partei Frankreichs.

Wahlbürger! Die sozialistische Partei wendet sich an eure Stimmen. Sie fordert euch auf, mit ihr die Notwendigkeit der ganzen sozialen Gerechtigkeit zu erklären. Jeden Tag schwerer lastet der Druck eines immer mächtigeren Kapitalismus, der seine Herrschaft auf immer weitere Gebiete ausdehnt. Unzählige und ohnmächtig erweisen sich angelegte Demokratie, unfähig jeder führen und kraftvollen Reformarbeit. Durch lächerliche Zweideutigkeiten suchen heuchlerische Reaktionen unser Land in eine an inneren und äußeren Gefahren reiche Abenteuerpolitik zu treiben. Wer fühlte allem gegenüber, gegenüber der Unsicherheit der Intelligenzen und der Erniedrigung der Charaktere, nicht mit uns die dringende Notwendigkeit einer sozialen Umgestaltung? Die sozialistische Partei führt euch zur Verwirklichung dieser Wiedergeburt: Eroberung der politischen Macht zum Zweck der Ersetzung des kapitalistischen Eigentums, der ursprünglichen Quelle aller Ungerechtigkeit und alles Elends, durch das gesellschaftliche Eigentum. In diesem Geiste, mit der Gewissheit, an diesem Werke zu arbeiten, rufen wir euch auf, euch dem befreienden Sozialismus anzuschließen. Aber wir erstreben nicht nur diese Umgestaltung. In der Arbeiterkassette größter Kampfmöglichkeiten zu geben und sie vorzubereiten für das große Werk der sozialen Erneuerung, das ihr obliegt, wollen wir das Höchstmögliche politische und sozialer Reformen, das mit dem herrschenden System vereinbar ist, erobern. So fordern wir:

Kraftvolle Organisation der Landesverteidigung durch sofortige Rückkehr zur zweijährigen Dienstzeit und allmähliche Ersetzung des Kaiserheeres durch die Volkswehr. Friedliche auswärtige Politik. Ergänzung unseres zu engen Bündnisystems durch die französisch-deutsche Annäherung. Ausbau des öffentlichen Unterrichts. Ausstattung mit allen Hilfsmitteln, die seine wirksamste Verteidigung (gegen die kirchliche Schule) darstellen. Organisation der Demokratie durch das Proportionalwahlsystem und die Verfassungsrevision. Steuergerechtigkeit: Einkommen- und Kapitalsteuer mit kontrollierter Selbstbestimmung. Umfassende Sozialversicherung gegen Alter, Invalidität, Krankheit und Arbeitslosigkeit. Koalitionsfreiheit für alle, einschließlich der Beamten.

Im diese doppelte Arbeit für dringende Reformen und die gesamte soziale Umgestaltung zu vollenden, bedarf die Partei des Anschlusses aller Hand- und Geistesarbeiter: Werkstätten- und Bauarbeiter, Kaufleute, Handwerker, aller Menschen von Gerechtigkeitsempfinden, die unter der stillosen Verwirrung und der wirtschaftlichen Unordnung der herrschenden Gesellschaft leiden. Wir wenden uns an alle, die einen klaren Blick haben für die Gefahren, die Menschlichkeit und Gerechtigkeit bedrohen; an alle, die den Wunsch hegen, endlich ein Zeitalter der Wohlfahrt und Freiheit erscheinen zu sehen, in dem das Wohlverhalten der einen nicht erzwungen aus dem Elend der anderen. Ihnent gegen wir: Zur Wahl für die Kandidaten der sozialistischen Partei — für soziale Umgestaltung und wirksame Reformen — für die Eroberung der Macht und die soziale Gerechtigkeit.

Letzte Nachrichten.

Der Aufruf in Cypus.

Saloniki, 11. April. (Meldung des Wiener A. N. Tel. Korresp. Bureau.) Nach hierher gelangten Meldungen sind die Albanesen auf Godyssa vorgezogen. Die Heiligen Bataillone haben die Ortschaft während der Nacht geräumt. Auch die griechische Bevölkerung flüchtet gegen Godyssa. Die Albanesen zogen in Godyssa ein und versprochen der Bevölkerung Leben und Eigentum zu schützen. Die Heiligen Bataillone zogen sich auf Lamanika zurück. Das hiesige Komitee für den Kampf in Cypus hat an den König von Griechenland und den Ministerpräsidenten Venizelos Telegramme geschickt, in denen sie gebeten werden, die Bewohner von Korifa zu unterstützen.

Stöfflers Flug unterbrochen.

Avignon, 11. April. Der deutsche Flieger Stöffler hat infolge einer Motorpanne in den Weinbergen bei Villeneuve-les-Avignon niedergehen müssen. Er hat die Absicht, übermorgen weiterzufliegen, um die Strecke zu beenden. Später wird er in Monaco aufsteigen, um die Strecke Monaco-Gatya in umgekehrter Richtung zu durchfliegen.

Auf
Extra-Gischen
ausgelegt:

Hermann Tietz

Leipziger Strasse

Alexanderplatz

Frankfurter Allee

Auf
Extra-Gischen
ausgelegt:

Voile-Uni
in vielen Farben
ca 110 cm br., Meter **95 Pf.**

Krepp-Uni
in vielen Farben
ca 110 cm breit, regulärer Verkaufspreis bis 2.90... Meter **145**

Wollmusseline
Tupfen und Streifen, viele Farb., mit u. ohne Bordüre
Meter **75, 95 Pf.**

Woll-Crêpeline
in vielen Farben
Meter **125**

Crêpe de Chine
„Illusion“, ries. Farb-Sortim., reine Seide, weichfließend. Mtr. **115**

Taffet, Paillette
reinseid. gute Qualitäten, in mod. Farb., auch schwarz, Meter **145**

Grosse Verkaufs-Woche:
Wasch-, Woll- und Seidenstoffe
zu sehr vorteilhaften Preisen

Waschstoffe

Krepon-Uni in vielen modernen Farben, Mtr. **45, 60 Pf.**

Krepon bedruckt hübsche Streublumen Meter **85 Pf.**

Krepon weiss und farbig, Fond mit Punkt, Schweiz. Stickerel Meter **145**

Voile weiss, mit abgesetzter Blumenstickerei, ca 110 cm breit Meter **290**

Frotté ca. 120 cm breit, für Kostüme, modernes Gewebe Meter **290**

Stickereistoffe Schweiz., Voile, ca. 120 cm breit, Mtr. **290 350 490**

Stickereistoffe Schweiz., mod. Blumen-Desk., ca. 120 cm breit Meter **475 600 900**

Wollstoffe

Schotten für Kleider und Röcke auf Crêpe-Fond, aparte Farbenstellung. Mtr. **125**

Crêpeline rayé f. Blusen und Kleider in grossem Farbensortiment Meter **125**

Wolltaffet gute Qualität ca. 110 cm breit, in grossem Farbersortiment. Meter **145**

Woll-Voile leichtes, durchsichtiges Gewebe, ca. 110 cm breit, moderne Farben Mtr. **145**

Woll-Voile rayé, mit Kunstseide, ca. 110 cm breit, aparte Farben Meter **195**

Kammgarn-Cheviot eleg. Kostümware, ca 130 cm breit, nur marine Meter **290**

Kostümstoffe elegante Melangen u Streifen ca. 130 cm breit Mtr **195 290**

Seid.-Stoffe

Schotten u. Streifen römische, halb. Paillette u. Liberty-Qualität Meter **240**

Schotten die grosse Mode auf Messaline-Fond, aparte Farbenstellungen Meter **360**

Crêpe die grosse Mode für Kleider u. Blusen, mod. Farb., ca. 110 cm br., Meter **290**

Crêpe Ramage elegant, halbseid. Kleiderstoffe in apart. Farben, ca. 100 cm breit, Meter **390**

Foulard Reinseid. Lyoner Neuheiten, ca. 100/110 cm breit Meter **450**

Faille Moiré hochmod., für eleg. Kostüme und Kleider, in neuen Farben, ca. 100 cm breit, Meter **590**

Paillette mousseline reinseidenes weichfallendes, mattglänzend. Gewebe, ca 90 cm breit Meter **290**

Kunstseide
ca. 110 cm, mit Kleinen Webfehlern, für Strassenkleider, regulärer Verkaufspreis 2.75, Mtr. **145**

Kunstseide
in modernen Farben u Dessins, ca 110 cm breit, regulärer Verkaufspreis 5.50, Meter **290**

Blockkaros
schwarz-weiße div. Stellungen. ca. 110-120 cm breit Meter **165 195**

Ramage
elegant, halbseid. Kleiderstoff, ca. 110 cm breit Meter **290**

Taffet und Messaline
reine Seide, für Putz, schwarz Meter **110**

Duchesse und Serge
Halbseide, glatt und changeant, bewährte Qualität Meter **145**

Achtung!

Grimm & Triepel Kautabak.

In letzter Zeit sind mehrfach **Nachahmungen** unserer Stangen in den Handel gebracht worden. Man achte genau auf die Firmenzettel „Grimm & Triepel“ um jede Stange.



Schädl. wirkt ein Luftzug auf den Kehltopf, schützen Sie sich daher vor Husten Niesen keif, Katarrh durch Wupper-Tabletten Vorrätig in allen Apotheken und Drogerien-Preis der Originalschachtel M.

Knaben- und Jünglings-Garderobe

Großes Lager in jeder Ausführung, nur eigene Anfertigung zu sehr billigen Preisen. Herren-Garderobe nach Maß Karl Hustädt, Koppenstr. 83, partierre, 2 Minuten vom Schief. Bahnhof.

Genossenschaft Berl. Bandagisten

SO 10, Köpenicker Str. 98 b zwischen Neander- und Neue Jakobstraße

Gegr. am 1. Juli 1907 von organisierten Bandagisten-Gehilfen.

Bruchbandagen, Leibbinden, Plattfüßeinlagen, Gummiwaren, Artikel zur Krankenpflege u. dergl.

.. .. Lieferung aller Krankenkassen Berlins und Vororte. des Verbandes der Hausarztvereine und der Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend. 101/98

Eigene Werkstatt. Fachgemäße Bedienung. Für Damen weibliche Bedienung.



Billige Parzellen!

direkt am Bahnhof, wechlicher Standort, zum Bau von Eigenheimen besonders geeignet. Kleine Anzahlung. Geringe jährliche Teilzahlung. Guter Boden. Baukosten h. 2000 M. inkl. Straßenpflaster. Freipf. Pläne u. kostenlos. Schreiben Sie sofort, da nie wiederkehrende Gelegenheit. M. F. Buchholz, Berlin NO. Sniptrodstr. 19. (20132)

Spurlos verschwinden

sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge wie Bläschen, Mitesser, Finnen, Flechten, Pickeln, Hautröte usw. durch tägl. Gebrauch d. echten

Steckpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Kadebeul, St. 50 W. Überall z. haben!

Garbáty

Cigaretten

für
Qualitätsraucher

Nicht den ersten besten
Nährsalz-Kaffee sollen Sie, verehrte Hausfrau, kaufen, denn da kann es leicht vorkommen, daß Sie eine minderwertige Nachahmung erhalten, die jetzt in letzter Zeit viel angepriesen werden,
sondern den ersten und den besten
und das ist **D. Aug. Schmidt's** nährsalzhaltiger

Kaffee-Ersatz „Rubin“

(ges. gesell. Wz.)
Nährsalz-Kaffee „Rubin“ ist der erste, der in den Handel gebracht wurde und hat sich bis heute als der beste bewiesen,

was die vielen Anerkennungs-schreiben aus allen Kreisen der Bevölkerung bezeugen. Verlangen Sie die neue Broschüre sowie Prospekt von der Firma:

D. Aug. Schmidt, Berlin O. 34

Petersburger Straße 85.

Zu haben in allen Verkaufsstellen der Berliner Konsum-Genossenschaft und in den meisten Kolonialwarenhandlungen.

Vandalismus an sechs Denkmälern der Siegesallee.

In der Nacht zum Sonnabend, bald nach 11 Uhr, bemerkte der in der Siegesallee patrouillierende Schumann, daß an mehreren Denkmälern Beschädigungen vorgenommen waren. Bei näherer Besichtigung stellte er fest, daß an dem Denkmal Friedrichs des Großen der Schnabel des Adlers des linken Panzprofils, an dem Denkmal des Kurfürsten Joachim Friedrich der Schnabel des Adlers des rechten Panzprofils, an dem Denkmal des Kurfürsten Joachim II. die Schnäbel der Adler der beiden Panzprofile und an dem Denkmal des Markgrafen Heinrichs des Kindes der Schnabel des Adlers des linken Panzprofils, sowie auch die Schnäbel der Adler an den Panzprofilen der Denkmäler des Kurfürsten Johann Georg und des Kurfürsten Friedrich II. abgeschlagen worden waren. Die Beschädigungen sind anscheinend mit einem stumpfen Gegenstande ausgeführt, den der Täter so kräftig gebraucht hat, daß die abgeschlagenen Schnäbelteile sämtlich in zahllose kleine Stücke zerfallen sind. Als der Tat verdächtig wurde ein Mann festgenommen, der während der fraglichen Zeit die vor dem Denkmal Heinrichs des Kindes befindliche Kette überstiegen und sich kurze Zeit am Denkmal aufgehalten hatte. Man fand bei dem Manne, der den Eindruck eines Geisteskranken macht, in seiner Tasche außer einigen Papieren und einem Willenfutteral einen mittelgroßen dunklen Stein und ein hartes Messer, jedoch keinerlei Barmittel. Der mutmaßliche Täter hat anscheinend die auf Posten stehenden Schutzmänner ganz genau beobachtet und die Beschädigungen ausgeführt, als sich die Beamten auf ihrem Patrouilliergange möglichst entfernt von den Denkmälern befanden.

Der unter dem dringenden Verdacht, die Denkmäler in der Siegesallee beschädigt zu haben, festgenommene Mann ist der am 20. Juni 1873 zu Würzburg geborene pensionierte Stabsarzt der französischen Marine Antoine Astier. Bei seiner Vernehmung auf dem Polizeipräsidium machte er derartige Angaben, daß man zu der Ueberzeugung kommen mußte, einen Geisteskranken vor sich zu haben. Er behauptete mit dem glücklichsten Lächeln eines Kindes, Besitzer des Raffaelschen Gemäldes „La belle Jardinière“, das sich in Paris befindet, zu sein und äußerte die Absicht, dieses kostbare Werk um vier Millionen in Berlin zu verkaufen. Er fragte auch, ob sich Jesuiten in Berlin befänden und ob der Jesuitengeneral schon eine Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser gehabt hätte. Auf Erkundigungen bei der französischen Botschaft erfuhr man, daß Astier auch dort bekannt sei und sich seit mehreren Monaten in Berlin aufgehalte. Man habe ihm bereits zweimal das Reisegeld nach Frankreich gegeben, jedoch sei er nicht abgereist, habe das Geld vielmehr für andere Zwecke verbraucht. Auch auf der Botschaft ist man der Ansicht, daß Astier geisteskrank ist. Uebrigens hat der Sinierte bereits vor einigen Wochen ohne jede Veranlassung eine Schaufenscheibe eingeschlagen. Ein Gehändnis, die Tat begangen zu haben, hat er nicht abgeleigt.

Parteiangelegenheiten.

Zur Lokalliste.

In Kupferhammer O.-B. steht und das Lokal „Zum Schilf“ (Inh. Fritz Wegener) zu allen Veranstaltungen zur Verfügung. Eisenplatterei O.-B. Der „Lindenhof“ hat den Vorrat gewechselt. Der jetzige Inhaber stellt sein Lokal der Arbeiterschaft ebenfalls zur Verfügung. Die Lokalkommission.

Wierter Wahlkreis. Am Donnerstag, den 16. April, finden für die jungen Mitglieder des Wahlvereins im Alter von 18—21 Jahren zwei Versammlungen statt.

Für den Stadtteil Süd-Ost im Lokal „Reichenberger Hof“, Reichenberger Str. 147. 1. Vortrag des Genossen E. Eichhorn über: „Einführung in die Gedankenwelt des wissenschaftlichen Sozialismus“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Für den Stadtteil Ost am 8 1/2 Uhr. Vortrag des Genossen Karl Vermuth über: „Die Pariser Kommune“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Die älteren Mitglieder des Wahlvereins werden ermahnt, die jugendlichen Mitglieder auf diese Versammlungen aufmerksam zu machen.

Zweiter Kreis. Mittwoch, den 15. April, abends 8 Uhr, bei Habel, Bergmannstr. 6: Versammlung der jugendlichen Mitglieder (18—21 Jahren). Vortrag des Gen. Emil Eichhorn über: „Die Arbeiterklasse unter dem Sozialistengesetz“.

Lichtenberg. Montag, den 13. April (2. Feiertag), mittags 2 Uhr, findet unsere Urania-Vorstellung („Mit dem Imperator“ nach Reiz York) im Theater der Urania, Toubenstr. 48/49, statt. Gutshühner, die für 1—8 Plätze billigkeit haben, sind noch bei B. Schulz, Scharnweber, Ecke Kronprinzenstraße, zu haben. Es ist pünktliches Erscheinen erforderlich.

Über-Schneeweide. Mittwoch, den 15. April, von abends 7 Uhr ab: Flugblattverbreitung zur Gemeindevahl von den bekannten Stellen aus. Es beteiligen sich daran die Bezirke 1, 1a, 2, 2a, 3 und 4. — Donnerstag, den 16. April, abends 8 1/2 Uhr, findet im Tabberts „Waldschlösschen“ eine öffentliche Wählerversammlung statt.

Johannisthal. Der Bildungsausschuß veranstaltet heute am ersten Osterfeiertag, abends 8 Uhr, in Sentslebens Festhale, einen Unterhaltungsabend. Mitwirkende sind: Fräulein Lissi Vahy, Lieder zur Laute, Herr Albert Heinrich Bürger — Rezitationen. Den instrumentalen Teil bestreitet das Konzertensemble Leitzring, Willetts sind noch zu haben bei den Bezirksführern, im Freireisgeschäft von Paul Hoffmann, Kaiser-Wilhelm-Str. 12, im Zigarengeschäft von Max Seifert, Johannes-Berner-Str. 12, und in der Konsumgenossenschaft. Der Eintritt kostet 50 Pf., Kinder sind frei. Für das nach den Aufführungen stattfindende gemütliche Beisammensein wird keine Nachzahlung erhoben. Da der Abend fröhliche, gemutliche Stunden verspricht, wollen die Genossen für regen Besuch dieser Veranstaltung sorgen.

Reinickendorf-Ost. Die Bibliothek des Wahlvereins ist auch am 2. Feiertage, vormittags von 10—11 Uhr, geöffnet. Sie befindet sich bei Brückner, Provinsstr. 74.

Berliner Nachrichten.

Der geschlichen Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer des „Vorwärts“ am Dienstag früh.

Neuköllner Kinderfrühling.

Da sage einer und lasse einen ruhigen Gedanken. An zweihundert sind es sicherlich, die da vor dem Hause spielen. Und ist es nicht auch ein „idealer“ Spielplatz, der ihnen hier zur Verfügung steht: eine Wiese, auf der die zweite Front einer

Privatstraße erstehen soll. An dem Tage, an dem es Jenseiten gab, okkupierten die Kinder die Sandwüste. Sie stürzten sich in die Freuden des Frühling. Hier ist kein Baum, kein Strauch, kein Gras, hier ist nur Sand. Aber herrlich viel Sand. Und ein paar Bretter, die der letzte Regen befeuchtet hat, und Balken und Bretter, um die sich niemand kümmert. Zwischen Mietkellern Sand, Hügel, Bretter, Balken, die Frühlingssonne und Kinder.

Die Stadt Neukölln hat zum Zweck der Ausbeutung ihres Grundbesitzes kürzlich eine hervorragende Kraft engagiert. Und das war auch sehr notwendig, denn an freien Plätzen mangelt es. Mit den paar kleinen Barkanlagen, die vorhanden sind, kann die Gemeinde keine Bilder raussteden. Wohin sollen da die Kinder, wenn sie nicht zu weit vom Hause weg dürfen? Sie spielen in den Straßen und auf Baustellen. In einer und der anderen Straße des tieferen Neukölln kann man auf dem Bürgersteige vor Kindern kaum treten. Die einen trübseln, andere spielen mit Murmeln, die meisten aber hüpfen zwischen Kreidestrichen, die sie auf die Steine gezeichnet haben. Kurz, der Steig gehört ihnen. Strafen gibt es genug, aber die Baustellen schwinden, wenn auch langsam, mehr und mehr. Und länger als ein paar Wochen werden die Kinder auch vor „meinem“ Hause nicht spielen können. Ende Mai wird zu bauen begonnen.

Es ist Frühling geworden, und die Kinder treiben wieder Winterport. Sie rodeln einen Sandhügel hinab, daß es eine Lust ist. Als Schlitten dienen ihnen Bretter, Rüstendeckel und Obstkörbe. Aber vielen ist auch das eigene Gefäß gut genug. Freilich wird der Hofboden davon nicht besser. Ueber die Blüten, die in der Phantasie der Kinder unendlich große und tiefe Seen sind, werden immer wieder neue Brüden geschlagen. Aber auch nach Süden wird in ihnen geangelt. Ein Junge kriegt seine Angelrute, eine fauldicke Latte, gar nicht wieder hoch. „Au, da hängt aber eener. Een ganz schwerer. Den kriegst Du nicht raus. Sämp! So'n Kost. — Hier mußte angeln. Hier sind die schwersten.“

Gebuddelt wird, was das Zeug hält. Warum wohl Kinder so gern im Sande graben und bauen. Fast könnte man denken, daß in ihnen noch der Instinkt der Urwölfer lebendig ist. Sie wachsen geistig in der Primitivität, zu der ja jetzt auch die Kunst im Sturmschritt zurückkehrt.

Toch da hoden in einer Aute drei Knaben und haben schwer zu atmen. Ein Mädchen stürzt auf einen Knirps zu, der wie in Gedanken verunken daherkommt. „Mach Herr!“ ruft sie, „Sinnen räumen Sie die ganze Wohnung aus. Einbrecher. Mach doch!“ Der „Herr“ eilt nach seiner Wohnung und findet sie leer. Er schlägt furchtbaren Lärm, es kommen ein paar „Schuleute“, die bereits blank gezogen haben, angepörrungen, und es beginnt die Jagd nach den flüchtenden Einbrechern. Die Nodelbahn hinauf und durch die Blüten, auf beiden Seiten wird heftig geschossen, aber die Schuleute bleiben die Herren der Situation. Nientopp! Nientopp!

Toch ichne ich den Mai herbei; auch auf die Gefahr hin, daß die Neuköllner Kinder ausgelassen sind. Ueberall wünscht man sie hinweg. Und es ist doch Frühling, wenn auch weit und breit nichts Grünes zu sehen ist. Die Kinder wollen doch die Gaben der wieder erwachten Natur an sich reißen. Stadtmütter von Neukölln, sorgt mehr für Erholungs- und Spielmöglichkeiten der Kinder!

Die Hochbahn in der Badstraße.

Die Haus- und Grundbesitzer auf dem Gesundbrunnen lauten neuerdings Sturm gegen die Hochbahn der A. E. G. Sie haben Petitionskisten bei den Mietern zirkulieren lassen und Unterschriften gesammelt gegen das Verkehrsprojekt. Viele Mieter haben in Unkenntnis der Dinge ihre Unterschrift gegeben und damit die Bestrebungen der Hausbesitzer unterstützt. Dazu liegt gar kein Anlaß vor. Die arbeitende Bevölkerung dieses Stadtteils hat bei der Schaffung von Verkehrswegen in erster Linie das Interesse, schnell und billig befördert zu werden. So wünschenswert an sich eine Untergrundbahn ist, wenn eine Hochbahn die Straßen verunziert, so wenig ist diese Frage eine Prinzipienfrage. So sehr wir beispielsweise an Stelle der Hochbahn in der Schönhauser Allee eine Untergrundbahn gewünscht hätten, so daß die schöne Promenade der Bevölkerung erhalten geblieben wäre, so wenig zweckmäßig wäre die Untergrundbahn in der Badstraße gewesen. Ganz abgesehen von den außerordentlichen technischen Schwierigkeiten, die Bahn unter der schon tief gelegenen Eisenbahn durchzuführen, wäre der Bahnhof an der Prinzenallee so tief gelegen gekommen, daß die Passagiere etwa in Haushöhe (4 Treppen hoch) in die Tiefe hätten klettern müssen, um die Wagen zu erreichen. Jeder verständige Mensch muß sich doch sagen, daß bei einer solchen Tiefe von einem Schnellverkehr kaum die Rede sein kann. Dann hätte die kurze Strecke Hochbahn von der Himmelsfahrstraße bis zur Schneidenstraße die Kosten und das Risiko der Stadt so geringert, daß die Fahrpreise nur noch höher werden müßten wie das heute der Fall ist. Dazu kommt, daß die Pfeiler der Hochbahn in die Mitte der Badstraße zu stehen kommen, da nur ein Mittelpfeiler in Frage kommt. Kommt hinzu, daß zu beiden Seiten der Badstraße der sehr breite Bürgersteig um einen Meter zurückgerückt und dadurch der Fahrdamm verbreitert wird, so dürfte sich der Verkehr in Zukunft sogar noch besser abwickeln als heute. Es das den Hausbesitzern angenehm ist, interessiert uns weniger als die Frage, daß die erwerbstätige Bevölkerung schnell und billig befördert wird.

Sonntagskarten nach Ahrensfelde und Marzahn. Vom Oster-sonntag ab werden Sonntagskarten von Berlin und Lichtenberg-Friedrichsfelde nach Ahrensfelde-Friedhof und Marzahn verkehrsweise ausgegeben. Die Fahrpreise betragen für die zweite und dritte Klasse: von Berlin, Stadtbahn, nach Ahrensfelde-Friedhof 1.40 bzw. 0.90 M., vom Schlesischen Bahnhof 1.00 bzw. 0.65 M., von Lichtenberg-Friedrichsfelde 0.80 bzw. 0.45 M.; von Berlin, Stadtbahn, nach Marzahn 1.20 bzw. 0.75, vom Schlesischen Bahnhof nach Marzahn 0.80 bzw. 0.45 M. Ferner werden vom gleichen Zeitpunkt ab die von Berlin, Schlesischer Bahnhof, nach Bernau und Tiefensee (Kreis Oberbarnim) bestehenden Sonntagskarten (2. Klasse 1.90 und 2.40 M., 3. Klasse 1.25 und 1.55 M.) bei der Fahrfortenausgabe Lichtenberg-Friedrichsfelde zum Verkauf aufgelegt.

Gefährliche Selbsthilfe.

Es werden nicht selten Fälle berichtet, in denen unsere Hauswirte oder Hausverwalter, wenn sie einen Räumungsanspruch gegen den Mieter zu haben glauben, diese Mieter vor

die Tür setzen oder die Wohnung verschließen, ohne das Gericht und den Gerichtsvollzieher in Anspruch genommen zu haben.

Das sind unzulässige, strafbare Akte der Selbsthilfe. Der Mieter kann sich dem eventuell mit Gewalt widersetzen, etwa angebrachte Schlösser auch öffnen oder durch einen Schlosser öffnen lassen, sofern der Hauswirt oder Verwalter auf Aufforderung nicht öffnet. Nur ein Gerichtsvollzieher ist befugt, auf Grund eines Urteils oder einer gerichtlichen einstweiligen Verfügung den Mieter zu evakuieren.

Behält der Vermieter sämtliche Wirtschaftssachen ein, weil er ein Mietanspruch hat oder zu haben glaubt, so ist auch das unzulässig. Die zur Wirtschaftsführung notwendigen Sachen müssen belassen werden. Bei einer Einzimmer- und Küchen-einrichtung werden in der Regel, auch wenn ein Arbeiter der Mieter ist, nur notwendige, der Einbehaltung oder Pfändung nicht unterworfenen Sachen vorhanden sein. Ist die Familie groß, so wird selbst eine Zweizimmer- und Kücheneinrichtung nur aus unentbehrlichen Gegenständen bestehen. Werden unentbehrliche Sachen einbehalten, so kann, unter Glaubhaftmachung der Unentbehrlichkeit, beim Amtsgericht eine einstweilige Verfügung beantragt werden; diese wird in etwa 24 Stunden zu erhalten sein. Diese einstweilige Verfügung ist einem Gerichtsvollzieher, den die Verteilungsstelle des Amtsgerichts anweist, zu übergeben, der dann die Sachen dem Vermieter fortnimmt und dem Mieter übergibt.

Die Lichtbildzentrale der deutschen organisierten Arbeiterschaft.

Der Zentralbildungsausschuß hat einer geladenen Hörerschaft von Funktionären der Berliner Arbeiterbewegung am Freitagabend im großen Saale des Gewerkschaftshauses eine Ueberrausung. Er hat sich um ein Werk bemüht, das von der Notwendigkeit, die Vortragsarbeit zu bereichern und zu vertiefen, gefordert wurde. In der Stille mehrerer Jahre ist das Werk gewachsen aus tausend Ueberlegungen, die aus der besonderen Art der proletarischen Bildungsarbeit entspringen; und es kam zustande in reger Zählung mit allen Organisationen, die über Deutschland hin auf diesem Felde jäten, pflanzen und säen. In den letzten Monaten ist zuerst erprobt worden, ob brauchbare Arbeit geleistet wurde.

Am Freitag kam es darauf an, einem größeren Kreise von Berliner Genossen und Genossinnen einen Einblick in den Umfang der Arbeit zu geben. Es geschah in der Form, die dieser Absicht am besten entsprach: in zahlreichen Stichproben aus dem angeschafften Schatz von Lichtbildern und Lichtbildvorträgen. Heinrich Schulz führte in einleitenden Ausführungen in Art und Ziel der Arbeit ein, die das Bild dem gesprochenen Worte als Hilfe beibringt; in drei Gruppen zogen an dr. Hundert Lichtbildproben vorüber, kurz benannt und erläutert von Schulz und Wilhelm Pies; und im Seitenraum des Saales reichten sich ringsum an der Wand die schon zu erlauchtlicher Menge angewachsenen Peste der Vortragsentwürfe. Eine Schrift, die der Zentralbildungsausschuß herausgegeben hat, läßt einen Einblick zu, wie über das einstweilen Fertige hinaus weitergearbeitet werden soll. Natürlich zeigt sich eine Fülle von Wünschen. Denn hier sind die Wünsche Legion. Das Viele aber, was schon geleistet ist, gibt ein Gefühl der Freude.

Uebermals ist die Arbeiterschaft auf einem Gebiete, das ihrer geistigen Entwicklung dienen kann, zur Unabhängigkeit und Selbständigkeit geführt worden. Ein Stab von Funktionären aus parteigenösslichen Kreisen sorgt dafür, daß das, was den Organisationen der Arbeiterschaft angeboten wird, wissenschaftlich und bildungsmäßig gut ist, und aus der Vereinigung des Auserelesenen in der Hand einer zentralen Körperschaft ergibt sich die Möglichkeit, in ganz anderem Umfange als bisher schnell und sicher die Bedürfnisse der Organisationen zu befriedigen.

Sache der Organisationen ist es nun, die neue Einrichtung zu würdigen. An Zuprich fehlt es natürlich schon jetzt nicht, aber Umfang und Verwaltung der Lichtbilderei des Zentralbildungsausschusses betragen den Zuprich in größtem Maße. Die Veranstaltung am Freitag hatte den Zweck, den Organisationen zu zeigen, daß sie ihre Wünsche weit spannen dürfen. Wenn sie die Verwaltung der Lichtbilderei durch rege Benutzung ihres Archivs tüchtig in Atem halten, staten sie den Genossen, die hier geschaffen haben, den besten Dank ab. Denn dadurch fördern sie die Weiterentwicklung des Werkes.

Proletarierjugend.

Einen sehr talentvollen jugendlichen Mitstreiter, der zu den besten Hoffnungen berechtigte, hat die rauhe Hand des Todes aus unserer Mitte gerissen.

Willi Erhart, Badstr. 54, ist kaum 20 Jahre alt, nach kurzem Krankenlager am Karfreitag der Proletarierkrankheit zum Opfer gefallen.

Schon im zartesten Kindesalter mußte er das Proletarierelend bis zur letzten Reize auskosten.

Als kleines Kind brach er sich einen Arm, den ihm die ärztliche Kunst „heilte“ und somit in der Wahl eines Berufes beschränkte.

Ganz besondere Vorliebe hegte der junge Proletarier zur Zeichenkunst und brachte als vierjähriger Knirps schon drollige Sachen, z. B. Feuerwehrglüge usw. mit wenigen Strichen täuschend ähnlich zu kopieren.

Wer Gelegenheit hatte den kleinen „Künstler“ zu beobachten, fand, daß in dem kleinen Kerl ein außerordentliches Talent verborgen war, welches nur der nötigen Schulung bedurfte, um sich zur schönsten Blüte zu entfalten. Aber Schulen kosten Geld und unsere von „Gott gewollte“ Gesellschaftsordnung hat zwar heidenmäßig viel Geld für Nordinstrumente, nicht aber für Proletarier-Kindertalente. Diese beschämende Tatsache mußte auch unser Willi Erhart allzu bitter am eigenen Kindesleibe erfahren. Freunde des talentvollen Jungen, die ihm helfen mochten, hatten selber nichts, und die Satten hatten mehr zu tun, als sich um einen Proletarierjungen zu kümmern. —

Aus der Volksschule entlassen, fand er eine Lehrstelle, wo er sich als Musterzeichner ausbilden konnte und mit Jubelgenahme der Fortbildungsschule, durch eifernen Fleiß und zäher Energie suchte er nachzuhelfen, was die Gesellschaft an ihm verabsäumt hatte. Daß er die Jagowischen Heidentaten der Arbeiterjugend gegenüber verfolgt hat, bewies er durch einige lustige Karikaturzeichnungen in einer „Arbeiterjugend-Zeitung“. Ueber fand die heimtückische Proletarierkrankheit in dem unterernährten Körper unseres wackeren jungen Mitstreiters nur allzu gut vorbereiteten Boden, so daß er deren Ansturm nach kurzem Kampfe unterliegen mußte.

Ueberfahren und getötet.

Ein tödlicher Straßenbahnunfall hat sich am Donnerstag in Lichtenberg ereignet. Dort wurde die fünfjährige Elisabeth Eckert von einem Bierwagen überfahren und schwer verletzt. Die Kleine

wurde nach dem Kreiskrankenhause gebracht, wo die Kertze außer mehreren Knochenbrüchen auch eine schwere Zerletzung der Leber feststellte. Gestern ist das bedauernswerte Kind seinen schweren Verletzungen erlegen. — Vom eigenen Führer überfahren und getötet wurde der 48-jährige Kutscher Gustav Reding aus Berlin. R. hatte eine Fuhrer nach Königswusterhausen zu schaffen. Auf der von Rudow dorthin führenden Chaussee entglitt dem Kutscher die Fügeln. Als R. sich bückte, um die Leine zu ergreifen, stürzte er kopfüber von seinem Sitz, fiel unter den Wagen und die Räder des schwer beladenen Gefährtes gingen über den Unglücklichen hinweg. Das führerlose Gespann wurde einige Zeit später von Kutschern einer Berliner Expeditionsfirma zwischen Waltersdorf und Rudow angetroffen und angehalten. Als man die Chaussee abfuhrte, fand man den Kutscher blutüberströmt und leblos auf. Ein hinzugerufener Arzt konnte nur noch den infolge schwerer äußerer und innerer Verletzungen längt eingetretenen Tod feststellen. — Ein tödlicher Straßenunfall ereignete sich am Donnerstag nachmittag in der Krenzstraße. Vor dem Hause Nr. 10 spielte mit mehreren anderen Kindern die fünfjährige Erna Kunze. Als vom Chamissoplatz her ein Arbeitswagen angefahren kam, geriet die Kleine in das Fahrwerk, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß sie auf der Stelle verschied.

Das „Kranken- und Genesungshaus Nordend“, mit dem wir uns in der letzten Zeit mehrfach beschäftigt haben, wird von der „Allgemeinen Ortskrankenkasse Neukölln“, wie eine aus ihrem Bureau uns überlieferte Zuschrift angibt, jetzt nicht mehr zur Unterbringung ihrer erkrankten Mitglieder benutzt. Schon auf Grund der im Winter bei ihr eingereichten Beschränkungen über die Frauenabteilung, die wir in Nr. 89 erwähnten, hatte die Kasse die Überweisungen an die Anstalt Nordend „seit Dezember 1918 fast gänzlich eingestellt“. Als aber im Januar und im Februar wegen Überfüllung anderer Anstalten einige Mitglieder der Kasse nicht Aufnahme fanden, mußte dann in vereinzelten Fällen notgedrungen auch auf das Krankenhaus Nordend zurückgegriffen werden. Nach der in Nr. 90 (1. April) erwähnten Beschränkung sind Patienten nicht mehr in die fragliche Anstalt überwiesen worden. Die Zuschrift bemängelt, daß wir von der Neuköllner Kasse gefaßt hatten, sie gebe „viele“ Mitglieder nach Nordend, während es sich nur um eine „geringfügige“ Anzahl handle. Daß dies für die letzten Monate zutrifft, erleben wir nun aus der uns überlieferten Erwiderung, wie viele aber bis Dezember 1918 in Nordend untergebracht worden waren, sagt sie nicht. Der Kassenvorstand brauchte sich jetzt nicht (wie der Ton der Zuschrift uns vermuthen läßt) getränkt zu fühlen, wenn er auf jene schon im Winter eingereichte Beschränkung die aufwärtige Antwort gegeben hätte, die er uns jetzt gibt.

Akademisches Wohnungsamt der Universität Berlin.

Unter dieser Bezeichnung hat die Studentenschaft ein Unternehmen ins Leben gerufen, das Wohnungsnachweise für die an den hiesigen Hochschulen Studierenden vermitteln soll. Da beim Wohnungsamt an der Universität Berlin, der Zentralstelle des studentischen Wohnungsnachweises, häufig auch Wohnungsadressen aus entlegeneren Stadtbezirken und Vororten verlangt werden, über welche bisher nur spärliches Material vorliegt, so ist das Wohnungsamt bestrebt, seine Adressenliste ständig zu erweitern. Der auf Grund dieser Liste herausgegebene Wohnungsanzeiger für Studierende wird in den einzelnen Hochschulen allen neu eingetroffenen Studierenden verabfolgt. Die Anmeldung noch nicht in der Liste enthaltener Wohnungen ist durch die Vermieter persönlich von 10—12 und 4—5 Uhr bei dem Kastellan der Universität zu bewirken.

Feuer im Rheinischen Dingerhaus. Gestern morgen wurde die Feuerwehre nach der Friedrichstr. 67 gerufen, wo im Rheinischen Dingerhaus Explosionen, ein Bodium, Wundbelleidungen und Einrichtungsgegenstände. Die Löschmannschaften drangen über eine mechanische Leiter und über zwei Stelckleitertreppen in den brennenden Raum vor und löschten die Flammen unter Benutzung einer Schlauchleitung. Die Ursache des Feuers ist nicht ermittelt. — Vorher hatte die Wehre längere Zeit in der Jossener Str. 34 zu tun, wo im Keller und im Vordertrakt einer Privatbadeanstalt Balkenlagen, Fußböden, Schränke und Wäschebüden in Brand geraten waren. — Auf dem Sörliger Güterbahnhof hatte sich außerdem ein großer Posten Pressholz auf einer Lore entzündet.

Die Leiche eines jungen Mädchens, dessen Persönlichkeit sich nicht feststellen ließ, wurde am Freitag an der Jöhner Brücke aus dem Spandauer Schiffsfahrkanal gefischt. Sie hat nach ihrem Besuche schon längere Zeit im Wasser gelegen. Nach der Befleischung zu urteilen, handelt es sich um ein Dienstmädchen oder eine Wirtschaftlerin. Die Tote ist 20—22 Jahre alt und 1,88 Meter groß, hat dunkelblondes Haar und trug eine rote Bluse mit Spatzeleinsatz und schwarzweißer Jacke, einen blauen Rock, einen schwarzen Hummergürtel mit Metallknoten, schwarze halbe Schnürschuhe aus Lackleder und eine weiße Achseltasche, die G. gezeichnet ist. Die Leiche wurde nach dem Schauhaus gebracht.

Seinen 60. Geburtstag konnte dieser Tage im Kreise der Genossen der im zweiten Kreise tätige Genosse Rudolf Schimmelpfennig feiern. Nahezu ein Menschenalter in der Partei tätig, hat Schimmelpfennig — von Beruf Schriftsetzer — teils im Interesse seiner engeren Berufskollegen wie auch im Parteileben unermüdet für die Arbeiterbewegung gewirkt. Schimmelpfennig war immer ein Muster der Pünktlichkeit und treuer Pflichtenfüllung, wo immer er auch hingestellt wurde. Und so möchten auch wir heute noch nachträglich dem Geburtstagskind wünschen, daß er noch recht lange im Dienste unserer Sache wirken und den jüngeren Genossen als Beispiel dienen möge.

Arbeiter-Bildungsschule. Montag, den zweiten Feiertag: Familienausflug nach Pichelswerder zum alten Freund. Treffpunkt Station Grunewald vormittags 10 Uhr.

Gesangliche Veranstaltungen. Der Gesangverein Liedertafel Berlin-West (M. d. A.-S.-V.) Chormeister Fritz Stempel veranstaltet heute (Ostersonntag), abends 7 1/2 Uhr, in der Victoria-Brauerei, Viktorstr. 111/112, ein Konzert. Mitwirkende: Fritz Frenn v. Brennerberg und Rahmische Solistenkapelle. Programm inklusive Liedertafel 50 Pf.

Der Männerchor Moabit (M. d. A.-S.-V., Dirigent Otto Sander) veranstaltet heute (1. Feiertag) im großen Saale des Moabiters Gesellschaftshaus, Wilsdorfstr. 24, ein Vokal- und Instrumentalkonzert, unter Mitwirkung der Konzerttänzerin Fr. Tilly (Eise Pichler) (Lieder zur Laute) und des Berliner Sinfonieorchesters (Dirigent Fr. Naumann). Billets im Vorverkauf 60 Pf., an der Abendkasse 75 Pf. Saalöffnung abends 6 1/2 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr.

Vorortnachrichten.

Ein „evangelisch“ Ungetaufter.

Die Taufe empfangen zu haben, war früher die notwendige Voraussetzung der Zugehörigkeit zum Christentum. In neuerer Zeit, wo die Abwendung von der Kirche und die förmliche Loslösung von ihr immer weitere Kreise des Volkes ergriffen hat, ist man genügsamer geworden. Auch Ungetauften zählen heutzutage als „Christen“, ungetauft Kinder, die durch die Schule zur Rettung ihrer Seele in irgendeiner christlichen Konfession unterwiesen werden sollen. Das geschieht sogar gegen den Willen der

Eltern — und ihrem Widerspruch zum Troß wird, wenn sie über die Zuweisung ihres Kindes zu einer bestimmten Konfession sich nicht erklären, in der Schule das Kind auf den „Glauben“ des Vaters zwar nicht getauft, aber wenigstens geduldet.

In neuester Zeit hält man nun doch noch wieder eine besondere Kennzeichnung der ungetauften „christlichen“ Kinder für nötig, damit sie sich als Ungetauft aus den Reihen der Getauften abheben. Auf Schulentslassungszeugnissen ungetaufter Kinder, die trotz Verzichte auf die Taufe den „Christen“ zugehört worden waren, haben Eltern zu ihrer Überraschung hinter der Konfessionsbezeichnung noch den Zusatz „ungetauft“ gefunden. In Reinickendorf schied dem Vater eines als „evangelisch“ und „ungetauft“ bezeichneten Schülers, der jetzt zu Ostern aus der 3. Gemeindegemeinschaft entlassen wurde, diese Kennzeichnung so verwunderlich und unangehörig, daß er zum Rektor ging und ein anderes Zeugnis forderte. Der Rektor antwortete, er habe sich nach der Anordnung der ihm vorgesetzten Behörde zu richten und müßte zunächst mal bei ihr anfragen, ob sie genehmigen will, daß ein neues Zeugnis ohne den Zusatz „ungetauft“ ausgestellt wird. Bisher hat der Vater noch keine Mitteilung erhalten, wie über seinen Protest, sofern der Rektor ihn überhaupt weitergeben zu sollen geglaubt hat, entschieden worden ist. Da der Vater schon lange vor der Geburt des Jungen aus der Kirche ausgeschieden war, so möchten wir ihm raten, sich dagegen zu wehren, daß sein ungetaufter Sohn als dem evangelischen Glauben zugewiesen gilt und auf dem Schulentslassungszeugnis so bezeichnet ist. Er meint freilich, der Junge könnte, wenn das Zeugnis ihn als „ungetauft“ kennzeichnet, irgendwie in seinem Fortkommen geschädigt werden.

Auch wir bestreiten der Schule das Recht zu einer solchen Kennzeichnung der Kinder und können nur wünschen, daß alle Eltern, die sich von ihr unangenehm berührt fühlen, nachdrücklich dagegen Einspruch erheben. Aber die Sorge, daß Jungen oder Mädchen, die auf ihren Entlassungszeugnissen sich als evangelisch oder katholisch ungetauft präzisieren, hierdurch einen Schaden haben könnten, wird um so mehr von ihrer Vermeidung verlieren, je mehr Eltern für ihre Kinder auf die Taufe verzichten. Noch immer haben Maßregeln, die wie Maßregelungen ausfallen, nur dazu geführt, den Widerstand zu stärken und die Entwicklung rascher vorwärts zu treiben. Kommt einmal eine Zeit, wo die meisten der Schulentlassenen als „ungetauft“ bezeichnet werden müssen, dann wird das wirken als Kennzeichnung nicht mehr der Kinder, sondern höchstens der Kirche in all ihrer Verlassenheit.

Neukölln.

Die Neuköllner Schulgesundheitskassen soll am 8. Mai d. J. im Hause Wildenbruchstr. 78/80 eröffnet werden. Die Leitung der Klinik untersteht dem Lokalkomitee des deutschen Zentralkomitees für Zahnpflege in den Schulen. In der Klinik werden die die hiesigen Gemeinde- und Mittelschulen besuchenden Kinder behandelt werden. Die Behandlungsgelder für ein Kind beträgt pro Jahr 1 M. Sind mehr als drei Kinder einer Familie in Behandlung, so ist für sämtliche Kinder ein Jahresbetrag von 3 M. zu zahlen. Kinder unbemittelter Eltern werden völlig kostenlos behandelt. Die Klinik wird mit den neuesten hygienischen Apparaten von dem Lokalkomitee ausgestattet werden. Sie erhält den Namen „Neuköllner Schulgesundheitskassen“. Zum Leiter der Anstalt ist bereits der hiesige Schulgesundheitsarzt Wolowski aus Viehfeld vom Lokalkomitee gewählt worden.

Dahlemburg.

Zum leitenden Arzt der inneren Abteilung des neuen städtischen Krankenhauses ist in der letzten Magistratsitzung Herr Professor Dr. Ferdinand Blumenhöl, zurzeit leitender Arzt am israelitischen Krankenhaus, gewählt worden.

Röpenitz.

Die Generalversammlung des Wahlvereins ehrte zunächst das Andenken des verstorbenen Genossen Ernst Raab. Alsdann gab Genosse Böhler den Bericht vom verfloffenen Geschäftsjahre. Er betonte, daß man mit dem Erfolge der Aktionen im letzten Jahre zufrieden sein könne. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 1568; darunter 1311 männliche und 255 weibliche. Aufgenommen wurden 377 männliche und 98 weibliche Mitglieder. Die Rote Woche allein habe insgesamt 261 Neuaufnahmen gebracht. Die Wahlvereinsversammlungen hätten entsprechend der Mitgliederzahl besser besucht sein können. Die öffentlichen Versammlungen seien durchwegs gut besucht gewesen. Die Zahl der „Vorwärts“-Abonnenten betrage 1320. Nicht selten und ruhen, sondern weiterhin wirken für die Partei, müsse auch für das neue Geschäftsjahr eines jeden Lösung sein.

Den Kassenbericht erstattete Genosse Kiebling. Gesamteinnahmen von 5584,29 M. gegen Gesamtausgaben von 5342,47 M. gegenüber. Die Hauskassierung hat sich gut bewährt. Genossin Schmidt konnte in ihrem Bericht über die Frauenveranstaltungen mitteilen, daß die Besessende im Durchschnitt von 50 Genossinnen besucht wurden.

In den Vorstand wiedergewählt wurden als 1. Vorsitzender Böhler, als 2. Vorsitzender Müller, als Kassierer Kiebling. Der 2. Kassierer wurde auf Antrag nicht besetzt. Als Schriftführer wurde Lorenz, als Beisitzer Poene und die Genossin Schmidt gewählt. Ueber die Besetzung der Lokalkommission entspann sich eine lebhaftes Debatte, weil die drei bisherigen Mitglieder, Regel, Bürtzow und Mielsch, eine Wiederwahl ablehnten. Die Wahl dieser Kommission wurde bis zur nächsten Mitgliederversammlung vertagt. Als Revisoren wurden wiedergewählt Reichert und Kühring, neu gewählt Breitenborn. Die Beschwerdekommision setzt sich zusammen aus den Genossen Frohloff, Dittmann, Karl Rodd, Richard Kube, Wilhelm Pätzsch und Kiebing; die Zeitungskommission aus den Genossen Breitenborn, Scharas und Kiebing. In die Kinderschutzkommission wurden neu gewählt die Genossin Fischer und Genosse Stein, wiedergewählt wurde Gröbner. Die Neuwahlen des Bildungsausschusses und der Bibliothekskommission wurden vertagt, weil deren Geschäftsjahre erst im Juli abläuft. Als Bezirksführer fungieren für die Dammtorstadt Fritz Heidrich, für die Altstadt Rasche, für die Rietzvorstadt Wilhelm Fischer und für die Köpenicker Vorstadt Klaus. Zur Neuaufnahme hatten sich 13 Genossen gemeldet. Eine rege Debatte erweckte eine Beschränkung des Gesangsvereins „Männerchor“, der den Antrag des Sportklubs, der im Wahlverein und im Gewerkschaftsklub seine Zustimmung fand und der besagt, daß Billets zu Vergünstigungen, die nicht den Stempel des Sportklubs tragen, von der organisierten Arbeiterkassen zurückgewiesen werden sollen, als einen gegen ihn gerichteten Vorstoß empfand. Es wurde nachmals darauf hingewiesen, daß dieser Beschluß für den Gesangsverein „Männerchor“ nicht in Anwendung gebracht werden könne; es sollten nur lediglich die Altimbervereine getroffen werden. Beschlossen wurde, gegen das Mitglied Klempner Arur Bühne wegen Streikbruchs des Ausschlußverfahren einzuleiten. Genosse Neundorff teilte mit, daß am 24. April im Stadttheater eine Agitationsversammlung der Drogenoffenschaft „Selbsthilfe“ stattfindet. Zum Schluß ersuchte Genosse Böhler um rege Beteiligung an der Parteifeier. Die Vormitagsversammlung findet im Gesellschaftshaus, die Abendfeier im Stadttheater statt.

Charlottenburg.

Elternverein für freie Erziehung. Dienstag, den 14. April (dritter Feiertag), nachmittags 3 Uhr, findet im kleinen Saal des Hofballsaales, Rosenstraße 2, für Mitglieder und deren Kinder die Osterfeier, verbunden mit Reigenaufführungen und Osterfeier, statt. Kaffeezettel ist gestattet.

Steglitz.

Lesestunden für die schulpflichtigen Kinder unseres Ortes finden jeden Mittwoch, nachmittags von 4—6 Uhr, im Jugendheim, Kniephöfstr. 84, Ecke Jever Straße statt. Der erste Lesestundenstag ist am Mittwoch, den 15. April. Alle unsere jungen Freunde, die im Sommer an den Ferienspielen teilgenommen haben und uns von dort her treu geblieben sind, laden wir herzlich zu den Lesestunden ein.

Britz-Buckow.

In der Generalversammlung des Wahlvereins gab Genosse Raspe den Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr. Die Mitgliederzahl hat sich um 90 Genossen und 27 Genossinnen vermehrt. Auch die Zahl der „Vorwärts“-Abonnenten hat um circa 100 zugenommen. Der Wahlverein hatte sich mit zwei Gemeindevorständen in Britz und eine in Buckow zu befaßen. Wir eroberten ein Mandat in Britz, so daß die gesamte dritte Abteilung in unseren Händen ist. Nach dem Bericht des Kassierers steht eine Einnahme von 2078,78 M. eine Ausgabe von 2037 M. gegenüber. — Von den verschiedenen Kommissionen ist zu berichten, daß die Verzeichnisse unserer Bibliothek sich etwas vermehrt hat, es wäre wünschenswert, daß die Bibliothek von den Genossen noch mehr in Anspruch genommen würde. — Die vorgenommene Wahl des Vorstandes ergab als ersten Vorsitzenden Ernst Gehele, zweiten Vorsitzenden Adolf Tipler, Kassierer Johann Ahrens, Schriftführer Rich. Schmidt, Beisitzerin Klara Ahrens. Als Revisoren wurden gewählt Boesche, Schliebig und Alfred Schröder. Für die Kinderschutzkommission Genossin Hermine Krüger.

Spandau.

Beim Spielen in die Havel gefallen war gestern vormittag um 10 1/2 Uhr an der Charlottenbrücke ein sechsjähriger Junge. Bevor die alarmierte Feuerwehre eintraf, rettete ein dort mit Ausladen von Ziegeln beschäftigter Arbeiter das Kind, das bereits die Besinnung verloren hatte. An derselben Stelle wurde bereits vorgestern ein zehnjähriges Mädchen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Die Eltern sollten ihre Kinder eindringlich vor dem Betreten des ohne Geländer versehenen Uferwerks warnen.

Der geplante Bau des Stadttheaters kann jetzt endlich als gescheitert betrachtet werden. In dem von der Stadttheater G. m. b. H. seit nahezu zwei Jahren gemieteten Laden in der Dreierstraße, in dem die verschiedenen Baupläne ausgingen, befindet sich seit einigen Tagen ein Bierladen. Auch der Magistrat ersucht jetzt in einer Vorlage an die Stadtkommission um Auflösung des mit der Gesellschaft vom 20. Juni 1912 geschlossenen Vertrages, da die bis zum 1. Januar d. J. beigetragenen Garantien, insbesondere die Regelung der 1. Hypothek, nicht als einwandfrei anerkannt werden.

Ein Sittlichkeitsdelikt an einem 13-jährigen Mädchen verurteilte am Donnerstagabend im Stadtwald in der Nähe des Johannistisches am beim kreisverkehr beschaffter verheirateter Heizer vorzunehmen. Der gefährliche Kinderfreund, der sein Opfer bereits in eine Schenung geschleppt hatte, wurde durch das plötzliche Erscheinen eines hiesigen Försters an der Ausübung seines Verbrechens gehindert und verhaftet. Wie nunmehr feststeht, hat der Wüstling bereits am 14. März ein neunjähriges Mädchen in den Wald verschleppt und dort mißbraucht.

Johannisthal.

In der Generalversammlung des Wahlvereins begrüßte der Vorsitzende zunächst die 57 neuen Mitglieder, die während der Roten Woche aufgenommen wurden und ermahnte dieselben, treue und fleißige Genossen zu werden. Dann gab er den Bericht des letzten Geschäftsjahres. Der Besuch der Versammlungen, hauptsächlich der öffentlichen, liege sehr viel zu wünschen übrig. Auch an den Flugblattverbreitungen sei die Beteiligung meistens schwach gewesen. Ferner müsse versucht werden, die jungen Leute von 18—21 Jahren für uns zu gewinnen. Die Mitgliederzahl betrug am 1. April 1918 115 männliche und 98 weibliche, am 1. April 1914 182 männliche und 47 weibliche. Leser des „Vorwärts“ waren 1918 268, am 1. April 1914 310. Den Kassenbericht gab Genosse Paul Schmidt I. Die Einnahme betrug im letzten halben Jahre 424,15 M., die Ausgabe dagegen 438,88 M. An der Diskussion beteiligten sich die Genossen Seifert, Gonschur und Krüger. Die Neuwahl der Funktionäre ergab folgendes Resultat: (Die Wahl des 1. und 2. Vorsitzenden mußte bis zur nächsten Versammlung vertagt werden.) Schriftführer Seifert, Kassierer Paul Schmidt I., Beisitzerin Genossin Gonschur, Revisoren: Gonschur, Paul Hoffmann, Hauskassierer Max Lehmann, Lokalkommission: Lehmann und Engelmann, Hauskassierer Max Lehmann, Bildungsausschuss: Seifert und Steuer. Jugendauschuss: Paul Schmidt II, Ugelmann, Scherling, Richter und Max Lehmann. Bibliothekare: Palm und Werther. Land- und Ortsleiter: Hermann Hoffmann. Bezirksführer: Palm, August Lehmann, Henke, Jahn, Engelmann, Paul Schmidt II, Müll, Kubahn, Karas.

Markgrafpieße.

Zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen dem früheren kommissarischen und dem jetzt seines Amtes haltenden Gemeindevorsteher kam es in der letzten Gemeindevorsteherwahl aus Anlaß der Rechnungslegung. In den letzten drei Jahren ist ein Fehlbetrag der Rechnungslegung. Während der kommissarische amtierende Gemeindevorsteher für die Etatsjahre 1909—1911 einen Gemeindevorsteherzuschlag von 235 Proz. erhob, wurde unter der Regie des jetzigen Vorstebers der Zuschlag auf 200 Proz. festgelegt. Und da der Etat in der gleichen Höhe in Anlaß gebracht wurde, mußte sich im Laufe der Zeit ein Fehlbetrag ergeben. Als sich im vorigen Jahre deshalb die Aufnahme einer Anleihe notwendig machte, bemühte sich der ehemals kommissarisch tätige Gemeindevorsteher seinen Amtsnachfolger, wie auch die sozialdemokratische Mehrheit der städtischen Wirtschaft zu beschuldigen. Der Gemeindevorsteher wies diese Anwürfe zurück; er zeigte an Hand der Gemeindevorrechnungen, daß die Einnahme sich verringert, die Ausgaben aber erhöht haben. Unsere Genossen, die seinerzeit nie Einbild in den Etat erlangen konnten, trügten gleichfalls das Vorgehen des kommissarischen Amtsvorgängers. Genosse Braendel konnte nachweisen, daß jetzt sehr gut gewirtschaftet werde. Der Ankläger habe sich während seiner dreijährigen Amtszeit vom Kreisaußschuß an Entschädigung 210 Mark mehr pro Jahr bewilligen lassen, als sonst gezahlt worden sei. Allein diese Summe mache mehr aus, als der gegenwärtige Fehlbetrag. Auch die Schulden hätten sich in diesen drei Jahren von 250 auf 500 Mark erhöht. Es zeige sich also, daß die gegen den jetzigen Gemeindevorsteher, wie auch gegen die sozialdemokratische Mehrheit aufgestellten Behauptungen jeder Berechtigung entbehren. Beschlossen wurde, auch für das kommende Jahr einen Zuschlag von 235 Prozent zu erheben. Unter Beibehaltung der bisherigen Kosten hofft man zu geordneten Verhältnissen zu kommen.

Nieder-Schönhausen.

Aus der Gemeindevorsteherwahl. Die im März stattgefundenen Gemeindevorwahlen wurden für gültig erklärt. Hierauf erfolgte die Einführung der neu- bzw. wiedergewählten Vertreter. Die Einführung des Lokomotivbetriebes auf dem der Gemeinde gehörigen Anschlußgleis an die Industriebahn zeitigte eine längere Debatte. Da zu bestimmten Stunden eine Sperrung für den öffentlichen Verkehr vorgenommen werden müßte, soll erst ein Lokomotiv angekauft werden. Der Kreisverband der Berliner Junglingsvereine hat an der Wismarstraße von der Firma Leonhardt ein großes Sportplatzes auf fünf Jahre gepachtet. Auf dem Platz sollen mehrere Gebäude — Wirtschafts- und Unterkunftsraum — errichtet werden. Da der Platz an Wochentagen von den hiesigen Schulen und Vereinen unentgeltlich benutzt werden kann, verlangt der Verband von der Gemeinde als Gegenleistung die kostenlose Herstellung der Wasserleitung, der Sperrvorrichtung und der Kanalisation, ferner soll auf eine Entschädigung für verbrauchtes Wasser auf ein Jahr verzichtet werden. Von unseren Genossen wurde verlangt, daß der Platz allen Vereinen ohne

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Kaliindustrie und Gesetzgebung.

Eine der beweiskräftigsten Beispiele für die Unfähigkeit der Privatkapitalistischen Produktion, mit wertvollen Gütern hausälterlich umzugehen und sie dem Interesse der Gesamtheit nutzbar zu machen, bietet die deutsche Kaliindustrie.

Kalifalze, die als unnütze Abraumfalze bei der Förderung von Steinsalz früher fortgeworfen wurden, fanden in den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts zum ersten Male in der chemischen Industrie Verwendung.

Eine derartige, scheinbar die Konzentrationstendenzen des modernen Kapitalismus durchsetzende Entwicklung kann nur durch besondere Momente verursacht worden sein.

Als bei der Erneuerung des Kalisyndikats im Juni 1909 mehrere große Kaliwerke ferublieden und langjährige Verträge über umfangreiche Lieferungen (besonders nach Amerika) zu hohen Preisen als den bisherigen Syndikatpreisen abschlossen, fürchteten die übrigen Werke für ihre Abnahmefähigkeiten und schrien nach Staatshilfe.

Zur Vermeidung der Ueberproduktion und zur Erzielung „angemessener“ Rentabilität schreibt das Kaligesetz vom Mai 1910 die Kontingentierung (Beschränkung) der Produktion und die Festlegung von Höchstpreisen vor.

Die Absicht des Gesetzes vom Mai 1910 ist keineswegs erreicht worden. Das zeigt allein die Tatsache, daß die Zahl der Syndikatswerke von 1909 bis Anfang 1914 von 53 auf 170 gestiegen ist und wie erwähnt, Ende dieses Jahres etwa 250 erreichen wird.

So ist eine Unsumme von Kapital und Arbeit vergeudet worden, um einigen Kapitalistenkreisen Gewinne zuzuschlagen. Ein halbes Duzend der leistungsfähigsten Werke wäre im Stande, den gesamten Bedarf der Welt an Kali zu produzieren, und in Wirklichkeit bestehen in unserem Lande 260 Werke, die sich in den Abfall teilen müssen!

Die Nachteile des Kaligesetzes liegen jetzt so offenbar, daß die Regierung sich zu einer Neuregelung veranlaßt fühlt. Mehrfach hat auch der Reichstag die Anregung gegeben, Änderungen vorzunehmen.

Wirken die Kalipreise in der gleichen Höhe wie bisher, so würde die geplante Reichsteuer — vorausgesetzt, daß die Produktivität sich nicht wesentlich erhöht — wohl wie eine direkte Steuer auf die Kaliindustrie wirken.

Die Wirkung aller dieser Bestimmungen wird von der Kaliindustrie sehr skeptisch beurteilt. Eine Zeitschrift in der „Köln. Ztg.“ z. B. lautet:

„Die Kaliindustrie bekämpft die geplanten Bestimmungen in der Hauptsache wegen der direkten Besteuerung der Kalifalze für reichsstaatliche Zwecke. Nach den bisher gemachten Erfahrungen kann die Industrie in der Aufstellung der Propagandagrundlage durch den Reichsanwalt eine Gewährleistung für eine wirklich erfolgreiche lautmännliche Propaganda nicht erblicken.“

Im der Tat müssen die Vorschläge, soweit die Einschränkung der Verkömmerung in Frage kommt, ganz unzureichend erscheinen, wie auch eine Besteuerung der Industrie, sobald sie die Interessen der Landwirtschaft und damit aller Konsumenten von agrarischen Produkten verlegt, entschieden zurückgewiesen werden muß.

Die Kaliindustrie verfolgt natürlich bei der Ablehnung des Entwurfs nur ihre Sonderinteressen. Was sie von einer Neuregelung verlangt, hat mit klassischer Deutlichkeit die „Kölnische Ztg.“ ausgesprochen:

„Vollwirtschaflich sollte es Aufgabe der Regierung sein, . . . der weltmonopolartigen Kaliindustrie zu den höchsten Erträgen zu verhelfen, die denkbar sind, um so das deutsche Naturmonopol für die deutsche Volkswirtschaft bis zur äußersten Grenze auszunutzen.“

Natürlich wird die „deutsche Volkswirtschaft“ nach der „Köln. Zeitung“ nur von den Kaliproduzenten, nicht von den Verbrauchern (chemische Industrie und Landwirtschaft) repräsentiert.

Die „Köln. Ztg.“ vertritt übrigens im gleichen Artikel, daß die großen Kaliwerke mit der Kalikrise ganz einverstanden sind: „Manche große Werke erwarten ganz offen, daß Heil der Zukunft von der weitergehenden Krise und Entwertung. Das allgemeine Erdbeben und Zertrümmern der schwachen Unternehmungen liegt geradezu in ihrem Programm.“

Bis zum Inkrafttreten des Gesetzes wird wohl mit aller Energie von diesen Werken auf weitere Verschmelzungen hingearbeitet werden, zumal die Großbanken in letzter Zeit größeres Interesse an der Kaliindustrie zu nehmen scheinen.

Hervorheben wollen wir schließlich noch, daß der Gesetzentwurf nichts von einer Neuregelung der Arbeiterverhältnisse in der Kaliindustrie bringt. Bekanntlich erhielt das heutige Gesetz auf Betreiben der sozialdemokratischen Fraktion einige Bestimmungen, die eine Herabdrückung des Lohnes und die Einschränkung des Koalitionsrechtes verhindern sollen.

Aus Industrie und Handel.

Wirtschaftliche Reformen der Türkei.

Nachdem die Türkei einigermaßen die größten Schäden des Balkankrieges überwunden hat, muß sie daran gehen, durch weitere Kreditaufnahmen einen Teil ihrer alten Schulden zu tilgen und Mittel für wirtschaftliche Reformen flüssig zu machen.

Die französischen Kapitalisten erhalten durch das wirtschaftliche Abkommen die Konzessionen für folgende Eisenbahnen: 1. Samsun-Sivas-Karapuz-Arghana. 2. Arghana-Bittis-Wan, welche bei Arghana mit der deutschen Anatolischen Eisenbahngesellschaft gehörigen Linie Arghana-Diarbek zusammentritt.

Diese Eisenbahnlinien sollen binnen 6 Jahren fertiggestellt sein. Außerdem bewilligte die Pforte in Syrien die Konzession für eine Eisenbahn von Hama nach Kamleh, wobei man hofft, daß die englische Regierung erforderlichenfalls eine Verbindung mit dem ägyptischen Eisenbahnnetz zustimmen werde.

Das Parlament der Schauspieler.

Eine stürmische Sitzung.

Am letzten Verhandlungstag der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger (Freitag) wurde zunächst von den Schauspielern Fuchs und Linde der Bericht des Rechtschuhbureaus erstattet, das eine rege Tätigkeit entfaltet hat.

Am nächsten Tag (Samstag) wurde die Sitzung von Frau Richter eröffnet. Die Pforte in Syrien die Konzession für eine Eisenbahn von Hama nach Kamleh, wobei man hofft, daß die englische Regierung erforderlichenfalls eine Verbindung mit dem ägyptischen Eisenbahnnetz zustimmen werde.

Präsident Riedel unterbricht den Redner und erklärt, daß er die Genossenschaft vor allem, was sie schätzen konnte, bewahren müsse, also auch vor dem, was Herr Klein-Rohden vorbringen wolle und was gar nicht hierher gehöre. (Anhaltende große Unruhe.)

Literarische Rundschau.

Der politische Streik.

Der politische Streik von H. Laufenberg. Verlag von J. G. W. Dietz, Stuttgart. VII. 260 Seiten. Preis broschiert 2 M., gebunden 2,50 M.

In einer Zeit, in der die Massenstreikfrage nicht unmittelbar im Vordergrund der Parteidiskussion steht, erscheinen zwei größere wissenschaftliche Werke, die das so bedeutsame Problem des politischen Streiks behandeln. Denn wenige Tage, nachdem das Laufenberg'sche Buch in unserem Stuttgarter Parteiverlage herausgekommen war, erschien im Verlage der Buchhandlung Vorwärts ein Werk von Karl Kautsky über den politischen Massenstreik, das an dieser Stelle noch besonders besprochen werden soll. Ob es vom buchhändlerischen Standpunkte aus und im Interesse einer weitgehenden Verbreitung dieser Werke angebracht war, beide für ein Arbeiterbudget immerhin teuren Bücher fast gleichzeitig herauszugeben, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls bedeuten beide eine Bereicherung unserer Parteiliteratur und können viel Klarheit über Gegenwartsarbeit und Zukunftskämpfe der deutschen Arbeiterklasse geben. Denn keine Frage bedarf dieser Klärung wohl mehr als gerade die Frage des politischen Massenstreiks (Laufenberg gibt der Bezeichnung „politischer Streik“ den Vorzug), über dessen Notwendigkeit und Kommen in der organisierten Arbeiterklasse kaum noch Zweifel bestehen, während über das „Wann“ und „Wie“ die Meinungen noch weit auseinandergehen.

Laufenberg behandelt das Massenstreikproblem mit wissenschaftlicher Gründlichkeit. Während das bekannte, im Jahre 1906 erschienene Buch der Genossin Roland-Holtz entstanden ist unter dem Banner der leidenschaftlichen Erregung, von der das internationale Proletariat durch das gewaltige Schauspiel und Beispiel der russischen Revolution ergriffen wurde, untersucht Laufenberg ruhig und objektiv alle historischen, ökonomischen und politischen Seiten des letzten und wichtigsten Kampfmittels im proletarischen Klassenkampf.

Der Wert des Laufenberg'schen Buches liegt zum ersten darin, daß es eine zusammenfassende geschichtliche Darstellung des politischen Streiks gibt. Es geht aus von der Chartistenbewegung in England, wo in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts das Proletariat aus der Periode verzweifelter Revolten gegen die kapitalistische Ausbeutung zu politischer Betätigung übergegangen war. Im August des Jahres 1842, im „heiligen Monat“, suchte das englische Proletariat zum erstenmal den Kampf um ökonomische Besserstellung mit dem Kampf um politische Macht zu verbinden. Dieser erste politische Streik — er wurde ohne einheitliche Leitung und ohne Organisation geführt — brach zwar zusammen, erfolglos aber war er nicht.

Laufenberg untersucht sodann die großen ökonomischen Streiks mit politischen Nebenwirkungen, die überall da einsetzten, wo das Großkapital die ökonomische Führung übernommen hat. Daneben behandelt er die Wahlrechtskämpfe in Belgien und in Schweden. Das interessanteste Kapitel seiner Geschichte des politischen Streiks ist aber die Schilderung der Anwendung dieses Kampfmittels in der russischen Revolution. Zum erstenmal wird hier in knapper, objektiver und unparteiischer Weise ein Bild jener auf- und niederwogenden Bewegung gezeichnet, über die in den Köpfen der meisten deutschen Arbeiter nur unklare Vorstellungen von demonstrierenden Arbeitermassen, bombenwerfenden Terroristen, schreienden Soldaten und lauwenden Kosaken bestehen. Laufenberg wendet sich dagegen, die Erfahrungen und Lehren des russischen revolutionären Streiks als allgemeingültig und für alle Länder zutreffend hinzustellen.

Sehr ausführlich stellt dann Laufenberg die Erörterungen dar, die im letzten Jahrzehnt die Frage des politischen Streiks in Deutschland erfahren hat. Ueber den Kölner Gewerkschaftskongress und die Parteitage von Jena und Mannheim kommen die zum Teil sehr scharf bekämpften Meinungen über das so wichtige und folgenschwere Kampfmittel allmählich auf den gemeinsamen Boden einer theoretischen Versöhnung zwischen Partei und Gewerkschaft. In der Praxis liegen die Dinge allerdings so, daß in der deutschen Arbeiterbewegung sich noch immer eine Verschiedenartigkeit der Bewertung des politischen Streiks bemerkbar macht. Neben eifrigen Befürwortern des Streiks gibt es andere, die schon die Kennung des Wortes nervös und um unsere Gegenwartsarbeit besorgt macht. Weiden, den Ueberreiferen wie den Ueberängstlichen, wird ein Studium des Laufenberg'schen und des Kautsky'schen Buches nur erspriehlich sein.

Im dritten Abschnitt seines Werkes geht Genosse Laufenberg auf die Wahlrechtskämpfe ein, die in Ungarn, in Oesterreich und in den deutschen Einzelstaaten, vor allem in Preußen, die Arbeiterklasse zu verstärkter politischer Tätigkeit aufgerüttelt haben. Im Anschluß daran behandelt er die deutsche Verfassungskrise, wie sie besonders im November 1906 in Erscheinung trat, als sich das persönliche Regiment und die Ohnmacht des deutschen Parlamentarismus in Reinkultur zeigte. Nach Laufenberg's Meinung dürfte der politische Streik für Wahlrechtsfragen der Einzelstaaten kaum anders denn als Demonstration in Frage kommen.

Im vierten Kapitel untersucht Genosse Laufenberg die politischen Streiks, die nach der russischen Revolution aufgetreten sind. So in Italien, Frankreich, Bulgarien, Ungarn, Schweden, Zürich, England, Rußland und Belgien. In vielen Fällen handelt es sich dabei um ökonomische Streiks mit mehr oder weniger politischem Einschlag, so daß man über die Wertung dieser Kämpfe als politische Streiks verschiedener Meinung sein kann. Auch die großen Streikbewegungen in Deutschland seit dem Jahre 1906, die von Laufenberg herangezogen werden, sind im wesentlichen ökonomische Kämpfe zwischen bestimmten Kapitalisten- und Arbeitergruppen. Das politische Moment kommt hierbei immer erst in zweiter und dritter Linie in Frage. Für das Studium des Streiks großer Arbeitermassen ist die Betrachtung solcher Bewegungen immerhin erspriehlich, doch wäre es sehr bedenklich, aus solchen Kämpfen, die verhältnismäßig engbegrenzte ökonomische und berufliche oder gewerkschaftliche Voraussetzungen haben, Schlussfolgerungen auf den politischen Streik, der sich gegen das ganze Gesellschaftskapital und den Klassenstaat richtet, zu ziehen.

Ausgehend von dem Grundsatze, daß der politische Streik das Kennzeichen der imperialistischen Periode des Kapitals ist, behandelt Genosse Laufenberg sodann die Expansion des Kapitals mit seinen Monopol Tendenzen, seiner Schutzoll- und Nützungspolitik. All das steht im schärfsten Gegensatz zu den demokratischen Forderungen der Arbeiterklasse und führt zu einer Sammelbewegung des Bürgertums. Es ist sehr wertvoll, daß diese welt-

wirtschaftlichen und weltpolitischen Zusammenhänge in Beziehung auf den politischen Streik einmal klar dargelegt werden, so manches oberflächliche, aus engbegrenztem Gesichtskreis kommende Urteil über die sofortige oder in nebelgrauer Zukunft liegende Anwendungsmöglichkeit des politischen Streiks kann dadurch korrigiert werden. Dabei rückt Genosse Laufenberg auch die Bedeutung des deutschen Parlamentarismus, vor allem in bezug auf die Steuerpolitik, in das rechte Licht. Es ist ja so schwer, der Arbeiterschaft in Deutschland die Bedeutung der parlamentarischen Aktion angeschlossen unter halbkonstitutionellen Zustände klar zu machen. Die Gefahr einer Uebererschätzung dieser Aktion schlägt nur zu leicht um in die einer Untererschätzung. Die Tatsache, daß parlamentarischer Kampf und politischer Streik sich nicht ausschließen, einander vielmehr ergänzen können und müssen, wird vom Genossen Laufenberg recht überzeugend dargelegt.

Der Kampf gegen das Koalitionsrecht ist der Boden, auf dem sich alle bürgerlichen Schichten zusammenfinden. Haben die Großindustrie, Junker und Finanz die Klein- und Mittelproduzenten zu sich herübergezogen, die zwischen Arbeiterklasse und bürgerlicher Welt gähnende Kluft tiefer aufgerissen, dann darf das Großkapital hoffen, jener Kleinkapitalistischen Schichten, die in Zoll- und Steuerfragen gern gegen seinen Stachel löden möchten, auch bei Zollkämpfen sicher zu sein. Die Sicherung eines neuen Zollraubes aber gebietet, ein weiteres Wachstum der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu unterbinden und die parlamentarische Vertretung der Scharfmacher zu stärken, drängt zum Umstürze des Wahlrechts. Daher ist der Kampf um das Koalitionsrecht die gegebene Fortsetzung des Kampfes um Erweiterung des Wahlrechts. Hier gehen also politischer und gewerkschaftlicher Kampf völlig in einander über. Das Unternehmertum setzt alles daran, in dem entscheidenden Vorgesicht die ganze bürgerliche Welt ins Treffen zu bringen. Um so mehr wird die Arbeiterschaft den Stolz nicht nur abwehrend führen für Erhaltung und Erweiterung des Koalitionsrechtes, sondern sich auf den Angriff rüsten für die kommenden Zolltarifkämpfe, ein Angriff, der ja letzten Endes nichts anderes ist als aufgezwungene Notwehr. Die Zolltarifkämpfe führen ins Zentrum der gegnerischen Stellung, auf eben den Punkt, wo die Gegenläufe im bürgerlichen Lager selbst hart aufeinander stoßen. Ist eine Wiederholung der parlamentarischen Kämpfe von 1902 und 1903 vielleicht nicht möglich, oder entzieht es sich jeder vorgängigen Beurteilung, in welchem Umfang und in welchen Formen die organisierte Masse oder der politisch denkende Teil des Volkes selbsttätig in den Kampf eingreifen werden, so scheint doch das eine gewiß: wie die Zolltarif- und Wahlkämpfe der Jahre 1902 und 1903, wie die Wahlrechtskämpfe der folgenden Jahre wird der Kampf um das Koalitionsrecht, werden die kommenden Zolltarifkämpfe eine bedeutsame Epoche bilden im Kampfe des deutschen Proletariats um politische Macht, eine Epoche, für die vielleicht in tieferen Sinne als bisher der Wahrspruch oppositioneller Parteien gilt: Bereit sein ist alles!

In einem Schlußkapitel äußert sich Genosse Laufenberg über die Methode des politischen Streiks, über organisierte und unorganisierte Masse. Denn die unorganisierte Masse kann bei großen politischen Aktionen nicht außer Anschlag bleiben. Genosse Laufenberg ist mit Recht der Ansicht, daß sich die Gesamtheit des Proletariats in der kapitalistischen Gesellschaft überhaupt nicht organisieren läßt. Aber die Organisation hat die Aufgabe, die unorganisierte Masse zu leiten und ihrer Bewegung die Richtung zu geben, ihren politischen Instinkt in bewußte Handlungen umzusetzen und auf bestimmte Ziele zu lenken. Genosse Laufenberg wendet sich gegen die Auffassung, daß der politische Streik in Deutschland der letzte, entscheidende Kampf um die politische Macht sei. Gegen seine Argumente, die ihn diese Auffassung ablehnen lassen, ist manches einzuwenden. Er selbst muß ja an einer anderen Stelle seines Buches zugeben, daß Regierung und Großkapital in Deutschland einem etwaigen politischen Streik von vornherein mit Ueberlegung, mit festen Plänen und gerüstet gegenüberstehen. Muß da unser „Bereitssein“ nicht auch mit allen Kampfmöglichkeiten rechnen? Genosse Laufenberg vertritt die Ansicht, daß die Konzentration des politischen Streiks auf die 48 größten Orte und Industriezentren schon den Erfolg verbürge. Die Stilllegung der Großindustrie und der ausschlaggebenden Verkehrs- und Handelzentren würden genügen.“ Und eine weitere Schlussfolgerung Laufenberg's ist: „Kommen in Deutschland politische Streiks nur in Frage als Abwehrmittel in Lagen, wo Lebensinteressen der Gesellschaft auf dem Spiele stehen und alle anderen Mittel versagen, so darf es die herrschenden Schichten, sofern sie fortfahren, das Koalitionsrecht der Arbeiterschaft zu verkümmern und zu zerstören und damit schließlich jeden Lohnkampf nach russischem Muster auf den Boden des politischen Streiks zu drängen, nicht überraschen, wenn in Deutschland die Strategie des ökonomischen Streiks in eine Strategie des politischen Streiks umschlägt.“

Von diesen Gesichtspunkten aus untersucht dann Genosse Laufenberg zum Schluß die Verfassung der deutschen Gewerkschaften. Er wünscht die Ausgestaltung der Zentralverbände in der Richtung, daß „diejenigen Elemente in ihrem Einfluß gestärkt werden, denen bei einem politischen Streik die Entscheidung zufällt, die die entscheidenden Schläge zu führen haben.“

Es ist unmöglich, in einem engen Rahmen das an Material und neuen Gedanken überreiche Werk Laufenberg's erschöpfend zu behandeln. Jedenfalls wird über manche Einzelfrage noch eingehender gesprochen werden müssen. Zur Klärung der Meinungen über die wichtige Massenstreikfrage kann das Buch aber sehr viel beitragen, vor allem bei denen, die berufen sind, in einem solchen Kampfe das feste Rückgrat zu bilden, an dem die unorganisierte Masse Halt findet. Die Bücher von Laufenberg und Kautsky können sehr viel dazu beitragen, daß die toten Buchstaben der atavistisch-trübsinnigen Massenstreikresolution des letzten Jenaer Parteitag's fruchtbringendes Leben erhalten, daß taftkräftiger und systematischer als bisher an die Organisations-, Agitations- und Bildungsarbeit heranzutreten wird, um die notwendigen Voraussetzungen eines politischen Massenstreiks vorzubereiten. Das schnellere oder langsamere Eintreten eines solchen Massenkampfes hängt einzig und allein von der Bereitschaft der organisierten und von der leidenschaftlichen Anteilnahme an Lebensfragen der Gesellschaft bei den unorganisierten Massen ab. Herdoppeln wir unsere Anstrengungen, unsere Organisationen, das Rückgrat einer Massenbewegung, auszubauen, machen wir unsere Genossen immer mehr fähig, in den ihnen zugänglichen Kreisen auf noch fernstehende aufklärend und aufrüttelnd zu wirken, dann wird und muß aus der einen oder anderen Lebensfrage des Proletariats

heraus trotz aller Nachmittel der Gegner der Tag kommen, an dem die Arbeitermassen wissen werden, was sie zu tun haben. Für diese Vorbereitungsarbeit bieten die neuen Bücher wertvolle Hilfsmittel. E. D.

Die Aktiengesellschaften in der deutschen Porzellan- und Steingutindustrie. Herausgegeben vom Vorstand des Verbandes der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen. Charlottenburg 1914. Kommissionsverlag von J. G. W. Dietz Nachf. in Stuttgart. 138 Seiten. Preis broschiert 3 M., gebunden 4 M.

Forderungen auf Verbesserung der Arbeitsbedingungen werden regelmäßig von den Unternehmern mit der Begründung zurückgewiesen, daß die Lage der Industrie bzw. des einzelnen Unternehmens die Erfüllung nicht zulasse. Es ist daher für die Arbeiterschaft von Bedeutung, die durchschnittliche Rentabilität des Gewerbebezuges bzw. der Einzelunternehmungen festzustellen. Soweit die Unternehmen Aktiengesellschaften sind, bietet die durch Gesetz vorgeschriebene alljährliche öffentliche Rechnungslegung dafür einige Anhaltspunkte. Der Feststellung der Gewinne — soweit das möglich ist — kommt ohne Zweifel ein gewisser Wert zu; die Arbeiter werden dadurch in die Lage versetzt, Vergleiche zwischen ihrem eigenen Lohnneinkommen und den Profitten der Unternehmer und Kapitalisten annäherungsweise ziehen zu können.

Diese Aufgabe hatte offenbar der Vorstand des Porzellanarbeiterverbandes im Auge, als er die obengenannte Studie herausgab. (Der oder die Bearbeiter sind nicht genannt.) Leider hat sich der Vorstand aber dazu verführen lassen, über das Mögliche hinauszugehen und allgemeine Gesetzmäßigkeiten aufstellen zu wollen, die mit den zur Verfügung stehenden Mitteln nicht zu finden sind. Nach einigen einleitenden Abschnitten über den wirtschaftlichen Aufbau von Aktiengesellschaften und die Entwicklung der Aktiengesellschaften in der Porzellanindustrie beschäftigt sich der Hauptteil der Arbeit mit der Rentabilität von Aktienunternehmen. Es hätte genügt, die veröffentlichten Betriebs- bzw. Reiner (Mehr) Gewinne mit den ausgewiesenen Rückstellungen und Abschreibungen zu kombinieren und ferner darauf zu verweisen, daß die Bilanz aufstellung sehr im Belieben der Unternehmungsleitungen liegt (sogar Verluste können errechnet werden, ohne daß das Unternehmen sie wirklich erlitten hat), daß große Summen oft als stille Reserven verschwinden und in späteren Jahren wieder herangezogen werden, ohne daß die Bilanz das immer erkennen ließe. Statt dessen berechnet die Schrift auf zahlreichen Tabellen mühsam allerlei Rentabilitätsziffern, die zwar den Anschein erwecken, als geben sie ein genaues Bild, die aber tatsächlich auch nur mehr oder weniger willkürliche Annäherungswerte bieten. Geradezu irreführend muß der Satz im Text auf Seite 40: „die wirkliche Rentabilität wird in den Spalten 12 bis 14 der Tabelle 2c nachgewiesen“, wenn die Arbeit auch an anderen Stellen (so in der Ueberschrift zur genannten Tabelle) selbst darauf hinweist, es handele sich nur um die von den Gesellschaften ausgewiesenen Gewinne. Die Art der Berechnung führt z. B. zu folgenden Differenzen: Die Gruppe der Steingutindustrie erscheint mit einer niedrigeren Rentabilität (= Mehrertrag in Prozent des dividendenberechtigten Aktienkapitals bzw. des Eigenkapitals) als die Gruppe der Porzellanindustrie. Diese Differenz beruht aber nicht auf tatsächlich begründeten Unterschieden, sondern darauf, daß das Aktien- bzw. Eigenkapital bei der Gruppe der Steingutindustrie einen größeren Anteil am gesamten verbundenen Kapital (= Eigenkapital plus Obligationen, Hypotheken und sonstigen langfristigen Krediten) hat, als bei der anderen Gruppe. Da die Gewinne stets in Beziehung zum Nennwert des Kapitals gesetzt werden, verzieht sich der gleiche Mehrertrag bei der Gruppe der Steingutindustrie auf das relativ größere Aktienkapital zu einer kleineren Prozentrate als bei der Porzellanindustrie mit relativ niedrigerem Aktienkapital. Mit der tatsächlichen Rentabilität haben diese Differenzen nicht das mindeste zu tun. Bezieht man nämlich den Mehrertrag auf das gesamte verbundene Kapital, so nähert sich die Rentabilität der Gruppe der Porzellanindustrie der Ziffer für die Gruppe der Steingutindustrie. Die Pseudogenauigkeit hat den Bearbeiter sogar zu der unnötigen Mühe verführt, alle Rentabilitätsziffern bis auf zwei Dezimalstellen zu berechnen.

Die angewandten Rechnungsmethoden müssen natürlich zu noch größeren Irrtümern führen, sobald versucht wird, die Verteilung des Produktionsertrages zwischen Kapital und der Arbeit zu bestimmen. Hier hat die Voraussetzung, wie sich das Kapital vom Standpunkt des Aktionärs verzinst (rentiert) überhaupt keine Bedeutung. Der Profit (die Rentabilität) kann nicht in Beziehung gesetzt werden zum Aktienkapital (selbst unter Hinzurechnung von Reserven usw.), sondern nur zum gesamten industriellen Kapital, das in dieser Gesellschaft arbeitet. Nun drückt eine sogenannte Kapitalverwässerung (z. B. Verdoppelung des Aktienkapitals durch Ausgabe von Gratisaktien aus einem nichtausgewiesenen Reservecapital) sofort scheinbar die Rentabilität eines Unternehmens herab, obwohl das industrielle Kapital sich um keinen Pfennig erhöht hat. Die Berechnung der Profitrate und, was gänzlich unmöglich, der Mehrertragsrate von 33 Aktiengesellschaften für die Jahre 1907 bis 1911 sind daher erst recht ohne jeden Wert. Ein Studium der grundlegenden Untersuchungen Hilferding's im zweiten Abschnitt des „Finanzkapital“ über die Mobilisierung des Kapitals hätte den Bearbeiter vor solchen prinzipiellen Irrtümern bewahren können.

Neben den Bedenken theoretisch-ökonomischer Art stellen sich bei der Lektüre der Arbeit nicht wenige schwere statistischer Natur ein. Nur ein Beispiel: Von 14 Aktiengesellschaften ist die Höhe des Kapitals und die Zahl der Beschäftigten bekannt. Da diese 14 Gesellschaften zufällig zwei Drittel des gesamten Kapitals von 33 Gesellschaften besitzen, errechnet der Bearbeiter die Zahl der in den 33 Gesellschaften Tätigen durch Multiplikation mit dem Zweieinhalbfachen der beschäftigten Zahl jener 14 Gesellschaften! Die so gewonnene Zahl der Beschäftigten wird dann mit einem ebenfalls auf nicht einwandfreie Weise errechneten Lohnneinkommen kombiniert und schließlich werden auf Grund dieser Lohnsumme der gesamte Produktionsertrag, der Anteil des Lohns am Produktionsertrag, die Profit- und Mehrertragsrate (stets genau bis auf zwei Dezimalstellen!) errechnet.

Auf dem von vornherein aussichtslosen Wege zur Feststellung der Rentabilität bringt die Arbeit immerhin einige interessante und auch wertvolle Einzelheiten, während eine Reihe lässiger Fragen merkwürdigerweise nicht berührt werden. Es bleibt bedauerlich, daß die große Mühe, die auf die Arbeit verwandt worden ist, erfolglos geblieben ist. Ernst Reber.

Theater und Vergnügungen

(Siehe Wochen-Spielplan.)
Freie Volkshöhne.
 Sonntag, den 12. April und Montag, den 13. April, 1. und 2. Oster-Feiertag: Nachm. 8 Uhr:
 am Montag: Schiller-Theater O.: Geschäft in Geschäft.
 Künstler-Theater: Der Silberpelz.
 Lelling-Theater: Professor Bernhardt.
 am Montag: Rosenborplatz-Theater: Operette: Orpheus in der Unterwelt.
 Gernseld-Theater: Himmels Traum.
 Neues Volkstheater: Michael Kramer.
 Abend-Vorstellungen im Neuen Volks-Theater. 8 Uhr.
 Sonntag u. Montag (1. u. 2. Oster-Feiertag): Die Hausenerle.

Neue Freie Volkshöhne.
 Sonntag, 12. April 1914, nachm. 8 Uhr:
 Deutsches Opernhaus: Der Freischütz.
 Schiller-Theater O.: Geschäft ist Geschäft.
 Lelling-Theater: Professor Bernhardt.
 Theater am Rosenborplatz: Orpheus in der Unterwelt.
 Sonntag, den 12. u. Montag, den 13. April, nachm. 2 1/2 Uhr:
 Deutsches Theater: Der lebende Leichnam.
 Kammerpielhaus: Die Einnahme von Berg-op-Zoom.
 Nachm. 3 Uhr:
 Schiller-Theater Charlottenb.: Rosenmontag.
 Adalfo-Theater: Vater und Sohn.
 Weirapol-Theater: Ein Wismädel.
 Berliner Theater: Große Kofinen.
 Monats Operetten-Theater: Die Hedermaus.
 Trianon-Theater: Die Rotbrücke.
 Theater in der Königgräzerstraße: Das Lebensfest.
 Abends 8 1/2 Uhr:
 Neues Volks-Theater: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend: Die Hausenerle. Mittwoch: Frau Warrens Gewerbe. Freitag: Der Kaiserjäger.

Schiller-Theater O. Theater.
 Sonntag, nachmittags 3 Uhr: **Geschäft ist Geschäft.**
 Sonntag, abends 8 Uhr: **Das große Licht.**
 Montag, nachmittags 3 Uhr: **Geschäft ist Geschäft.**
 Montag, abends 8 Uhr: **Die Maschinenbauer.**
Schiller-Theater Charlottenburg.
 Sonntag, nachmittags 3 Uhr: **Rosenmontag.**
 Sonntag, abends 8 Uhr: **Flachsmann als Erzieher.**
 Montag, nachmittags 3 Uhr: **Rosenmontag.**
 Montag, abends 8 Uhr: **Das Glück im Winkel.**
Theater in der Königgräzer Straße
 1. und 2. Osterfeiertag 8 Uhr: **Mr. Wu.**
Komödienhaus.
 1. und 2. Feiertag 8 Uhr: **„Kammermusik“.**
Berliner Theater.
 1. und 2. Osterfeiertag 8 Uhr: **Wie einst im Mai.**
Theater des Westens.
 8 Uhr: **Polenblut.**
 Sonntag u. Montag, nachm. 3 1/4 Uhr: **Der liebe Augustin.**
Theater a. d. Weidendammerbrücke
 1. Feiertag nachm. 8 Uhr: **Lohengrin.**
 2. Feiertag 3 Uhr: **Der Hing. Holländer.**
 1. und 2. Feiertag abends 8 Uhr: **Der müde Theodor.**
Residenz-Theater
 8 Uhr: **Der Regimentspapa.**
 1. Osterfeiertag nachmittags 3 Uhr: **Gretchen.**
Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.
 Anfang 8 1/2 Uhr: **Die Förster-Christl.**
 Heute nachm. 8 1/2 Uhr: **Zapfenstreich.**
 Morg. nachm. 4 Uhr: **Fräulein Trallala.**
Deutsches Künstlertheater Sozietät.
 Nürnberger Straße 70/71, am Zoo. Kasse: Nollendorf 1383.
 Sonntag 3 Uhr: **Der Silberpelz.**
 8 Uhr: **Der Raub der Sabinerinnen.**
 Montag 3 Uhr: **Der Silberpelz.**
 Montag 8 Uhr: **Erziehung zur Liebe.**
 Dienstag 8 Uhr: **Der Raub der Sabinerinnen.**
Theater am Nollendorfplatz 5.
 1. und 2. Osterfeiertag, 3 Uhr: **Orpheus in der Unterwelt.**
 1. und 2. Osterfeiertag, 8 Uhr: **Der Juxbaron.**
Metropol-Theater.
 Nachmittags 3 Uhr: **Ein Blitzmädel.**
 Abends 7 Uhr 55 prägnant:
Die Reise um die Erde in 40 Tagen.

URANIA Taubenstr. 48/49.
 Sonntag 8 Uhr: Hochspannung.
 Montag 4 1/2 Uhr: Mit dem „Imperator“ nach New York.
 8 Uhr: Hochspannung.
 Dienstag 4 Uhr: Von Abbazia bis Corfu.
 8 Uhr: Mit dem „Imperator“ nach New York.

ROSE-THEATER
 Große Frankfurter Str. 132.
 Nachmittags 3 Uhr: **Das Recht auf den Tod.**
 Abends 8 Uhr: Zum 1. Male: **Die Dollarprinzessin.**
 Montag 3 Uhr: Im weißen Rössl.
 Montag 8 Uhr: Die Dollarprinzessin.

Wintergarten
 An beiden Osterfeiertagen je **2 Vorstellungen 2** mit den **erfolgreichsten April-Attraktionen!**
 Nachm. 3 1/2 Uhr Kleine Preise
 Abends 8 Uhr
 Letzte Nachmittags-Vorstellungen der Saison!
Rauchen gestattet.

Apollo-Theater.
 Tel.: Lützow 2757.
 An beiden Feiertagen 3 1/2 u. 8 Uhr:
Der Stolz d. 3. Kompagnie mit **Hartstein.**
 Nachmittags kleine Preise.
Rauchen gestattet!

Passage-Panoptikum.
 Die große **Oster-Schau!!**
 Der englische **Riese**
Teddy Bobs.
 Der größte Mensch, der je gelebt! 160 mm größer als Machnow! 19 Jahre alt.
20 Säle mit Sehenswürdigkeiten
Alles ohne Extra-Entree!
 Eintr. 50 Pf. Kind. u. Sold. 25 Pf.

Trianon-Theater.
 An beiden Osterfeiertagen, 8 Uhr: **Die Notbrücke.**
 Am 1. u. 2. Feiertage, nachm. 3 Uhr: **Die Notbrücke.**

Sozialdemokratischer Wahlverein
 für den **4. Berliner Reichstags-Wahlkreis.**
 Montag, den 13. April 1914 (2. Osterfeiertag), in den Konzertsälen von Obiglio, Koppenstr. 29:
Instrumental- und Vokal-Konzert
 Mitwirkende: Der Thiloche Chor „Namenlos“ (Dirigent: Herr Thilo). Das Berliner Tonkünstler-Orchester (Dirigent: Herr Blume) und die Konzertsängerin Margarete Blume.
 Es kommen unter anderen zur Aufführung Werke für Männerchor und Orchester.
 Saalöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Nach der Aufführung: **TANZ.**
 Eintrittskarten à 50 Pf. sind noch zu haben bei den Bezirksführern und in den mit Plakaten belegten Geschäften. 212/13*

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstagswahlkreis
 Heute Sonntag, 12. April (1. Osterfeiertag) in den **Germania-Sälen**, Chausseestraße 110: 226/15*
Frühlings-Feier
 MITWIRKENDE:
 Fr. Klara Waage, Violine; Fr. Susanne Friedberg, Klavier; Frau Gina Goetz-Levy und Herr Dr. Piet Deutsch, Gesang; Fr. Wally Kussel, Rezitation; am Flügel: Herr Kapellmeister Eduard Levy.
 Anfang präzise 7 Uhr. — Rauchen nicht gestattet. — Einlaßkarte 40 Pf.
 Herren, die am **Tanz** teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.
 Eintrittskarten sind noch bei den Bezirksführern zu haben. Außerdem bei **Dams**, Schlegelstr. 9, **Waldt**, Pfingstr. 5, und bei **Sachse**, Chausseestr. 25, Eingang Zinnowitzer Straße.

Auf Anregung der Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten veranstaltet der **Hausarztverein Neukölln** am **14. April** (3. Osterfeiertag), ab 8 1/2 Uhr, im großen Saal der „Neuen Welt“, Hasenheide eine **Öffentliche Volksvorstellung: „Die Schiffbrüchigen“.**
 Ein Theaterstück in 3 Aufzügen von Brioux. — Direktion Hans Reitz. 79/7
 Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.
 Karten à 35 Pf. inkl. Programm sind zu haben in Neukölln bei Bartsch, Hermannstraße 49; Kuhnert, Stuttgarter Str. 54; Hesse, Wissmannstr. 26; Israel, Emserstr. 4 und 111, und in der „Vorwärts“-Spedition, Siegfriedstraße, sowie bei allen Funktionären des Vereins, für Berlin-Süd bei M. Thurm, Böckstr. 37.
 Empfehlenswert ist es, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen.

7tägige Gesellschaftsreise nach Kopenhagen u. Kullen (Schweden)
 vom 13. bis 20. Juni 1914
Preis 80 M. (Sämtl. Eisenbahnfahrten [D-Zug 3 Kl.], Dampfer- u. Motorbootfahrten, Besichtigungskosten, Logis u. vollst. Verpfleg. in 1. Hotel.)
Ausführliche Prospekte kostenlos durch P. Horsch, S. Engelmer 13, W. Schröder, N.W. Waldstr. 35, G. Buschardt, W. Bülowstr. 55, A. Zibell, N. Gr. Hamburger Str. 15/19, O. Prochnow, Neukölln, Hermannstr. 69, W. Bulan, Treptow, Kröllstr. 1, oder direkt durch das **Reisebureau „Nordland“**, Neukölln, Hermannstr. 176. (Tel. 9752)

Sozialdemokratischer Wahlverein im 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis
 Heute Sonntag, den 12. April (1. Osterfeiertag) im „Schweizergarten“ am Königstor:
Bunter Abend
 Mitwirkende: **Transportarbeiter-Sängerchor** (Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes) und die **Harmonia-Sänger.**
 — Eintritt 30 Pf. Anfang pünktlich 6 Uhr. —
 Herren, die am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.

Vereinigte Berliner Volksbühnen.
Luisen-Theater.
 1. u. 2. Osterfeiertag abends 8 1/2 Uhr: **Los von Mutter!**
 1. Osterfeiertag 3 Uhr zu II. Preis: **Die Räuber.**
 2. Osterfeiertag 3 Uhr zu II. Preis: **Tangoheber.**
Walhalla-Theater.
 1. u. 2. Osterfeiertag abends 8 1/2 Uhr: **Tangoheber.**
 1. Osterfeiertag 3 Uhr zu II. Preis: **Preziosa.**
 2. Osterfeiertag 3 Uhr zu II. Preis: **Los von Mutter!**
„Clou“ :: Berliner :: **Konzerthaus**
 Mauerstraße 32 — Zimmerstraße 90/91.
 An allen 3 Feiertagen:
Großes Doppel-Konzert u. Gastspiel.
Prager Tonkünstler-Orchester. Dirigent: Kapellmeister und Komponist Julius Fucik.
Musikkorps des Kaiser-Franz-Garde-Regts. Dirig. Oberm. Becker.
 Eintritt 50 Pfennig.
 Anfang 1. und 2. Feiertag 4 1/2 Uhr. — Anfang 3. Feiertag 3 1/2 Uhr.

Neue Welt
 Arnold Scholz Hasenheide 108/114
 Am Sonntag, den 12. April cr. (1. Osterfeiertag):
Soiree der Buchdrucker.
 Am Montag, den 13. April (2. Osterfeiertag) und Dienstag, den 14. April (3. Osterfeiertag):
Großer Ball
 in beiden Hiesigen-Pracht-Sälen.
 Anfang 2. Feiertag 4 Uhr. Anfang 3. Feiertag 6 Uhr.

Zirkus Alb. Schumann.
 An beid. Osterfeiert. sind tägl. **2 große Fest-Vorstellungen** nachm. 3 u. abds. 7 1/2 Uhr statt in beiden Vorstellungen **„Tipp“** Abends 9 1/2 Uhr:
Int. freier Ringkampf
 Es ringen folg. Paare Sonntag:
 1. Humbert gegen Doriaz (Tunis) (Schweiz)
 2. Jussuf gegen van Riel (Türkei) (Holland)
 3. Esson gegen Chevalier (England) (Frankreich)
 Es ringen folg. Paare Montag:
 1. Spuhl gegen Doriaz (Rußland) (Schweiz)
 2. Jussuf gegen Myake (Türkei) (Japan)
 3. Chevalier gegen Deroll (Frankreich) (Asien)

Folies Caprice.
 An allen 3 Feiertagen:
Tohuwabohu Das Karnickel Das Erdbeben.

Zoologischer Garten.
 Am 1., 2. u. 3. Osterfeiertag Eintrittspreis:
Zoo: 50 Pf.
Aquarium: 50 Pf.
 Kinder unt. 10 Jahr. die Hälfte.
 An allen 3 Feiertagen von 4—10 Uhr:
Großes Militär-Konzert.

Neu! **AQUARIUM** 10 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Berliner Prater-Theater
 Kastanienallee 7-9.
 Heute, 1. Feiertag:
Der Hüttenbesitzer.
 Schauspiel in 4 Akten von G. Dönel. Anfang 8 Uhr.
 Morgen, 2. Feiertag:
 Einmaliges Gastspiel **Polnische Wirtshaft**
 Poffe mit Gelang in 3 Akten. Musik von J. Gilbert. Anfang 8 Uhr.
 Nach der Vorstellung: **Gr. Ball.**
 Dienstag, 3. Feiertag:
Gr. Extra-Soiree: Apollo-Sänger.
 Anfang 8 1/2 Uhr.
 Nach der Vorstellung: **Freitanz.**

Voigt-Theater
 Sadstraße 38.
 Sonntag, den 12. April 1914:
 Nachm. 3 Uhr: **In letzter Stunde.**
 Abends 8 Uhr: **Mutter Thiele.**
 2. Feiertag 3 Uhr: **Es sind sie alle.**
 Abends 7 Uhr: **Preziosa.**
 Dienstag, 8 1/2 Uhr: **Mutterliebe.**
 Raffeneroffn. 10 Uhr, Anf. 3, 8, 7 Uhr.

Casino-Theater
 Lothringer Straße 37, Täglich 8 Uhr.
 Der neue Lustspiel-Spieler **Wo die Liebe hinfällt.**
 Vorher das erstklassige Festprogramm. Heute und morgen nachm. 4 Uhr: **Die alte Weibern** in der Abendbesetzung mit Dir. Hans Berg in der Hauptrolle.

Reichshallen-Theater
Stettner Sänger
 Heute u. morgen nachm. 3 Uhr zu ermäßig. Preisen:
Ständes Pflanzfahrt und das andere gr. Programm! Log. 1 P., Ball. 75, Entree, Park, Dreiecksstr. 39 Pf. Abends 8 Uhr:
Unsere süßen Dienstmädels.

Admiralspalast.
Eis-Arena.
 Die Novität **„Im Tangoklub“** und zum 212. Male das effektvolle Eiskabarett **„Die lustige Puppe“.** Bis 6 Uhr abends und ab 10 1/2 Uhr halbe Kasernenpreise.
Wein- und Bier-Abteilung.

Heute alle zu **Bendix**
 Oranienstraße 98.
 Nec sowas Gemütliches
Charlottenburger Festsäle
 — Charlottenburg —
 Kaiser-Friedrich-Str. 24.
 2. u. 3. Feiertag: **Großer Festball**
 in beiden Sälen.
 2 Kapellen.
 Einige Sonnabende 100 Vereine

Achtung! Gewerkschaften, Fabriken, Vereine
 Bevor Sie zu Ihrer diesjährigen Dampferpartie ein Lokal wählen, besichtigen Sie vorerst **Voigt's Krampenburg**
 und Sie werden finden, daß die Krampenburg das passendste Ausflugslokal ist. **Wald, Wasser, Berge** sind die Umgebung dieses größten modernen Etablissements.
 Post ist Schmöckwitz. — Telefon frei Amt Köpenick, 227.

Freireligiöse Gemeinde.

Voranzeige!

Am Sonntag, den 26. April, abends 7 Uhr pünktlich, im grossen Saal von Obiglio (fr. Keller), Koppenstr. 29:

1. Einleitender Vortrag des Landtagsabgeordneten **Adolf Hoffmann** „Volksernährung u. Volkskultur“
2. Wissenschaftlicher Vortrag mit farbigen Lichtbildern und kinematographischen Vorführungen: **„Die deutsche Hochseefischerei“**
1. Die Entwicklung der Fischerei. 2. Die Fischerei an der Unterelbe. 3. Die Hochseefischerei. 4. Auf hoher See. 5. Rückkehr in den Hafen. 6. Das Rettungswesen zur See. — Referent: Herr **O. Roth**. 54/8

Nach den Vorträgen: **Gemütliches Beisammensein und Tanz.**
Eintrittspreis **20 Pf.** Der Einberufer: **A. Harndt, Pappel-Allee 15-17.**

Juno
Cigarette
JOSETTI
Cigaretten
KON-LINON

Berliner Kindl-Brauerei-Ausschank

Hermannstr. 214/18. Neukölln Fernspr.: Neukölln 79.

Am 1. und 2. Osterfeiertag
Bei günstiger Witterung:
Großes Garten-Konzert.
Im großen Saal:
Tanz-Reunion.

Reichhaltige Speisekarte.
Zum freundlichen Besuch ladet ergebenst ein
Robert Bergner,
Ökonom.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in den inneren Räumen statt.

Alhambra

Dalmer-Theater-Strasse 15.

Jeden Sonntag: **Großer Ball.**

Großes Orchester. Anfang Sonntag 5 Uhr. **A. Zamelat.**

„Concordia“ - Festsäle

61 Andreasstrasse 64

Am 1. Osterfeiertag:
Großes Konzert der **R. Hertzog'schen**
Liedertafel
Am 2. Feiertag:
Militär - Streich - Konzert
u. **Hoffmanns Sänger**
Anfang 6 Uhr.

Am 2. und 3. Feiertag.
Im oberen Saal von 5 Uhr ab:
Großer Ball bei stark besetztem Orchester.

Elysium

Landsberger Allee 40/41.

Am 2. und 3. Feiertag:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Verein! Stelle meinen Saal und Garten an Sonnabenden von Mai bis August mit Spezialitäten gratis zur Verfügung.

Wirtshaus zum Pankgrafen

Pankow, Ighaber: Schloßstr. 6. **Otto Hädrich.**

Der Garten ist eröffnet.

Kino im Garten.

1., 2., 3. Osterfeiertag, nm. v. 3U. ab:

Eröffnungs-Konzert.

Kaffeekoch. (a. ged. Tisch) 0,80.

XX **Im Saal: Ball.** XX

Eintritt frei.

Mein 4000 Person. Saal. Garten mit neuer Theaterbühne steht den Vereinen zur Abhaltung v. Sommerfesten in freier Musik u. Lichtspielen zur Verfügung. Säle für 500 und 1000 Personen.

„Alt-München“

Ecke Friedrich- und Mohrenstraße

Sehenswürdigkeit Berlins :: Münchener Kochelbräu

Im Bräustübl vorzügl. Frühstücks- und Mittagstisch zu kleinen Preisen.

Germania-Prachtsäle

N., Chausseestr. 110

Carl Richter

Am 1. und 2. Osterfeiertag:

Paul Mantheys lustige Sänger

(Vollständig neues Programm)

Anfang 7 Uhr — Anfang 7 Uhr

Nach der Vorstellung: Tanzkränzchen

Am 2. und 3. Feiertag von 5 Uhr ab: **GROSSER BALL**

Mente's Volksgarten

Berlin, an der Landsberger Allee, Röderstr. 28/29.

Sonntag, den 12., und Montag, 13. April 1914

(ersten und zweiten Osterfeiertag)

Großes Elite-Garten-Konzert und Ball.

Verlege auch Sonntags an Gewerkschaften und Vereine usw. unter den kulantesten Bedingungen.

Ins. **Max Höpfner,** früher Zophiensäle, Marinebau.

Jedes Wort 10 Pfennig.
Das fettgedruckte Wort 20 Pf. (zuletzt 2 fettgedruckte Worte). Stellensuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pf.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pf. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN
für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstraße 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.
Küsterplan 7, Pfandleihhaus, a. erb. Bettentverkauf, Wäschepfand, Teppichverkauf, Gardinen, Bandagen, Steppdecken, Wäschdecken, Anzüge, Goldschm., Silberwaren.
Teppich-Thomas, Oranienstr. 44 herbeibehaltene Teppiche, Wäschdecken, Gardinen, Steppdecken, Wäschdecken, Anzüge, Goldschm., Silberwaren.
Küsterplan 7, Pfandleihhaus, a. erb. Bettentverkauf, Wäschepfand, Teppichverkauf, Gardinen, Bandagen, Steppdecken, Wäschdecken, Anzüge, Goldschm., Silberwaren.
Teppich-Thomas, Oranienstr. 44 herbeibehaltene Teppiche, Wäschdecken, Gardinen, Steppdecken, Wäschdecken, Anzüge, Goldschm., Silberwaren.
Küsterplan 7, Pfandleihhaus, a. erb. Bettentverkauf, Wäschepfand, Teppichverkauf, Gardinen, Bandagen, Steppdecken, Wäschdecken, Anzüge, Goldschm., Silberwaren.
Teppich-Thomas, Oranienstr. 44 herbeibehaltene Teppiche, Wäschdecken, Gardinen, Steppdecken, Wäschdecken, Anzüge, Goldschm., Silberwaren.

Gardinen! Steppdecken! Vorhänge! Ich habe! außerordentlich billig! Vorwärts! extra! Gardinenhaus Braun, Dörfelstr. 4 (Bahnhof Böse), Sonntag geöffnet.
Ohne Anzahlung, 50 Pfennig pro Woche an, erhalten Sie Gardinen, Wäsche, Steppdecken, Kleiderstoffe, Uhren, Spiegel, einzelne Möbel usw., Möbel-Einrichtungen zu den günstigsten Bedingungen. Peters, Neukölln, Friedrichstr. 22. 23022
Bekanntmachung! Wandbilderschmuck-Handlung 38, Stralanderstr. 38, Extrabillige Jachetzengänge, Gebrodenzänge, Sommerpaletots, Kleidergroßer Bettentverkauf, Wunderbare Gardinenauswahl, Portierenlager, Lätzchen, Bettdecken, Gipsabgüsse, Wandbilder, Kattionspländer, Sonntag geöffnet! 23683
Wird! Wird! Sparen Sie, wenn Sie im Reichhaus „Kontinentaler“ (Lorenzstr. 203/4, Ecke Rosenb., nur 1 Treppe, kein Laden!) guten Anzüge, Hüte, Kleiderstoffe, Brillanten, Betten, Bettdecken, Fahrräder, alles enorm billig. Auf Uhren dreijährige Garantieleben. Eigene Werkstatt. Sonntag geöffnet.

Bettentverkauf! Prachtvolle 6,75, 9,75, 12,75, Brautbetten 15,75, 18,75, Daunendbetten 19,75, 22,50. Neue Aussteuerwädsche, Wäschepfandien 5,85, Teppiche, Gardinen, Stores, Wäschdecken, Divandebden, Steppdecken, Anzüge, Hosen, Uhren, Ketten, Schmuckstücke! Alles Spottpfand! Pfandleihe Drunnenstr. 47. 23648
Teilzahlung 0,50 wöchentlich! Gardinen, Portieren, Teppiche, Deden, Uhren, Bilder, Möbel, Polsterwaren! Punkte Rühen! Betten, Wäsche, Kindermagen! Herrengarderobe, Damengarderobe! Sende Vertreter! Weisels Nachfolger, Inhaber Richard, Warthenerstr. 80.
Klappwagen, Kindermagen, Teilzahlung 0,50 wöchentlich, Spottpfand! Weisels, Andreasstr. 4 (Schleifischer Bahnhof). Pfandleihe-Handlung, Ecke Oranienstr. 90. 24218
Abessinierpumpen 6,75, Sanger 2,50, Rohr, Flügelpumpen, Garten-spritzen, Pumpenfabrik Schöeder, Hochstr. 43. 21468
Zinkwaschmaschinen, Roben, Sanger, Badewannen, Spezialfabrik Reichendergerstr. 47, Reizen 5 Proq.
Bettentdecken, Stand 11,00, 16,00, hochseine 21,00, Brautbetten, Teppiche, Gardinen, Anzüge, Spottpfand! Reichhaus (Lorenzstr. 203/4), Drunnenstr. 19.

Leihhaus „Schöneberg“, gegenüber Bahndorf, Sedanstr. 1, Telefon Amt Rufnr. 5687, bietet stets Gelegenheitskäufe in verpändelt gemieteten und neuen Anzügen, Sommer- und Winterpaletots, einzelnen Hosen, goldenen, silbernen Herren- und Damen - Remontoire - Uhren, Ketten 3,50 an, ferner goldene Ringe, Broschen, Ohrringe, Pianinos, Fahrräder, Teilzahlung 10 Mark an. Richard Fischelmann. 23098
Gemdentuch, 10 Meter 3,50 - 8,50 Bezüge, Anzüge, Wäschdecken, Stoffe, Kleiderstoffe, Damenwädsche, Wäschdecken! Wäschdecken! Langen u. Co., Zimmerstr. 49 (Hol), nahe Jerusalemstr.
Monatgarderobe Spottpfand, große Gelderparnis, Paletots, Jackettzengänge, Gebrodenzänge, Jünglingsanzüge, Hosen für jede Figur. Gelegenheitskäufe: Uhren, Ketten, Ringe, nur Pfandleihe Prunzenstr. 34, eine Treppe, neben Reichheim, kleiner Eingang. Nachgeld vergütet. 23098
Klappportwagen, hochselegante, nagelneue, Spottpfand! Eisenbahnstr. 34, Wäschepfand. 2119
Kanarienhöhne, hochprämiert, räumungshaber Spottpfand! Eisenbahnstr. 34, Wäschepfand. 2119

Kanarienhöhne Urbanstr. 156, Reichenberg. 19618
Kanarienhöhne, Hochprämiert, Spottpfand! Reichenbergstr. 45. 5418
Bettenhaus 9., Brunnenstr. 70, im Keller. 13008
Gaarbarmittel, unübertroffen, ungeschädlich, wäscht, färbt 3,00, 1,50, 0,50, Gröbler, Charlottenstr. 5. 19718
Damenhemden mit gestifter Spitze 1,15, Herrenhemden 1,15, Bettzeug nebst zwei Kopfkissen 3,95, Bettdecken 1,25, drei Handtücher 0,70, zehn Meter Gemdentuch 3,00, hochselegante einzelne Wäschdecken, passend für Wäschmaschinen, bis zur Hälfte des Wertes, Wäschdecken Stoffrestverkauf, Wäschepfand Salomonstr., Dörfelstr. 21, Alexanderplatz. 19718
Betten von 9 Mark an, Federn, Anzüge, große und kleine eiserne Bettstellen, billiger wie überall, da ich keine Ladenmiete zahle. Wendt, Wäschepfand 25, I. 2119
Klappportwagen Lampen! Spottpfand! 16808
Monatgarderobe, Herrenpaletots, Entwürfe, gestrichelte Hosen, Spottpfand! Eisenbahnstr. 34, Wäschepfand. 2119
Reichenbergstr. 45, 5418

Unserem Geliebten
Oswald Palluth
nebst seiner lieben Frau
zu ihrer am 11. April statt-
gefundenen Silberhochzeit
die herzlichsten Glückwünsche.
Die Genossen des 690a Bezirks
des 6. Kreises.

Unserem Geliebten
Reemt u. Klara Kriegsmann
zur Silberhochzeit die herz-
lichsten Glückwünsche.
Der Bezirk 795, VI. Kreis.

Unserem lieben Genossen
Robert Budewell
nebst Frau
die herzlichsten Glückwünsche
zur heutigen Vermählung.
Die 74. Gruppe des Bezirks-
Wahlvereins Lichtenberg.

Unserem lieben Genossen
Karl Lutz
nebst seiner lieben Frau
Minna Grünwald
zur Vermählung die
herzlichsten Glückwünsche!
Sparv. Einigkeit Charlottenbg.

Unserem treuen Mitgliede
Heinrich Bartholome
nebst Gattin zur heutigen
Silberhochzeit die herz-
lichsten Glückwünsche vom
Freundschaftsclub Kletta.

Am 6. April, nachm. 4 1/2 Uhr,
entritt uns unerwartet der Tod
meiner lieben Frau, unserer
bezügsguten fürsorgenden Mutter,
den Wähler
Wilhelm Zinke
im 55. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Frau Alwine Zinke und Kinder.
Die Beerdigung findet Dienstag,
den 14. April, nachm. 2 1/2 Uhr,
von der Halle des Zentral-Fried-
hofes in Friedrichsfelde aus statt.

Sozialdemokratischer Wahlverein
I. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreises
Straßauer Viertel, Bezirk 308.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Genosse, der Tischler
Berthold Dittmann
Häuser Straße 23, gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 13. April, nach-
mittags 2 1/2 Uhr, von der Halle
des Markus-Kirchhofes in Wil-
helmsberg aus statt.

Sozialdemokratischer Wahlverein
I. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreises
Görlitzer Viertel, Bez. 208 I.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Genosse, der Perlmutter-
arbeiter
Eduard Scholz
Reichenberger Str. 91,
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 14. April, nach-
mittags 5 Uhr, von der Halle
des Zentral-Friedhofes in Fried-
richsfelde aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Sängerehor „Vorwärts-Stüd Ost“
Am Donnerstag, den 9. April,
verstarb plötzlich im Alter von
58 Jahren unser langjähriger
Sangesbruder und Mitbesitzer
unseres Vereins, der Holzarbeiter
Eduard Scholz
Reichenberger Straße 91.
Wir werden sein Andenken in
Gedächtnis halten.
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 14. April, nachm.
4 Uhr, von der Leichenhalle des
Zentral-Friedhofes in Friedrichs-
felde aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein
I. d. 6. Berl. Reichstagswahlkreises.
18. Aht. Bezirk 808.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Genosse, der Innwaller,
Beleggeber
Gottlob Richter
im 80. Lebensjahre gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
2. Osterfesttag, nachm. 2 1/2 Uhr,
von der Leichenhalle des neuen
St. Pauli-Kirchhofes aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
226/20 Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Zohlfelle Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Kollege, der Tischler
Gottfried Wilde
(Hilfenstraße 39) im Alter von
61 Jahren gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute
Sonntag, den 12. April, nach-
mittags 2 Uhr, von der Halle
des alten Luisenstädtischen Kirch-
hofes, Bergmannstraße, aus statt.
Den Mitgliedern seiner zur
Nachricht, daß unser Kollege, der
Tischler
Wilhelm Zinke
(Lanziger Str. 3) im Alter von
55 Jahren gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 14. April, nach-
mittags 2 1/2 Uhr, von der Halle
des Zentral-Friedhofes in Fried-
richsfelde aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
66/4 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Zohlfelle Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Kollege, der Tischler
Gottfried Wilde
(Hilfenstraße 39) im Alter von
61 Jahren gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute
Sonntag, den 12. April, nach-
mittags 2 Uhr, von der Halle
des alten Luisenstädtischen Kirch-
hofes, Bergmannstraße, aus statt.
Den Mitgliedern seiner zur
Nachricht, daß unser Kollege, der
Tischler
Wilhelm Zinke
(Lanziger Str. 3) im Alter von
55 Jahren gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 14. April, nach-
mittags 2 1/2 Uhr, von der Halle
des Zentral-Friedhofes in Fried-
richsfelde aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
66/4 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Zohlfelle Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Kollege, der Tischler
Gottfried Wilde
(Hilfenstraße 39) im Alter von
61 Jahren gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute
Sonntag, den 12. April, nach-
mittags 2 Uhr, von der Halle
des alten Luisenstädtischen Kirch-
hofes, Bergmannstraße, aus statt.
Den Mitgliedern seiner zur
Nachricht, daß unser Kollege, der
Tischler
Wilhelm Zinke
(Lanziger Str. 3) im Alter von
55 Jahren gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 14. April, nach-
mittags 2 1/2 Uhr, von der Halle
des Zentral-Friedhofes in Fried-
richsfelde aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
66/4 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Zohlfelle Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Kollege, der Tischler
Gottfried Wilde
(Hilfenstraße 39) im Alter von
61 Jahren gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute
Sonntag, den 12. April, nach-
mittags 2 Uhr, von der Halle
des alten Luisenstädtischen Kirch-
hofes, Bergmannstraße, aus statt.
Den Mitgliedern seiner zur
Nachricht, daß unser Kollege, der
Tischler
Wilhelm Zinke
(Lanziger Str. 3) im Alter von
55 Jahren gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 14. April, nach-
mittags 2 1/2 Uhr, von der Halle
des Zentral-Friedhofes in Fried-
richsfelde aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
66/4 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Zohlfelle Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Kollege, der Tischler
Gottfried Wilde
(Hilfenstraße 39) im Alter von
61 Jahren gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute
Sonntag, den 12. April, nach-
mittags 2 Uhr, von der Halle
des alten Luisenstädtischen Kirch-
hofes, Bergmannstraße, aus statt.
Den Mitgliedern seiner zur
Nachricht, daß unser Kollege, der
Tischler
Wilhelm Zinke
(Lanziger Str. 3) im Alter von
55 Jahren gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 14. April, nach-
mittags 2 1/2 Uhr, von der Halle
des Zentral-Friedhofes in Fried-
richsfelde aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
66/4 Die Ortsverwaltung.

Dankagung.
Allen denen, die uns anlässlich
des Hinscheidens meiner lieben
Frau, unserer guten Mutter, ihre
Theilnahme besetzt haben, sagen
wir hiermit unseren herzlichsten
Dank.
Schindorf bei Grünau.
Rudolf Mohrstedt
nebst Söhnen. 15/2

Deutscher
Transportarbeiter - Verband.
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Kollege, der Bierfahrer
Berthold Dittmann
am 9. April im Alter von
40 Jahren verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 13. April, nach-
mittags 2 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des Markus-Kirchhofes in
Hohen-Schönhausen aus statt.
64/2 Die Bezirksverwaltung.

Allen Verwandten und Be-
kannnten hiermit die traurige Nach-
richt, daß unser guter Vater,
Schwieger- und Großvater, Bruder,
Onkel und Schwager, der Perlmutter-
arbeiter
Eduard Scholz
am 9. April plötzlich verstorben ist.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am
Dienstag, nachmittags 5 Uhr, von
der Leichenhalle des Zentral-Fried-
hofes in Friedrichsfelde aus statt.

Allen Verwandten und Be-
kannnten hiermit die traurige Nach-
richt, daß unser guter Vater,
Schwieger- und Großvater, Bruder,
Onkel und Schwager, der Perlmutter-
arbeiter
Eduard Scholz
am 9. April plötzlich verstorben ist.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am
Dienstag, nachmittags 5 Uhr, von
der Leichenhalle des Zentral-Fried-
hofes in Friedrichsfelde aus statt.

Sozialdemokratischer Wahlverein
I. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreises.
Görlitzer Viertel, Bez. 208 I.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Genosse, der Perlmutter-
arbeiter
Eduard Scholz
Reichenberger Str. 91,
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 14. April, nach-
mittags 5 Uhr, von der Halle
des Zentral-Friedhofes in Fried-
richsfelde aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein
I. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreises.
Görlitzer Viertel, Bez. 208 I.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Genosse, der Perlmutter-
arbeiter
Eduard Scholz
Reichenberger Str. 91,
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 14. April, nach-
mittags 5 Uhr, von der Halle
des Zentral-Friedhofes in Fried-
richsfelde aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Sängerehor „Vorwärts-Stüd Ost“
Am Donnerstag, den 9. April,
verstarb plötzlich im Alter von
58 Jahren unser langjähriger
Sangesbruder und Mitbesitzer
unseres Vereins, der Holzarbeiter
Eduard Scholz
Reichenberger Straße 91.
Wir werden sein Andenken in
Gedächtnis halten.
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 14. April, nachm.
4 Uhr, von der Leichenhalle des
Zentral-Friedhofes in Friedrichs-
felde aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein
I. d. 6. Berl. Reichstagswahlkreises.
18. Aht. Bezirk 808.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Genosse, der Innwaller,
Beleggeber
Gottlob Richter
im 80. Lebensjahre gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
2. Osterfesttag, nachm. 2 1/2 Uhr,
von der Leichenhalle des neuen
St. Pauli-Kirchhofes aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
226/20 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein
I. d. 6. Berl. Reichstagswahlkreises.
18. Aht. Bezirk 808.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Genosse, der Innwaller,
Beleggeber
Gottlob Richter
im 80. Lebensjahre gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
2. Osterfesttag, nachm. 2 1/2 Uhr,
von der Leichenhalle des neuen
St. Pauli-Kirchhofes aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
226/20 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein
I. d. 6. Berl. Reichstagswahlkreises.
18. Aht. Bezirk 808.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Genosse, der Innwaller,
Beleggeber
Gottlob Richter
im 80. Lebensjahre gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
2. Osterfesttag, nachm. 2 1/2 Uhr,
von der Leichenhalle des neuen
St. Pauli-Kirchhofes aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
226/20 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein
I. d. 6. Berl. Reichstagswahlkreises.
18. Aht. Bezirk 808.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Genosse, der Innwaller,
Beleggeber
Gottlob Richter
im 80. Lebensjahre gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
2. Osterfesttag, nachm. 2 1/2 Uhr,
von der Leichenhalle des neuen
St. Pauli-Kirchhofes aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
226/20 Der Vorstand.

Zentralverband der Lederarbeiter
Zohlfelle Berlin I.
Hierdurch den Kollegen zum
Kenntnis, daß unser Mitglied, der
Beleggeber
Gottlob Richter
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 13. d. Mts., nachmittags
2 1/2 Uhr, auf dem neuen Pauli-
Kirchhof, Wölgensee, statt.
Um zahlreiche Beileid bittet
124/9 Der Vorstand.

Zentralverband der Lederarbeiter
Zohlfelle Berlin I.
Hierdurch den Kollegen zum
Kenntnis, daß unser Mitglied, der
Beleggeber
Gottlob Richter
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 13. d. Mts., nachmittags
2 1/2 Uhr, auf dem neuen Pauli-
Kirchhof, Wölgensee, statt.
Um zahlreiche Beileid bittet
124/9 Der Vorstand.

Zentralverband der Lederarbeiter
Zohlfelle Berlin I.
Hierdurch den Kollegen zum
Kenntnis, daß unser Mitglied, der
Beleggeber
Gottlob Richter
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 13. d. Mts., nachmittags
2 1/2 Uhr, auf dem neuen Pauli-
Kirchhof, Wölgensee, statt.
Um zahlreiche Beileid bittet
124/9 Der Vorstand.

Verband der Kupferschmiede
Deutschlands. Filiale Berlin.
Am Freitag, den 10. d. Mts.,
verstarb unser Kollege
Hermann Habicht
im Alter von 26 Jahren, an
Lungenentzündung.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 13. April, nach-
mittags 2 1/2 Uhr, von der Halle
des Elisabeth-Kirchhofes, Wölgensee,
aus statt.
Um zahlreiche Beileid bittet
96/3 Der Vorstand.

Verband der Kupferschmiede
Deutschlands. Filiale Berlin.
Am Freitag, den 10. d. Mts.,
verstarb unser Kollege
Hermann Habicht
im Alter von 26 Jahren, an
Lungenentzündung.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 13. April, nach-
mittags 2 1/2 Uhr, von der Halle
des Elisabeth-Kirchhofes, Wölgensee,
aus statt.
Um zahlreiche Beileid bittet
96/3 Der Vorstand.

Verband der Kupferschmiede
Deutschlands. Filiale Berlin.
Am Freitag, den 10. d. Mts.,
verstarb unser Kollege
Hermann Habicht
im Alter von 26 Jahren, an
Lungenentzündung.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 13. April, nach-
mittags 2 1/2 Uhr, von der Halle
des Elisabeth-Kirchhofes, Wölgensee,
aus statt.
Um zahlreiche Beileid bittet
96/3 Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Den Kollegen zur Nachricht,
daß unser Mitglied, der Klempner
Leopold Köhn
Lottumstraße 4
am 9. April an Nervenleiden ge-
storben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 13. April, nach-
mittags 4 Uhr, von der Leichen-
halle des jüdischen Friedhofes in
Weigensee (neue Halle) aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
110/11 Die Ortsverwaltung.

Allen Freunden und Bekannten
zur Nachricht, daß meine liebe Frau
Anna Machoi
nach langem, schwerem Leiden am
Freitag, den 10. d. Mts., ge-
storben ist.
Dies zeigt tieftraurig an
Gustav Machoi nebst Kindern.
Lichtenberg, Rynaststr. 58.
Die Beerdigung findet am
Montag, 2. Osterfesttag, nachmittags
4 Uhr, in Margahn statt. 74/2

Allen Freunden und Bekannten
zur Nachricht, daß meine liebe Frau,
unserer gute Mutter, Tochter,
Schwester und Schwägerin
Ella Mandel
geb. Thal
im Alter von 21 Jahren nach
kurzem, schwerem Leiden sanft ent-
schlafen ist.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Rudolf Mandel nebst Sohn.
Die Beerdigung findet am
Montag, den 13. April, mittags
12 Uhr, von der Leichenhalle der
Sophiengemeinde, Fretzenwalder
Straße, aus statt. 1675b

Allen Freunden und Bekannten
zur Nachricht, daß meine liebe
Frau
Anna Adrian
geb. Baron
am 11. April verstorben ist.
Um stille Teilnahme bittet
Paul Adrian, Galtwitz,
40112 Gottschiedstraße 26.
Die Beerdigung findet am
14. April nachmittags 2 Uhr von
dem Kirchhof-Krankenhaus aus auf
dem alten Pauli-Kirchhof, See-
straße, statt.

Allen Freunden und Bekannten
zur Nachricht, daß meine liebe
Frau
Anna Adrian
geb. Baron
am 11. April verstorben ist.
Um stille Teilnahme bittet
Paul Adrian, Galtwitz,
40112 Gottschiedstraße 26.
Die Beerdigung findet am
14. April nachmittags 2 Uhr von
dem Kirchhof-Krankenhaus aus auf
dem alten Pauli-Kirchhof, See-
straße, statt.

Allen Freunden und Bekannten
hiermit die traurige Nachricht,
daß meine inniggeliebte Frau,
unserer gute Mutter, Schwester
und Großmutter
Friederike Bosse
(früher wohnhaft Kurze Str. 8),
am 10. April verstarb unser
Mitglied, der Glaschleifer
Paul Koczora.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 14. April, nachm.
4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle
des Kirchhofes der Pöhlgenstraße
in Hohen-Schönhausen aus statt.
74/1 Der Vorstand.

Allen Freunden und Bekannten
hiermit die traurige Nachricht,
daß meine inniggeliebte Frau,
unserer gute Mutter, Schwester
und Großmutter
Friederike Bosse
(früher wohnhaft Kurze Str. 8),
am 10. April verstarb unser
Mitglied, der Glaschleifer
Paul Koczora.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 14. April, nachm.
4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle
des Kirchhofes der Pöhlgenstraße
in Hohen-Schönhausen aus statt.
74/1 Der Vorstand.

Zentralverband der Gastwirtsgehilfen.
Am 10. April verstarb unser
Mitglied, der Reiner
Karl Bendix
Gr. Frankfurter Straße 144.
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 14. April, nach-
mittags 2 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des Georgen-Kirchhofes,
Landsberger Allee, aus statt.
31/19 Ortsverwaltung Berlin I.

Am Donnerstag, den 9. April,
früh 7 1/2 Uhr, verstarb nach
langem Leiden unser lieber Sohn,
der Schriftsetzer
Willi Skrodzky
im Alter von 19 Jahren an
Lungenleiden. 102a
Um stilles Beileid bittet
H. Strobsch und Familie.
Die Beerdigung findet am
13. April (2. Osterfesttag), nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle der Friedengemeinde Nowe-
end aus statt.

Am Donnerstag, den 9. April,
früh 7 1/2 Uhr, verstarb nach
langem Leiden unser lieber Sohn,
der Schriftsetzer
Willi Skrodzky
im Alter von 19 Jahren an
Lungenleiden. 102a
Um stilles Beileid bittet
H. Strobsch und Familie.
Die Beerdigung findet am
13. April (2. Osterfesttag), nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle der Friedengemeinde Nowe-
end aus statt.

Am Donnerstag, den 9. April,
früh 7 1/2 Uhr, verstarb nach
langem Leiden unser lieber Sohn,
der Schriftsetzer
Willi Skrodzky
im Alter von 19 Jahren an
Lungenleiden. 102a
Um stilles Beileid bittet
H. Strobsch und Familie.
Die Beerdigung findet am
13. April (2. Osterfesttag), nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle der Friedengemeinde Nowe-
end aus statt.

Verband der freien Gast- und
Schankwirte Deutschlands.
Zohlfelle Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß die Frau unseres Kollegen
Adrian, Anna geb. Baron,
Gottschiedstr. 26a (Bezirk 2),
verstorben ist.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet Dienstag,
den 14. April, nachmittags 2 Uhr,
von dem Kirchhof-Krankenhaus
aus nach dem alten Pauli-Kirch-
hof, Seestraße, statt.
Um zahlreiche Beileid bittet
74/17 Der Vorstand.

Verband der freien Gast- und
Schankwirte Deutschlands.
Zohlfelle Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß die Frau unseres Kollegen
Adrian, Anna geb. Baron,
Gottschiedstr. 26a (Bezirk 2),
verstorben ist.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet Dienstag,
den 14. April, nachmittags 2 Uhr,
von dem Kirchhof-Krankenhaus
aus nach dem alten Pauli-Kirch-
hof, Seestraße, statt.
Um zahlreiche Beileid bittet
74/17 Der Vorstand.

Verband der freien Gast- und
Schankwirte Deutschlands.
Zohlfelle Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß die Frau unseres Kollegen
Adrian, Anna geb. Baron,
Gottschiedstr. 26a (Bezirk 2),
verstorben ist.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet Dienstag,
den 14. April, nachmittags 2 Uhr,
von dem Kirchhof-Krankenhaus
aus nach dem alten Pauli-Kirch-
hof, Seestraße, statt.
Um zahlreiche Beileid bittet
74/17 Der Vorstand.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse
der Zimmerer
(Hamburg). Bezirk Lichtenberg.
Nachruf.
Am Mittwoch, den 8. April,
verstarb nach langem, schwerem
Leiden unser Mitglied, der
Zimmerer
Ferdinand Behrendt.
Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse
der Zimmerer
(Hamburg). Bezirk Lichtenberg.
Nachruf.
Am Mittwoch, den 8. April,
verstarb nach langem, schwerem
Leiden unser Mitglied, der
Zimmerer
Ferdinand Behrendt.
Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Allen Freunden und Bekannten
zur Nachricht, daß meine liebe Frau
Anna Machoi
nach langem, schwerem Leiden am
Freitag, den 10. d. Mts., ge-
storben ist.
Dies zeigt tieftraurig an
Gustav Machoi nebst Kindern.
Lichtenberg, Rynaststr. 58.
Die Beerdigung findet am
Montag, 2. Osterfesttag, nachmittags
4 Uhr, in Margahn statt. 74/2

Allen Freunden und Bekannten
zur Nachricht, daß meine liebe Frau,
unserer gute Mutter, Tochter,
Schwester und Schwägerin
Ella Mandel
geb. Thal
im Alter von 21 Jahren nach
kurzem, schwerem Leiden sanft ent-
schlafen ist.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Rudolf Mandel nebst Sohn.
Die Beerdigung findet am
Montag, den 13. April, mittags
12 Uhr, von der Leichenhalle der
Sophiengemeinde, Fretzenwalder
Straße, aus statt. 1675b

Allen Freunden und Bekannten
zur Nachricht, daß meine liebe
Frau
Anna Adrian
geb. Baron
am 11. April verstorben ist.
Um stille Teilnahme bittet
Paul Adrian, Galtwitz,
40112 Gottschiedstraße 26.
Die Beerdigung findet am
14. April nachmittags 2 Uhr von
dem Kirchhof-Krankenhaus aus auf
dem alten Pauli-Kirchhof, See-
straße, statt.

Allen Freunden und Bekannten
zur Nachricht, daß meine liebe
Frau
Anna Adrian
geb. Baron
am 11. April verstorben ist.
Um stille Teilnahme bittet
Paul Adrian, Galtwitz,
40112 Gottschiedstraße 26.
Die Beerdigung findet am
14. April nachmittags 2 Uhr von
dem Kirchhof-Krankenhaus aus auf
dem alten Pauli-Kirchhof, See-
straße, statt.

Allen Freunden und Bekannten
hiermit die traurige Nachricht,
daß meine inniggeliebte Frau,
unserer gute Mutter, Schwester
und Großmutter
Friederike Bosse
(früher wohnhaft Kurze Str. 8),
am 10. April verstarb unser
Mitglied, der Glaschleifer
Paul Koczora.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 14. April, nachm.
4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle
des Kirchhofes der Pöhlgenstraße
in Hohen-Schönhausen aus statt.
74/1 Der Vorstand.

Allen Freunden und Bekannten
hiermit die traurige Nachricht,
daß meine inniggeliebte Frau,
unserer gute Mutter, Schwester
und Großmutter
Friederike Bosse
(früher wohnhaft Kurze Str. 8),
am 10. April verstarb unser
Mitglied, der Glaschleifer
Paul Koczora.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 14. April, nachm.
4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle
des Kirchhofes der Pöhlgenstraße
in Hohen-Schönhausen aus statt.
74/1 Der Vorstand.

Allen Freunden und Bekannten
hiermit die traurige Nachricht,
daß meine inniggeliebte Frau,
unserer gute Mutter, Schwester
und Großmutter
Friederike Bosse
(früher wohnhaft Kurze Str. 8),
am 10. April verstarb unser
Mitglied, der Glaschleifer
Paul Koczora.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 14. April, nachm.
4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle
des Kirchhofes der Pöhlgenstraße
in Hohen-Schönhausen aus statt.
74/1 Der Vorstand.

Allen Freunden und Bekannten
zur Nachricht, daß meine liebe Frau
nach kurzem Leiden
Johanna Schröder
am 9. d. Mts. nach kurzem Leiden
sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet am
13. d. Mts., mittags 12 Uhr, von
der Leichenhalle des Heilig-Kreuz-
Kirchhofes in Mariendorf, Eise-
nacher Straße, aus statt.
Um stilles Beileid bittet
August Schröder
nebst Kindern, Helmstr. 13.

Allen Freunden und Bekannten
zur Nachricht, daß meine liebe Frau
nach kurzem Leiden
Johanna Schröder
am 9. d. Mts. nach kurzem Leiden
sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet am
13. d. Mts., mittags 12 Uhr, von
der Leichenhalle des Heilig-Kreuz-
Kirchhofes in Mariendorf, Eise-
nacher Straße, aus statt.
Um stilles Beileid bittet
August Schröder
nebst Kindern, Helmstr. 13.

Allen Freunden und Bekannten
zur Nachricht, daß meine liebe Frau
nach kurzem Leiden
Johanna Schröder
am 9. d. Mts. nach kurzem Leiden
sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet am
13. d. Mts., mittags 12 Uhr, von
der Leichenhalle des Heilig-Kreuz-
Kirchhofes in Mariendorf, Eise-
nacher Straße, aus statt.
Um stilles Beileid bittet
August Schröder
nebst Kindern, Helmstr. 13.

Allen Freunden und Bekannten
zur Nachricht, daß meine liebe Frau
nach kurzem Leiden
Johanna Schröder
am 9. d. Mts. nach kurzem Leiden
sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet am
13. d. Mts., mittags 12 Uhr, von
der Leichenhalle des Heilig-Kreuz-
Kirchhofes in Mariendorf, Eise-
nacher Straße, aus statt.
Um stilles Beileid bittet
August Schröder
nebst Kindern, Helmstr. 13.

Allen Freunden und Bekannten
zur Nachricht, daß meine liebe Frau
nach kurzem Leiden
Johanna Schröder
am 9. d. Mts. nach kurzem Leiden
sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet am
13. d. Mts., mittags 12 Uhr, von
der Leichenhalle des Heilig-Kreuz-
Kirchhofes in Mariendorf, Eise-
nacher Straße, aus statt.
Um stilles Beileid bittet
August Schröder
nebst Kindern, Helmstr. 13.

Allen Freunden und Bekannten
zur Nachricht, daß meine liebe Frau
nach kurzem Leiden
Johanna Schröder
am 9. d. Mts. nach kurzem Leiden
sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet am
13. d. Mts., mittags 12 Uhr, von
der Leichenhalle des Heilig-Kreuz-
Kirchhofes in Mariendorf, Eise-
nacher Straße, aus statt.
Um stilles Beileid bittet
August Schröder
nebst Kindern, Helmstr. 13.

Allen Freunden und Bekannten
zur Nachricht, daß meine liebe Frau
nach kurzem Leiden
Johanna Schröder
am 9. d. Mts. nach kurzem Leiden
sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet am
13. d. Mts., mittags 12 Uhr, von
der Leichenhalle des Heilig-Kreuz-
Kirchhofes in Mariendorf, Eise-
nacher Straße, aus statt.
Um stilles Beileid bittet
August Schröder
nebst Kindern, Helmstr. 13.

Allen Freunden und Bekannten
zur Nachricht, daß meine liebe Frau
nach kurzem Leiden
Johanna Schröder
am 9. d. Mts. nach kurzem Leiden
sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet am
13. d. Mts., mittags 12 Uhr, von
der Leichenhalle des Heilig-Kreuz-
Kirchhofes in Mariendorf, Eise-
nacher Straße, aus statt.
Um stilles Beileid bittet
August Schröder
nebst Kindern, Helmstr. 13.

Allen Freunden und Bekannten
zur Nachricht, daß meine liebe Frau
nach kurzem Leiden
Johanna Schröder
am 9. d. Mts. nach kurzem Leiden
sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet am
13. d. Mts., mittags 12 Uhr, von
der Leichenhalle des Heilig-Kreuz-
Kirchhofes in Mariendorf, Eise-
nacher Straße, aus statt.
Um stilles Beileid bittet
August Schröder
nebst Kindern, Helmstr. 13.

LEIPZIG 1914

MAT.
OKTOBER
Weltausstellung
für das
BUCHGEWERBE
und die
GRAPHISCHEN KUNSTE
E

Wintermontag
geschloffen

Wintermontag
von 12-2 Uhr
geöffnet

Zum Schulanfang

billige Ausnahme-Preise

bis
15. cr.

Der Haupt-Katalog No. 49
soeben erschienen, kostenlos

BAER SOHN

Bett-Ausstattungen
Bettwaren jeder Art, wie Betten, Ansetz, Bettwäsche, Stepp-,
Damen- und Schlafdecken, Metallbetteilen und Matratzen.
Dampf-Bettfedern-Reinigungsanstalt mit elektr.
Betrieb
Willi Schmock, Schöneberg, Martin-Luther-Str. 82. T. : Stur. 8044.
Lieferant der Konsumgenossenschaft Berlin u. Umg. G. W. m. b. H.

Geschichte des niederen Volkes
in Deutschland von Gerardus
2 Bände broschiert.
Früher 14 Mark jetzt 7 Mark.
Gegen Franko-Einsendung des Betrages, Franko-Verland durch
Verlagsbuchhandlung W. Spemann in Stuttgart.

Konfektion

Paletots von schw. Tuch- und 20 M.
Kammgarnstoffen von an
Paletots von engl. 15 M.
Stoffen v. an

Kostüme reiche Aus-
wahl in 18 M.
engl. Stoffen, Kamm-
garn und Tuch von an

Kostüm-Röcke 4.50
größte Auswahl von an

Alpaka-Mäntel v. 12 M.
an

Wasserd. Stoffmäntel v. 18 M.
an

C. PELZ
Kottbuser Strasse 5

Bis
jetzt verkauft
1600
Grundstücke

Biesdorf
Station der Stadtbahn
Rate 20 M. an

Neu-Sadowa
Stad. Sadowa, a. d. Strassen, Biesdorf
Rate 15 M. an

Kaulsdorf
Stadtbahn- und Vorortstation
Rate 12 M. an

Petershagen
ca. 7 Min. v. Bahnh. Friedersdorf
Rate 6 M. an

Auskünfte bei unseren Ver-
tretern an den Geländen.

Nieschalke & Nitsche
Berlin NO 43, Neue Königstr. 18
Fernsprech. Amt Könlgt. 6276

Hohefeine Tafelbutter
in Vollpackung, ca. 9 Pf. Anhalt,
p. Pf. 1.25 M.
feine Tafelbutter p. Pf. 1.15 M.,
ab hier, hat der Nachnahme abzugeben
Dampfmolkerei Tiefensee
16705*
Str. Eubach.

Komplette modernste Ausstattung von Hotels und Privatwohnungen.
Jahrgang: Juni 1906. Zgr. N.: Gärdenhaus.

Gardinen.

Die Gardinen sowie alle einschlägigen Artikel:
Portieren, Läufer, Teppiche, Gobelins, Kissen etc.
der Spezial-Gama

Gardinenhaus Bernhard Schwartz
(früher Wallstr. 19)
jetzt Wallstr. 13 (Spindlerhof) alleinige Verkaufsstelle.

Und von größter Haltbarkeit. — Von einfach bis hochlegant sind sie mit
sehr niedrigen, klar lesbaren Preisen
versehen. — Gelegenheitsware weit unter Preis.

Umsonst geschickt. Feiertage geschlossen.

Extra-Werstatt für Voller-Doppel. — Vorzügliche Klubbettel.

Wir schwören



auf
Selowsky's
Caruso-Cigaretten

„Hoffnung“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft (E. G. m. b. H.)
gegründet von organisierten Schneidergehilfen
Berlin N.
Brunnenstr. 185 (am Rosenthaler Tor).

Großes Lager
fertiger

Anzüge

Sommer-Paletots,
Bozener Mäntel,
Sport-Anzüge, Loden-Pelerinen
und Arbeiter-Berufskleidung.
Elegante Maßanfertigung.

Lieferant der Konsum-Genossenschaft u.
der Ortsgruppe Berlin d. Arb.-Radf.-Bund.
Sonntags von 12-2 geöffnet.
Tel. Amt Norden 1591. 102/1



Diese Woche

Extra-Verkauf
Buntpersische doppelseitige
Diwandecken

à M. 6.75 8.75 (bis 10-15 M.)
einfachere Qualität 4.35 4.85

Mokett-Plüsch **Diwan-**
decken

Moderne kleine Muster 16.75 (regulär 27 M.)
Mokettischdecken 9.35 (bisher 15 M.)

Teppich - Spezialhaus
Emil
Lefèvre
Berlin S. Seit 1882 nur
Oranienstr. 158

Unter- nirgends Filialen!
halte

Spezial-Katalog
650 Abbildungen gratis u. franko.
Frankoversand aller Waren v. 20 M. an

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß,
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor)
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden —
Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage),
Blutuntersuchung. Schnelle, sichere
schmerzlose Heilung ohne Berufs-
störung. Mäßige Preise.
Sprechst. v. 8-8, Sonntags 9-11

H. Pfau, Bandagist
Berlin Direksenstraße 20
C.,
zwischen Bahnhof Alexanderplatz und
Polizei-Präsidium. — Amt Kat. 3208.
Für Damen Frauen-Behandlung.
Lieferant für alle Krankenhäuser.

Spezialarzt
I. Haut-, Harn-, Frauenleiden,
nerv. Schwäche, Seinkranke jeder
Art, Ehrlich-Hata-Kuren in
u. Co. fong.
Dr. Homeyer Laborat. |
Blut-
untersuchung, Fäden i. Darmstuf.
gegenüber
Friedrichstr. 81, Sanatorium
Ept. 10-2, 5-9, Sonnt. 11-2.
Honorar mäßig, auch Teilzahl.
Separates Damenzimmer.

Möebel-Boebel Berlin S Moritzplatz 58

Name ges. gesch.



Schlafzimmer
echt Eiche anpoliert M. 315.—

1 Schrank mit Spiegel	M. 95.—
1 Waschkommode mit Wärmr	35.—
1 Spiegelauflatz	35.—
2 Bettstellen	M. 46.—
2 Nachttische mit Wärmr	44.—
2 Stühle	34.—
Bettumbau 60 M.	M. 315.—

Speisezimmer
echt Eiche gebeizt M. 329.—

1 Büfett	M. 158.—
1 Moquettestulz	80.—
1 Auszugstisch	42.—
1 Anrichtentisch	17.—
4 Stühle	M. 8.—
	M. 329.—

Umbau M. 58.—, Uhr M. 85.— extra



Frachtfrei d. ganz Deutschland. Verkauf
nur im Fabrikgebäude. 1 Jahre Garantie
Kredite: 1079 9 Etage. Neudeckergasse
Geöffnet: Wochentags 9-6 Uhr, Sonntags 12-2 Uhr

Spezialität: Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen

*Erfindung Goldschloß, Opus mit Silberlack!
Ein bunter Solus erhabener Platte in Deutschland.*

Unterschied der Partei und der Konfession an den freien Tagen überlassen wird. Ferner soll im Winter der Platz als Eisbahn für die hiesigen Schulen zur Verfügung gestellt werden. Gegen die kostenlose Vergabe des Wassers zum Sprengen sowie zu Wirtschaftszwecken an den Verband wandten sich unsere Vertreter. Nach längerer Debatte wurden für die Anlage der Kanalisation 75 M., für die Wasserleitung 200 M., und für die Sprengvorrichtung 300 M. bewilligt. Die Forderung, das Wasser kostenlos abzugeben, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. In der nichtöffentlichen Sitzung wurde der Antrag der Englischen Gasgesellschaft, den Gasvertrag auf weitere 10 Jahre, bis zum Jahre 1978, zu verlängern, einstimmig abgelehnt.

Kallberge-Rüdersdorf.

Ein tödlicher Unglücksfall trat hier am Donnerstag zu. Ein Monteur von den Siemens-Schuckert-Werken in Berlin war zwecks Vornahme einer Reparatur im hiesigen Elektrizitätswerk beschäftigt. Auf noch nicht aufgeklärte Weise kam er dem Starkstrom zu nahe und wurde vom elektrischen Schlag getroffen. Schon nach wenigen Minuten verstarb der Monteur.

Kowalew.

Gemeindevertretersitzung. Nach einer Mitteilung der Terrains-Gesellschaft Neubabelsberg hat die Gemeindevertretung in Klein-Glienicke beschlossen, dem von Amtmann der Dorfstraße gewünschten Anschluß ihrer Grundstücke an die Kanalisationsleitung unserer Gemeinde nicht mehr in den Weg zu legen. — Für das Gelände am Babelsberg und den Ostteil Bergstr. sind vom Ingenieur Hertel nach den Grundrissen des Zweckverbandes neue Bebauungspläne ausgearbeitet worden, die der Gemeindevertretung vorliegen. Für das Gelände am Babelsberg, für das nach Bauklasse E Landhausbebauung vorgeschrieben ist, hofft der Bürgermeister nach Rücksprache mit dem Regierungspräsidenten und dem Kreisaußscheidungsausschuß die Bauweise nach Klasse D (zweistöckige Häuser) zu erwirken, die eine bessere Ausnutzung der Grundstücke gewährt und eine schnellere Befriedigung erhoffen läßt. Die Straßen sollen eine Breite von 8, 10 und 12 Metern und Rasenstreifen längs der Bürgersteige erhalten. Aufser den auf Wunsch des Zweckverbandes anzuliegenden zahlreichen Grünflächen für Lauf- und Ballspiele ist ein größerer Spielplatz vorgesehen, der an das Grundstück der später zu erbauenden Schule stößt und den Kindern während der Pausen zur Erholung dienen wird. Die große Kiesgrube soll erhalten bleiben und durch gärtnerische Ausgestaltung zu einer Schmuckanlage umgewandelt werden. Der Plan wurde von der Vertretung genehmigt. Bei Aufstellung des neuen Planes für den Ostteil Bergstr. war vor allem das Bestreben maßgebend, die Grundbesitzer möglichst gleichmäßig mit Grünflächen zu belassen. Auch hier sind mehrere Plätze und in der Mitte des Geländes ein großer, architektonisch ausgestalteter Platz, auf dem eventuell ein öffentliches Gebäude Platz finden kann, vorgesehen. Längs der Eisenbahn vom Dreißiger Wohnhof ab ist eine breite Promenade geplant, von der aus sich 8 bis 10 Meter breite Wohnstraßen und eine breite, das Gelände bis zur Forst an dem gegenüberliegenden Ende durchziehende Verkehrstraße abzweigen. Für den größten Teil des Geländes gilt die Bauklasse E, doch ist für einen Teil auch die Bauweise nach Klasse D gestattet, um die Errichtung von Gruppenhäusern zu ermöglichen. Die Beschlußfassung über die Annahme dieses Planes wurde auf Antrag des Genossen Neumann für den nichtöffentlichen Teil zurückgestellt. Durch das am 1. April in Kraft getretene Ortsstatut über die Straßenreinigung werden die Grundbesitzer auch für etwaige Unfälle auf den Bürgersteigen infolge unzureichender oder mangelhafter Reinigung haftbar gemacht. Um den Grundbesitzern die Versicherung gegen die Haftpflicht zu ermöglichen, wird eine Kollektivversicherung bei der Markischen Haftpflichtversicherung empfohlen. Die Jahresprämie beträgt bei fünfjähriger Dauer 5 Pf. pro laufenden Meter Straßenfront der zu versichernden Grundstücke, jedoch mindestens 150 M. Bei zehnjähriger Dauer ermäßigt sich der Mindestsatz auf 135 M. Die Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts für die Schülerinnen der beiden Mädchen Schulen soll zum 1. Oktober d. J. zur Wirklichkeit werden. Die Anregung hierzu ging von den Rektorinnen der Mädchen Schulen aus, die die Notwendigkeit dieser auch von unseren Vertretern warm befürworteten zeitgemäßen Einrichtung damit begründeten, daß ein großer Teil der Mädchen nach Verlassen der Schule in den Fabriken ihren Erwerb suchen und dann später ohne die notwendigen hauswirtschaftlichen Vorkenntnisse in den Ehestand treten. Die erforderlichen Räume sollen im Keller der Schule in der Schornsteinstraße geschaffen werden. Die veranschlagten Kosten für die baulichen Umanderungen sollen 1200 M. betragen, wozu noch etwa 2000 M. für Anschaffung der Geräte, Utensilien, Kochgesch. usw. kommen, so daß die einmaligen Gesamtkosten auf 3200 M. belaufen dürften. Diese Summe soll aus außerordentlichen Mitteln einnommen werden, während die dauernden Ausgaben in Höhe von etwa 1000 M. aus ordentlichen Mitteln gedeckt werden sollen.

Oranienburg.

Aus der Stadtverordnetenversammlung. Die Vorlegung der Protokolle über die außerordentliche Revision unserer Stadtkassen rief auf allen Seiten große Entrüstung hervor, trotzdem Erinnerungen materieller Art nicht vorliegen. In dem Revisionsprotokoll heißt es, daß eine große Ueberlastung des Kassensystems vorliegt, welche auf Maßnahmen der Stadtverordnetenversammlung zurückzuführen ist. Der Vorsitzende verzichtete sich im Namen der Stadtverordnetenversammlung mit aller Entschiedenheit gegen derartige Vorwürfe, die er als unwarhaft bezeichnete. Im weiteren Verlauf der ziemlich erregten Debatte wurde gefordert, daß gegen den ausführenden Beamten, der diese unwahren Behauptungen dem Verbandsrevisor mitgeteilt habe, mit aller Strenge vorgegangen werde. — Die Stadtgemeinde hat für das Jahr 1914 51 313,55 M. Arztskosten zu zahlen. — Auf Grund des vorliegenden Materials ist der Magistrat zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Errichtung eines Gewerbegerichts noch nicht erforderlich ist. Wie das vom Magistrat gesammelte Material ausweist, zeigte die sehr ausgedehnte Debatte. Während unsere Gewerbetreibenden die Notwendigkeit eines Gewerbegerichts darlegten, wurde dem von bürgerlicher Seite, die sich zumeist aus Fabrikanten usw. zusammensetzt, widersprochen. Als die Genossen Carlipp und Kappe unseren Gegnern eigene Interessenpolitik vorwarfen, wurden sie vom Vorsitzenden zur Ordnung gerufen. Genosse Kappe geißelte besonders das Verhalten des Vereins für Handel- und Gewerbebetreibende und zitierte einen Bericht über eine im Dezember v. J. abgehaltene Mitgliederversammlung dieses Vereins, in welcher fast einstimmig die Errichtung eines Gewerbegerichts für notwendig befunden wurde. Vergessen bemühten sich die Genossen Paris und Carlipp den bürgerlichen Vertretern die segensreiche Wirkung eines Gewerbegerichts für beide Teile vor Augen zu führen. Ein vom Genossen Kappe gestellter Antrag, die Angelegenheit einer liebensliederigen Kommission zu überweisen, um so weiteres Material zu sammeln, wurde gegen 12 Stimmen abgelehnt. Nunmehr wird die Öffentlichkeit sich mit der Sache zu beschäftigen haben. Schon in den nächsten Tagen wird die Arbeiterschaft in einer öffentlichen Versammlung zu befinden haben, ob sie noch länger gewillt ist, sich ihre berechtigten Forderungen mit Füßen treten zu lassen. Für einen Ort wie Oranienburg mit starker Industriebewölkerung ist die Errichtung eines Gewerbegerichts eine Notwendigkeit. — Die städtische Volksbibliothek soll nach dem Museumsflügel des neu-erbauten Realprogymnasiums verlegt werden. — Für Klammern wurden der Verlehrschaftsmission 1000 M. zur Verfügung gestellt. — Der Teilbauungsplan für den Ausbau der landwirtschaftlichen Lehraussicht wurde genehmigt. Derselbe bildet einen Teil des Bebauungsplanes der Klein-Glienicke, ist aber von diesem insoweit unabhängig zu lösen, als das Gebiet mit seiner Wandbebauung gerade in den von der Königsallee, Hubertus- und Jägerstraße begrenzten Teil hineinpaßt. Diese drei Straßenzüge

bilden eine vorhandene Bebauung, die Verlängerung der Dianastraße eine noch mögliche Aufstellungsstraße mit beiderseitiger Bebauung, während die östliche Bebauungsstraße durch die Fortsetzung der Größe des Gebietes von 22 Morgen für die Lehraussicht bedingt ist. — Die Straßburger Straße soll 7,5 Meter Fahrbahnweite, auf der Westseite 3 Meter, auf der Ostseite 4,5 Meter Bürgersteig erhalten. Vom Gymnasium ab dagegen auf der Ostseite 2 Meter und auf der Westseite 5 Meter, so daß Bäume gepflanzt werden können.

Sitzungstage der Stadt- und Gemeindevertretungen.

Nieder-Schönhausen. Dienstag, den 14. April, abends 6 Uhr, im Rathsaal.

Diese Sitzungen sind öffentlich. Jeder Gemeindeangehörige ist berechtigt, ihnen als Zuhörer beizuwohnen.

Osterveranstaltungen.

Treptow-Baumgartenweg-Nieder-Schönheide. Heute am 1. Osterfesttag, abends 7 Uhr, veranstaltet der Männerchor 'Bespre' sein diesjähriges Osterkonzert (Sprengarten, Treptow). Es wirken mit: Carl Konrad-Drachler, Musikdirektor Fritz Stume, Heinz Hattersohn (Sollme). Der Eintritt inkl. Rederette 50 Pf. Da der Verein sich bei jeder Gelegenheit der organisierten Arbeiterkraft zur Verfügung stellt, so wird um recht zahlreichen Besuch dieser Veranstaltung gebeten.

Vantow. Der Männer-Gesangsverein 'Vaterland' veranstaltet heute am 1. Osterfesttag im Restaurant 'Schloß Schönhausen' ein Soli- und Instrumentalkonzert unter Leitung der Konziertführerin Fräul. Kahl und des Regisseurs Herrn Finkas. Zahlreicher Besuch erwünscht.

Zegel. Der Gesangsverein 'Ammergrün'-Zegel, M. d. D. K. S. B., hält am 1. Osterfesttag in Trapp's Restoran ein Konzert ab. Mitwirkende: Männerchor, Frauenchor und Maxilian Fichers Berliner Sinfonie-Orchester. Anfang 7 Uhr. Programm 60 Pf. Um rege Beteiligung der Arbeiterschaft wird ersucht.

Jugendveranstaltungen.

Nieder-Schönhausen. Am 2. Osterfesttag, vormittags 10 Uhr im Grunewald, anschließend Osterlesungen. Treffpunkt 7 1/2 Uhr am Händelpfad.

Vantow-Nieder-Schönhausen. Montag, den 13. April (2. Osterfesttag): Tagespartie nach Hermsdorf-Birkenerwerber, verbunden mit Osterlesungen. Treffpunkt früh 8 Uhr Vantow-Nordbahnhof, Bollmannstraße. Fahrgebl. 40 Pf. Die Arbeiterjugend wird ersucht, sich zahlreich daran zu beteiligen. Kocher, Brocciant und Vederhäuser sind mitzubringen. Das Jugendheim bleibt an diesem Tage geschlossen.

Vantow. Montag, den 13. April (2. Osterfesttag): Tagespartie nach dem Karlsberg und den Havelbergen. Treffpunkt 7 Uhr Bahnhof Norder-Schönheide-Ost. Fahrgebl. 1/2 M. Fahrgebl. 10 Pf. Rückkehr ca. 1/2 Uhr abends. Für Kochproviant hat jeder selbst zu sorgen. Kocher flehen zur Verfügung.

Dienstag, den 14. April: Mädchenabend bei Frau Rödter, Charlottenstraße 47. Anfang 8 Uhr. — Donnerstag, den 16. April: Les- und Diskussionsabend des Vereins, Marienstr. 7. Anfang 8 Uhr.

Reinickendorf. Am 3. Osterfesttag findet in den Bürgerhäusern, Bergstraße 147, vormittags 7 Uhr, eine große Frühjahrsfeier für die arbeitende Jugend statt, zu der die namhaftesten Künstler gewonnen sind. Der Eintritt beträgt für Erwachsene 30 Pf., für Jugendliche ist er frei. Die letzteren können Billets nur in den Jugendheimen erhalten.

Aus aller Welt.

Es wär so schön gewesen.

In Zwintschna, einem Dorf vor den Toren von Halle, war das Gemeindeparsament sozialistischer, bis vor kurzem zwei sozialdemokratische Gemeindevertreter gewählt wurden, obgleich die Dorf-gemeinden sich alle Mühe gegeben hatten, wenigstens die doppelte rote Gefahr abzuwenden. Von den beiden Mandaten war eines in der Ergänzungswahl, das andere in der Erstwahl zu beisehen. Aus wohl erwogenen Gründen hatte man aber die beiden Wahlen nicht an einem Tage, sondern an zwei Tagen angelegt, außerdem hatte man die Wahl so möglichst ungeliebter Zeit vornehmen lassen. Trotzdem wurde am ersten Tage der Sozialdemokrat gewählt. Für den zweiten Wahltag hatte man einen ganz schlaun Trick ausgedacht, und zwar hatte man unserem Kandidaten seinen eigenen Schwiegervater als bürgerlichen Kandidaten gegenübergestellt. Doch der Sozialdemokrat regte auch am zweiten Tage. Was nun? Der Schwiegervater kündigte dem neugeordneten Gemeinderat die Wohnung, die er in seinem Hause inne hatte. Unter den Gegnern der Sozialdemokratie war die Freude groß, denn da in dem ganzen Dorfe keine leere Wohnung vorhanden war glaubten sie, unser Genosse müßte nun den Ort verlassen und würde so des Mandats verlustig gehen. Doch diese Spekulation war falsch. Ein Genosse machte es möglich, daß das auf die Straße gesetzte Gemeinderatsmitglied in seinem Hause Aufnahme fand. So wurden in Zwintschna die Gegner doppelt geschlagen.

Absturzkatastrophe auf dem Dresdener Flugplatz.

In Gegenwart zahlreicher Zuschauer hat sich am Karfreitag auf dem Flugplatz Kaditz bei Dresden ein Flugzeugabsturz zugetragen, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Der bekannte Flieger Hermann Reichelt war gegen halb sechs Uhr nachmittags mit seiner Schwägerin, einem Fräulein Steglich, zu einem Schleifenfluge aufgestiegen. Das Publikum bewunderte bereits längere Zeit die eleganten Kurven und Spiralen, die das Flugzeug ausführte, als plötzlich der Apparat sich um seine eigene Achse drehte und aus etwa 200 Meter Höhe zur Erde stürzte. In einer Höhe von etwa 50 Meter stürzte Fräulein Steglich aus dem Apparat und war, als Leute an die Stelle, wo sie niederfiel, aliten, bereits tot. Reichelt selbst wurde unter seinem Apparat begraben; er erlitt so schwere Knochenbrüche, daß er kurze Zeit nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. Das schwere Unglück ist auf Bruch eines Flügels des Apparates zurückzuführen.

Stöfflers Flug nach Monaco.

Nun hat auch der Flieger Ernst Stöffler zum Sternflug nach Monaco gestartet. Am Freitag war er von Rühlhausen nach Gotha geflogen, von wo aus zunächst der Flug nach Marseille zu absolvieren ist. Am Sonnabend früh stieg dann Stöffler mit seinem Aviatik-Doppeldecker — im Gegensatz zu Dirth ohne Passagier — auf. In Frankfurt a. M. führte er die vorgeschriebene Zwischenlandung aus, um nach wenigen Minuten den Flug nach Dijon fortzusetzen, wo er mittags um 1 1/2 Uhr die zweite vorgeschriebene Zwischenlandung vornahm. Gegen 1 1/2 Uhr startete er abermals, um den Rest der insgesamt 1088 Kilometer langen Strecke Gotha-Marseille zurückzulegen.

In Marseille wird Stöffler an seinem Apparat Schwimmer anbringen lassen, um dann den Wasserstart nach Monaco zu versuchen. Offentlich hat er mehr Glück als sein Mitbewerber Dirth.

Ein Abenteuer in isländischen Gewässern.

Wie aus Cuxhaven gemeldet wird, hatte der Cuxhavener Fischdampfer 'Bürgermeister Wändeborg' auf einer Fangfahrt nach Island ein recht unangenehmes Abenteuer zu bestehen. Als der Dampfer am 22. März mit englischen und französischen Dampfern in der Nähe von Borland unter Island kofte, kamen, wie von einer der Cuxhavener Fischereifischeri nahe- stehenden Seite berichtet wird, zwei isländische Motorboote mit 25 Mann, die mit geladenen Gewehren

und Revolvern bewaffnet waren, Ingseits. Die Isländer gingen an Bord, schlossen den Kapitän in dem Ruderhaus ein und drohten, die Mannschaft erschießen zu wollen, falls sie versuchen sollte, auf die Kommandobrücke zu gehen. Als der Kapitän von den Isländern eine Legitimation verlangte, wurde er niedergeworfen; man versuchte darauf ihn mit der Kollene zu fesseln. Dem ersten Maschinisten gelang es, dem Kapitän zu Hilfe zu kommen; er wurde ebenfalls mit der Kollene bedroht. Ein Motorboot holte weitere 12 Mann mit dem Ortsvorsteher an Bord, die das Schiff in den Hafen der Westmannsinsel drohten. Der Kapitän wurde zu einer Geldstrafe von 1235 Kronen verurteilt und die an Bord befindlichen Geräte und 450 Zentner Fische beschlagnahmt, die dann aber für 2150 Kronen an den Kapitän wieder zurückverkauft wurden. Wie der Reeder des Dampfers mitteilt, ist von den Isländern die keine Legitimation besahen, der Schiffsort nicht festgelegt worden. Die Verurteilung des Kapitäns geschah auf die bloßen Angaben der Isländer hin, die aus Fischern und Bauern bestanden.

Soweit der von interessierter Seite gegebene Bericht. Allen Anschein nach hat der Dampfer auf verbotenen Gebiet gefischt und ist deshalb beschlagnahmt worden. Die Untersuchung der Angelegenheit wird ergeben, ob die phantastische Darstellung des Abenteurers nicht an Uebertreibungen leidet.

Kapitalverbrechen durch Kapitalisten.

Im Hafen von Bombay sind in jüngster Zeit häufig in den Baumwollspeichern Brände ausgebrochen, bis jetzt sind bereits für 8 Millionen Mark Baumwolle verbrannt. Die Brandstifter sollen Baumwollspekulanten sein, die durch die Vernichtung größerer Mengen Baumwolle die Preise in die Höhe treiben wollen.

Vor ein paar Jahren haben Kaffeespekulanten in Brasilien namengen Kaffee ins Meer verreckt, um die Preise künstlich zu heben. Die Kapitalisten schreden also zuweilen auch vor Kapitalverbrechen nicht zurück, um auf Kosten der Masse ihren Profit zu steigern. Dagegen sind unsere Agrarier, die vorläufig nur mal den Vorschlag machten, die Kartoffeln auf dem Lande verkaufen zu lassen, noch einigermaßen harmlos. Allerdings auch weniger aus Moral oder aus Hochachtung vor den Strafgesetzen, sondern weil sie mit den Befehlen und mittels der Befehle die Konsumenten schon genügend ausbeuten können.

Zimmer modern.

Wahrscheinlich zum ersten Male seit ihrem Bestehen hat sich die Telegraphie in den Dienst einer Scheidungslustigen Dame gestellt. Frau Mary King aus San Franzisko lernte auf einer Weltreise in Honolulu einen jungen Engländer kennen, in den sie sich sterblich verliebte. Da sie mit ihrem Gemahl in unerquicklichen Verhältnissen lebte, beschloß sie die Scheidungsklage gegen ihn einzuleiten und den Erwählten ihres Herzens zu heiraten. Sie wandte sich auf telegraphischem Wege an ihren Rechtsbeistand in San Franzisko, der die nötigen Schritte einleitete. Nach eingehender Debatte erkannte das Gericht die Vollmacht des Anwalts der Dame für gültig und sprach die Scheidung aus, da Frau King wichtige Gründe vorbringen ließ, die ihr die fernere eheliche Gemeinschaft mit ihrem Gatten unmöglich machten. Sofort nach Verkündung des Urteils drastete der Anwalt dem Auftrage der Dame gemäß nach Honolulu die glückliche Entscheidung des Gerichts und eine Stunde später hand die Geschiedene bereits mit ihrem neuen Verlobten vor dem Traualtar in Honolulu.

Kleine Notizen.

Brostungslück in Hamburg. Am freitagnachmittag kenterte auf der Wille ein Ruderboot mit vier Insassen. Der Decksmann Lohmann und dessen Frau sind ertrunken. Die beiden anderen Insassen konnten gerettet werden.

Die Schwiegermutter erschlagen. Der Schuhmacher Gimboßki in Dulkow, Kreis Braunsdorf, erschlug seine Schwiegermutter und ergriff dann die Flucht. In einem Abort zu Wollstein wurde er vergiftet aufgefunden.

Im Kampf mit einem Wilderer. In der Nacht zum Sonnabend wurde im Jagdgebiet von Ebersheim im Esch der Wilderer Gele von dem Feldwebel Erdmenger vom 18. Jägerbataillon durch einen Revolvererschuß getötet. Der Feldwebel, der mit dem Jagdhüter auf einem Rundgange begriffen war, war von dem Wilderer mit dem Gewehr bedroht worden.

Untergang einer norwegischen Bark. In der Nähe der amerikanischen Küste ist die von Boulogne nach New York bestimmte norwegische Bark 'Dreilana' nach einem Zusammenstoß mit dem amerikanischen Dampfer 'Peter D. Cromwell' gesunken. Das Schicksal der Besatzung der Bark ist unbekannt.

Freizeittätige Gemeinde. Sonntag, 12. April, vormittags 11 Uhr, Kleine Frankfurter Str. 6: Festvortrag von Herrn Dr. G. Wille. — Damen und Herren als Gäste willkommen. — Am 2. Freitag sein Vortrag.

Eingegangene Druckschriften.

Zeitschrift für Kommunalwissenschaft. 1. Jahrg. Heft 1. Herausgegeben von H. Beronius. Monatlich 1 Heft. Pro Jahr 15 M. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.

Die Weiseganz im Reichenhauerberg. Herausgegeben vom Deutschen Metallarbeiterverband. 60 S. u. Schilde u. Co., Stuttgart.

Das Vermächtnis der Marianne Terburg. Roman von Maria Zerbst. 350 S., geb. 4,50 M. — Benzel u. Co. Roman von Gemming Berger. 4 M., geb. 5 M. S. Fischer, Berlin, Wilhelmstr. 90.

Tief unter der Erde. Bergmannsjahrbuch. Von A. E. Schwenk. 2 M. C. J. Amelangs Verlag, Leipzig.

Lezards' Liebe und Ehe. Von F. Janusch. 1,50 M., geb. 2 M. J. Brand u. Co., Wien 6.

Marktpreise von Berlin am 9. April 1914, nach Ermittlungen des Igl. Volkreisbüros. Weizen (mild), gute Sorte 00,00—00,00, Donau 00,00—00,00, Weizen (runder), gute Sorte 14,90—15,30, Weizenstroh 0,00, Heu 0,00—0,00.

Rothballendrei. 100 Kilogr. Erbsen, gelbe, zum Rohen 24,00—30,00, Weizenböden, weisse 35,00—40,00, Weizen 40,00—50,00, Kartoffeln (Reinbl.) 4,00—7,00, 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Keule 0,00—0,00, Rindfleisch, Bauchfleisch 0,00—0,00, Schweinefleisch 0,00—0,00, Rindfleisch 0,00—0,00, Hammelfleisch 0,00—0,00, Butter 2,40—3,00, 60 Stück Bier 3,00—4,80, 1 Kilogramm Karotten 1,20—2,60, Weizen 1,80—3,20, Haber 1,80—3,20, Gerste 1,40—2,40, Weizen 1,00—2,20, Schale 1,60—3,20, Weizen 0,80—1,00, 60 Stück Weizen 3,50—21,00.

Witterungsübericht vom 11. April 1914.

Stationen	Barometer- höhen mm	Wind- richtung	Windstärke	Wetter	Temperat. in C.	Stationen	Barometer- höhen mm	Wind- richtung	Windstärke	Wetter	Temperat. in C.
Eimwende	763	SB	3 bedekt	10	10	Dararanda	760	S	0 bedekt	1	1
Hamburg	762	SB	2 bedekt	10	10	Biersburg	760	SB	1 Dunkl	1	1
Berlin	763	S	1 bedekt	10	10	Scilo	758	SB	3 halb bb.	8	8
Frankf. a. M.	763	SB	1 Dunkl	10	10	Wiederben	755	SB	3 wolken	9	9
Braunsch.	765	SB	2 halb bb.	7	7	Paris	760	S	2 bedekt	10	10
Wien	767	S	1 wolken	6	6						

Wetterprognose für Sonntag, den 12. April 1914.
Mild und vielach better, aber veränderlich bei mäßigen südlichen Winden; etwas Regen mit Gewitterregen.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Montag-mittag: Zunächst ziemlich better und warm, später im Westen und im ganzen Küstengebiet weit verbreitet, im Südosten mehr vereinzelte Gewitter mit etwas Niederschlag, dann im Westen beginnende neue Aufhellung.

Beim Verzählen dieses Inserates 4 pCt. Rabatt.

Damen sparen Geld!

Einzel-Verkauf

Kostüme für Frauen blau, braun, schwarz 12-50 M.
Spezialität: Extraweiten für starke Damen.

Kostüme Kimono-Neuheiten 15-50 M.
 Costales, Garbatine, Tango, blau, Hoch 10-20 M.
Moiré- u. Eolienne-Blusen u. Paletots 12-50 M.
Frauen-Mäntel u. Paletots Alpaka, Tuch, Popeline 10-30 M.
Gummi-Mäntel 12-25 M., **Sport-Sakkos** 8-15 M.

Hochelegante Modelle Tuch, Seide, Moiré, Eolienne, bedeutend unter Herstellungspreis.

Max Mosczytz, Berlin C, Landsberger Str. 59, eine Treppe, am Alexanderpl.
 Einzel-Verkauf nur in der I. Etage.

Achten Sie in Ihrem eigenen Interesse auf die Hausnummer.

KAISER

BRIKETT

Ganz Berlin spricht von dieser ersten Qualitätsmarke!

Berlin SO. 16.
H. & P. Uder, Engel-Ufer 5.
 Haupt-Niederlage der k. k. österr. Tabak-Regie.

Zigarren — Zigaretten — Rauchtabake.
 Nur für Wiederverkäufer zu Originalpreisen.
 Alleinverkauf der Fabrikate der Firma
F. J. Burrus St. Kreuz
 Größte deutsche Rauchtobakfabrikation.
 Jahresproduktion über 5 000 000 Pfd. Rauchtobake.
 Zigaretten-Spezialität: L'Algerienne.

Meierei C. Bolle A.-G.

Berlin NW. 21. Alt-Moabit 98-103
 Fernsprecher: Amt Moabit 7912, 7913, 7914.

Ältester und größter milchwirtschaftlicher Großbetrieb

Tagesquantum: Circa 130 000 Liter.
 290 Verkaufswagen. — 2300 Angestellte.

Eigenes Laboratorium für Milch-Untersuchungen.
 Der Hof und die Größe der Firma mit ihren zahllosen Angestellten bürgen für unverfälschte Reinheit aller Produkte.

Vollmilch. Dieselbe wird durchweg pasteurisiert, d. h. von krankheits-erregenden Keimen (Typhus, Tuberkulose u. a.) befreit, braucht daher nicht noch einmal aufgekocht, sondern nur gewärmt, kann aber auch unbedenklich roh genossen werden.

Kindermilch von Pachtgütern, ebenfalls pasteurisiert.
Kindermilch aus eigener Kuhhaltung, roh

Beide gewonnen unter dauernder tierärztlicher Aufsicht

Kefyr, Dr. Axelrods Joghurt.
 Süße Sahne, saure Sahne, Schlagsahne, prima Butter.
 Buttermilch, Medizinal-Buttermilch.

Käse: Neuchâtel, Frühstückskäse, Kümmerkäse, frischer weißer Käse (Quark), Harzer Käse, Camembert, Kaiserkäse.

Bienenhonig, Apfelmilch.
 Erzeugnisse der Bolleschen Obst- u. Gemüse-Anlagen im Sommer frisch zugeführt, im Winter konserviert.

Gelees, Marmeladen, Verschiedene Früchte in Zucker, Diverse Gemüse, Säfte und Fruchtweine.

Sämtliche Erzeugnisse sind hergestellt unter Verwendung reinerster Raffinade und unter Vermeidung irgendwelcher schädlicher Konservierungsmittel.
 Man verlange Preisliste.

Trinkkuren von Milch, Sahne, Joghurt
 in unserem Laden Alt-Moabit 100, gegenüber dem Kleinen Tiergarten werden angelegentlich empfohlen.

In einer Hand vereinigt sind die 3 untenstehenden Kredit-Häuser

Wenn Sie dieses Inserat mitbringen, gewähre bis 30. April auf Möbel und Wohnungs-Einrichtungen

10

Proz. Ermäßigung

Anzahlung 3

1 Bettstelle
 1 Matratze
 1 Kleiderschrank
 1 Tisch
 3 Stühle
 1 Küchenschrank
 1 Küchentisch
 1 Küchenstuhl

Wochenrate M. 1.50

Anzahlung 10

Anzahlung 3

1 Bettstelle
 1 Matratze
 1 Kleiderschrank
 4 Stühle
 1 Tisch
 1 Spiegel
 1 Konsole
 1 Küchenschrank
 1 Küchentisch
 2 Küchenstühle
 1 Rahmen

Wochenrate M. 2.00

Anzahlung 15

Anzahlung 3

1 Kleiderschrank
 1 Vertike
 2 Bettstellen
 2 Matratzen
 1 Tisch
 4 Stühle
 1 Spiegel
 1 Konsolisch
 1 Küchenschrank
 1 Tisch
 2 Stühle
 1 Rahmen
 Handtuchhalter
 Kohlenkasten

Wochenrate M. 2.50

Anzahlung 20

Anzahlung 3

1 Sofa
 1 Sofalisch
 1 Trumeau
 4 Stühle
 1 Vertike
 1 Kleiderschrank
 2 Bettstellen
 2 Matratzen
 1 Waschtisch
 1 komplette Küche

in allen Farben
 Wochenrate M. 3.00

Anzahlung 30

Anzahlung 3

1 Sofa, 2 Sessel
 1 Salonisch
 1 Trumeau
 4 Stühle, 2 Stul.
 1 Teppich
 2 Fenster-Portieren
 1 Vertike
 2 Bettstellen
 2 Matratzen
 1 Waschtisch
 1 nachtlisch
 1 Schrankspieg.
 1 komplette farbige Küche

Wochenrate M. 4.00

Anzahlung 45

10

Prozent Ermäßigung gewähre bis 30. April auf Möbel und Wohnungs-Einrichtung, wenn Sie dieses Inserat mitbringen.

M. Glogau

Alte Jakobstrasse 73, Ecke Dresdener Str.

Gebrüder Lieber

Alexanderstrasse 16.

N. Tannenzapf Nachf.

Blumenstrasse 2, Ecke Wallertheaterstrasse.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin

Grenadierstraße 37, Hof geradezu, 1 Treppe.

Lehrplan für das 2. Quartal 1914.

Donnerstag: Volkswirtschaftspraxis (Praktische Nationalökonomie).
 Güterbeschaffungspolitik: Landwirtschaft, Bergbau, Verarbeitungsgewerbe, Verkehrswesen und Handel, Geldwesen, Bank und Börse, Aeußere Handelspolitik, Kolonialpolitik. — Organisationspolitik: Unternehmerorganisationen, Arbeiterorganisationen. — Die Staatswirtschaft: Staatshaushalt, Steuerwesen, Staatsbetriebe. — Wohlstandspolitik: Vermögens- und Einkommensverteilung, Bodenpolitik, Wohnungswesen, Versicherungswesen, Armenfürsorge. — Gesundheitspolitik: Allgemeiner Volksgesundheitsschutz, Gewerbehygiene. — Bevölkerungspolitik: Mutterschaftsfürsorge, Säuglingsschutz, Erziehung- und Bildungswesen, Rassenhygienische Aufgaben. — Zukunftsziele.

Vortragender: Dr. E. David.

Freitag: Gewerkschaftswesen (Theorie und Praxis der Gewerkschaften. II).
 Einleitungs-vortrag: Handwerk und Kapitalismus, Einfluß der Gewerkschaften. — Sozialpolitik der deutschen Gewerkschaften: Sozialpolitik der Forderungen an Staat und Gemeinde. Die sozialpolitischen Einrichtungen der Gewerkschaften auf die Volkswirtschaft. — Arbeitsnachweis und Gewerkschaften: Arbeitsnachweise der Gewerkschaften und Unternehmer, Der paritätische Arbeitsnachweis. — Arbeitslosenfürsorge: Das Arbeitslosenproblem im kapitalistischen Zeitalter, Armenunterstützung und Notstandsarbeiter, Arbeitslosenunterstützung der Gewerkschaften, Arbeitslosenversicherung. — Arbeitsvertrag und Arbeitsrecht: Aus der Geschichte des Arbeitsvertrages, Der Arbeitsvertrag im Gesetz, Forderung der Gewerkschaften. — Gesetzliche Arbeitervertretungen: Gewerbe- und Kaufmannsgerichte, Gesellensauschüsse der Innungen, Arbeiterausschüsse, Arbeitervertreter in der Unfallverhütung. — Koalitions- und Vereinsrecht: Entwicklung des Koalitionsrechts in Deutschland. — Gewerkschaftskartelle und Arbeitersekretariate. — Gewerkschaftspressen und neuere Gewerkschaftsliteratur.

Vortragender: Emil Dittmer.

Sonnabend: Geschichte des Sozialismus. III. Teil. Von der Gründung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins bis zur Gegenwart.
 Gründung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins und seine Entwicklung bis zum Einigungskongreß. — Die internationale Arbeitersozialisation. — Die Eisenacher, Der Einigungskongreß, Das Sozialistengesetz. — Der Anarchismus, Das Spitzelwesen, Fall des Sozialistengesetzes. — Die neue Internationale, Taktische Differenzen unter dem Ausnahme-gesetz, Die Unabhängigenbewegung, Mafseier, Boykott, Genossenschaften. — Partei und Gewerkschaften. — Der Revisionismus. — Der Aufstieg der Sozialdemokratie im letzten Viertel des Jahrhunderts.

Vortragender: Emil Eichhorn.

Sonntag: Fortschrittskursus. Historischer Materialismus mit geschichtlichen Rückblicken.
 Zum Fortschrittskursus wird nur eine beschränkte Teilnehmerzahl zugelassen. Alle, die gewillt sind, an diesem Kursus teilzunehmen, müssen bis Sonntag, den 5. April, ihre Bewerbung an den Genossen Franz Bell, Neukölln, Emser Str. 48 I, einreichen. Bedingungen: Die Meldenden müssen mindestens ein Jahr Mitglied der Schule sein, einen Kursus besucht haben und politisch und gewerkschaftlich organisiert sein.

Vortragender: Emil Eichhorn.

Montag: Literaturgeschichte.
 1. Aus der Geschichte und Technik des Dramas. 2. Auswahl aus Lessings Minna von Barnhelm und Nathan der Weise. 3. Goethes Faust. 4. Schillers Wilhelm Tell. 5. Kleists Zerbrochener Krug und Prinz von Homburg. 6. Auswahl aus Hebbels Dramen. 7. Ibsen. 8. Das moderne Drama.

Vortragender: Ernst Däumig.

Dienstag: Naturerkenntnis. (III. Teil: Das Leben auf der Erde.)
 1. Die Natur des Lebens (Protoplasma, Zellenlehre). — 2. Die Theorien über die Entstehung des Lebens (Erzeugung usw.). — 3. Die Entwicklung des Lebens (Abstammungslehre). — 4. Die Triebkräfte dieser Entwicklung (Kampf ums Dasein usw.)

Vortragende: Käthe Duncker.

Mittwoch: Geschichte (Mittelalter).
 1. Rückblick auf den Niedergang des Weströmischen Reiches, Ost-Rom und die germanischen Mittelmeerreiche, Die Franken, Das Papsttum. — 2. Die Araber, der Islam, das Kalifat. — 3. Das Abendland zur Zeit der Karolinger, Der Feudalismus. — 4. Kaisertum und Papsttum im 10. und 11. Jahrhundert. Die Normannen in England und Italien. — 5. Die Kreuzzüge, Byzanz, Die italienischen Städte. — 6. Das Zeitalter der Hohenstaufen. — 7. Deutsche Städte und Fürsten, Grundherren und Bauern seit dem Interregnum. — 8. Italien und das Papsttum, die römische Kirche und das Deutsche Reich im ausgehenden Mittelalter. — 9. England, Frankreich und die Niederlande im späteren Mittelalter. — 10. Byzanz und die Türken, Spanien und Portugal.

Vortragender: Dr. A. Conrad.

Jeder Kursus erstreckt sich auf zehn Abende resp. Sonntagsvormittage. Beginn pünktlich 8^{1/2} Uhr, Ende 10 Uhr. Sonntags: Beginn 10 Uhr, Ende 11^{1/2} Uhr.

Die reichhaltige Bibliothek ist an den Unterrichtsabenden von 7^{1/2} bis 8^{1/2} Uhr geöffnet. Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Monat 25 Pf., das Unterrichtsgeld für jedes Fach pro Kursus 1 Mark und ist spätestens am zweiten Abend zu zahlen. Die Aufnahme neuer Mitglieder und Schüler erfolgt bei Beginn jedes Kursus im Schullokal Grenadierstr. 37, Hof geradezu 1 Treppe, und in nachstehenden Zahlstellen: Gottfr. Schulz, Admiralstrasse 40a; Reul, Barnimstrasse 42; Vogel, Lortzingstr. 37; W. Kaczorowski, Ravenstr. 6; Horsch, Engelauer 15.

Unterrichtsbeginn:
 Donnerstag, den 16. April: Nationalökonomie.
 Freitag, den 17. April: Gewerkschaftswesen.
 Sonnabend, den 18. April: Geschichte des Sozialismus.
 Sonntag, den 19. April: Fortschrittskursus.
 Montag, den 20. April: Literaturgeschichte.
 Dienstag, den 21. April: Naturerkenntnis.
 Mittwoch, den 22. April: Geschichte.

Alle Zuschriften und Geldsendungen sind an den Genossen H. Königs, Berlin S. 59, Hasenheide 56, zu richten.
 Der Vorstand.

Die reellsten und solidesten

MÖBEL

Liefert anerkannt Mobelfabrik von Schulz, Reichenberger seit 36 Jahren die Mobelfabrik von Schulz, Straße 5, mit langjähriger Garantie zu äußerst billigen Kassenpreisen. gegen Zinsvergütung auch auf Teilzahlung. Größte Auswahl in moderner Ausführung in allen Preislagen von 240 bis 10 000 M. am Lager.